



universität
wien

MASTERARBEIT

Wie nützlich sind Translation-Memory-Systeme
bei der Übersetzung von Fachtexten?

Verfasserin

Ana Popović, BA

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, Oktober 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 060 363 342

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Masterstudium Übersetzen
Bosnisch/Kroatisch/Serbisch Englisch

Betreuer:

Univ.-Prof. Dr. Gerhard Budin

Danksagung

Mein Dank gilt in erster Linie meinen Eltern und meinen Freundinnen und Freunden sowohl in Deutschland als auch in Österreich für ihre uneingeschränkte Unterstützung und Teilnahme während des Schreibens meiner Masterarbeit. Außerdem möchte ich meinem Kollegen Ismar Šećerbegović für seine äußerst große Hilfe beim Programm SDL Trados Studio 2011 sowie meiner Freundin Christine Schulze, die stets für Fragen zur Verfügung stand, danken. An dieser Stelle soll auch Herr Klaus Guhsl für sein Entgegenkommen und seine Zeit erwähnt werden. Einen großen Dank möchte ich auch allen Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmern aussprechen, die sich bereit erklärt haben, meinen Fragebogen zu beantworten, der leider nicht mehr in diese Arbeit eingebunden werden konnte.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	5
Vorwort	7
Einleitung	8
1. Fachübersetzen als professionelle Tätigkeit.....	10
1.1 Der Qualitätsbegriff.....	10
1.1.1 Normenreihe ISO 9000	11
1.1.2 EN 15038	11
1.2 Qualitätsmanagement	13
1.2.1 ISO 9001	13
1.2.2 Konflikt zwischen Qualität und Zeit- und Kostenaufwand	14
1.3 Qualitätssicherung bei der Übersetzung technischer Dokumentationen in Unternehmen	15
2. Terminologiemanagement	19
2.1 Terminologearbeit für Übersetzerinnen und Übersetzer	20
2.2 Nutzen von Terminologiemanagementsystemen.....	21
2.3 Was sollte ein Terminologiemanagementsystem beinhalten?.....	23
2.3.1 Auswahlkriterien nach Marcel Saft	24
2.3.2 Crossmedia.....	27
2.4 Projekt iglos.....	28
3. Translation-Memory-Systeme.....	31
3.1 Bedeutung von Translation-Memory-Systemen.....	31
3.2 Bei welchen Texten ist der Einsatz von Translation-Memory-Systemen am sinnvollsten?	32
3.3 Auswahlkriterien	35
3.4 Anforderungen an Translation-Memory-Systeme und deren Erfüllung	41
3.5 Nutzen von Translation-Memory-Systemen	49
3.5.1 Zeitlicher Aspekt.....	49
3.5.2 Ökonomischer Aspekt.....	51
3.5.3 Qualitativer Aspekt.....	51
3.5.4 Weitere Faktoren.....	52
3.6 Probleme bei Translation-Memory-Systemen und Lösungsansätze	54

3.6.1 Mehraufwand	55
3.6.2 Segmentierung	56
3.6.3 Fehlender Kontext.....	58
3.6.4 Weitere Probleme	59
3.7 Einstellungen zu Translation-Memory-Systemen	61
4. Experiment.....	64
4.1 Überblick über die aktuellen Versionen von SDL Trados und Across	64
4.1.1 SDL Trados Studio 2011	65
4.1.2 Across Personal Edition v5.3 und Language Server v5.3.....	66
4.2 Praktische Analyse zum Nutzen von Translation-Memory-Systemen	
am Beispiel von SDL Trados Studio 2011 und Across Personal Edition v5.3	67
4.2.1 Zeitlicher Faktor	68
4.2.1.1 <i>Benutzungsfreundlichkeit und Einarbeitungszeit</i>	68
4.2.1.2 <i>Funktionen für schnelleres Übersetzen</i>	73
4.2.1.3 <i>Zeitlicher Nutzen bei verschiedenen Fachtexten</i>	81
4.2.2 Qualitativer Faktor	83
4.2.2.1 <i>Qualitätsprüfungsfunktionen</i>	84
4.2.2.2 <i>Probleme und deren Auswirkung auf die Qualität</i>	90
4.2.2.3 <i>Qualitativer Nutzen bei verschiedenen Fachtexten</i>	92
4.2.3 Ökonomischer Faktor	93
5. Fazit und Zukunftsaussichten	97
Bibliographie	104
Anhang	110

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: „Pain curve“ zit. in Keiran Dunne (2002) (Herwartz 2011:53)	23
Abbildung 2: Wichtigkeit zukünftiger Entwicklungen von TM-Systemen (Lagoudaki 2006:29)	43
Abbildung 3: Nicht-Nutzerinnen und Nicht-Nutzer - Anforderungen an ein TM-System (Zajontz et al. 2009:23)	45
Abbildung 4: Nutzerinnen und Nutzer – Wichtige Leistungen bei TM-Systemen (Zajontz et al. 2009:37)	46
Abbildung 5: Nutzerinnen und Nutzer – Anforderung und deren Erfüllung (Zajontz et al. 2009:39)	47
Abbildung 6: Editor Across Personal Edition v5.3	69
Abbildung 7: Benutzungsoberfläche SDL Trados Studio 2011	70
Abbildung 8: Benutzungsoberfläche Across Personal Edition v5.3	70
Abbildung 9: Hauptmenüleiste SDL Trados Studio 2011 (1)	71
Abbildung 10: Hauptmenüleiste SDL Trados Studio 2011 (2).....	71
Abbildung 11: Integrierte Symbolleiste Across Personal Edition v5.3.....	71
Abbildung 12: Dokumente in SDL Trados Studio 2011 direkt über Menüs Schaltfläche öffnen.....	72
Abbildung 13: Aufgaben in Across v5.3 schließen.....	72
Abbildung 14: Hauptmenü Across v5.3	72
Abbildung 15: AutoPropagate-Funktion SDL Trados Studio 2011	73
Abbildung 16: Autoeinfügen Across Personal Edition v5.3	74
Abbildung 17: Terminologieerkennung SDL Trados Studio 2011	75
Abbildung 18: Fuzzy-Match-Anzeige SDL Trados Studio 2011.....	78
Abbildung 19: Fuzzy-Match-Anzeige Across crossView.....	78
Abbildung 20: Fuzzy-Match-Anzeige in Across Search Center	79
Abbildung 21: Internetsuche Across Personal Edition v5.3.....	81
Abbildung 22: QA Checker 3.0 SDL Trados Studio 2011.....	84
Abbildung 23: Detaillierte Einstellungen QA Checker 3.0 SDL Trados Studio 2011.....	84
Abbildung 24: Qualitätsprüfungskriterien Across Personal Edition v5.3.....	85
Abbildung 25: Fehleranzeige direkt im Segment bei SDL Trados Studio 2011.....	85
Abbildung 26: Gesamtanzeige aller Fehlermeldungen in SDL Trados Studio 2011	86
Abbildung 27: crossView Fehleranzeige Across Personal Edition v5.3.....	86
Abbildung 28: QM-Batch-Modus Across Personal Edition v5.3.....	87
Abbildung 29: Qualitätsprüfung während des Übersetzens in Across Personal Edition v5.3	88
Abbildung 30: Automatische Anpassung von Placeables in SDL Trados Studio 2011.....	89

Abbildung 31: Fehlende Grammatikprüfung bei SDL Trados Studio 2011 91

Vorwort

Einleitend zu dieser Masterarbeit möchte ich vorab den Hintergrund zur Auswahl meines Themas erläutern. Im Rahmen meines Masterstudiums am Zentrum für Translationswissenschaft hatte ich die Möglichkeit, Lehrveranstaltungen zum Übersetzungs- und Terminologie-management sowie dem Arbeiten mit Translation-Memory-Systemen – in meinem Fall SDL Trados und Across – zu besuchen. Da es allerdings aufgrund Zeitmangels in diesen Lehrveranstaltungen lediglich möglich war, einen Einblick in das Arbeiten mit Translation-Memory-Anwendungen zu gewinnen, wollte ich meine Kenntnisse noch weiter vertiefen. Dies war insbesondere deshalb interessant, da ich ein Praktikum in einem Übersetzungsunternehmen oder im Forschungsbereich anstrebe und später eventuell auch in diesen Bereichen arbeiten würde. Hierfür sah ich es als sehr gute Gelegenheit an, mir fundiertes Wissen zum Arbeiten mit Translation-Memory-Systemen im Rahmen meiner Masterarbeit anzueignen.

Da die meisten Übersetzungsunternehmen, die mit solchen Übersetzungswerkzeugen arbeiten, außerdem sehr gute Kenntnisse mindestens zweier solcher Systeme voraussetzen, bot es sich an, zwei davon miteinander zu vergleichen. Meine Wahl fiel dabei auf SDL Trados und Across, da ich in diese bereits einen Einblick bekommen hatte und viele Übersetzungsunternehmen mit diesen beiden Tools arbeiten.

Ich wollte aber auch für mich persönlich den Nutzen und die Effizienz von Translation-Memory-Systemen herausfinden, um bei einer eventuellen Tätigkeit als selbständige Übersetzerin entscheiden zu können, ob, wann und wie ich solche Tools anwenden kann.

Einleitung

In den letzten Jahrzehnten hat die Computertechnologie eine rasante Entwicklung erfahren. Computer sind heutzutage weder aus dem Alltags- noch aus dem Berufsleben wegzudenken. Dies gilt auch für Übersetzerinnen und Übersetzer. Die digitalisierte Welt hat nicht nur die Tore zum World Wide Web oder zum E-Mail-Verkehr geöffnet, sondern auch den Zugang zu anderen Technologien wie etwa Computerprogrammen für die maschinelle Übersetzung, Programmen zur Grammatik- und Rechtschreibprüfung oder elektronischen Wörterbüchern ermöglicht. Die Technologie, auf der in dieser Arbeit allerdings der Schwerpunkt liegt, sind CAT-Tools. Diese Übersetzungswerkzeuge sind in den vergangenen Jahren sehr populär geworden. Die Zahl der Unternehmen, die Translation-Memory-Systeme anbieten, ob in käuflich erwerbbarer Form oder als kostenlose Tools, ist stark gestiegen, wodurch auch der Wettkampf um immer neuere und fortschrittlichere Technologien und Versionen angeheizt wurde. Besonders im Bereich des technischen Übersetzens sind Translation-Memory-Systeme heute nicht nur unter freiberuflichen Übersetzerinnen und Übersetzern sehr beliebt, sondern Kenntnisse über den Umgang mit diesen Werkzeugen sind in den meisten auf technische Übersetzungen spezialisierten Übersetzungsunternehmen sogar Voraussetzung.

Da es heute, wie bereits erwähnt, eine große Palette von Firmen auf dem Markt gibt, die Translation-Memory-Software herstellen, und regelmäßig neue, aktualisierte Versionen angeboten werden, erscheint es als sinnvoll, eine Studie zu den aktuellsten Versionen ausgewählter Herstellungsunternehmen durchzuführen. Daher soll in dieser Arbeit mithilfe der Übersetzung von Texten aus verschiedenen Fachbereichen und unterschiedlichen Umfangs, unter Anwendung der aktuellsten Version des marktführenden Herstellungsunternehmens SDL Trados, nämlich SDL Trados Studio 2011, und der Einzelplatzversion von Across, nämlich Across Personal Edition v5.3, der Frage nachgegangen werden, welchen Nutzen ein Translation-Memory-System bei der Übersetzung von Fachtexten tatsächlich für Übersetzerinnen und Übersetzer hat oder haben kann. Um eine besonders effektive Analyse zu erzielen, werden für das Forschungsprojekt je zwei Texte aus drei verschiedenen Fachgebieten verwendet, wobei ein Text mit leerem TM-Speicher und der zweite mit bereits befülltem Translation Memory übersetzt wird.

Das letztendliche Ziel dieser Arbeit ist es, sowohl Forschern als auch Studierenden und Lehrenden, Übersetzerinnen und Übersetzern, Übersetzungsunternehmen und nicht zuletzt Entwicklungsunternehmen dieser Programme Informationen aus erster Hand darüber zu

geben, als wie nützlich ein solches System für die Verfasserin dieser Arbeit angesehen wird und welche Bedürfnisse Übersetzerinnen und Übersetzer hinsichtlich dieser Systeme haben könnten bzw. welche Änderungsvorschläge vorgebracht werden können.

Im ersten Kapitel dieser Arbeit wird auf die zur Förderung höherer Professionalität von Fachübersetzerinnen und Fachübersetzern unabdingbaren Elemente Qualität und Qualitätsmanagement sowie Maßnahmen zur Qualitätssicherung im Allgemeinen, im Bereich des Fachübersetzens sowie bei der Übersetzung technischer Dokumentationen eingegangen.

Das zweite Kapitel behandelt die Rolle des Terminologiemanagements für Übersetzerinnen und Übersetzer sowie den Nutzen von Terminologiemanagementsystemen sowohl für Fachübersetzerinnen und Fachübersetzer als auch für Unternehmen, aber auch die Kriterien, die ein gutes Terminologiemanagementsystem ausmachen, unter Berücksichtigung des aktuellen Standes der Entwicklungen in diesem Bereich.

Das dritte Kapitel ist auf den Schwerpunkt der vorliegenden Arbeit, nämlich Translation-Memory-Systeme ausgerichtet. Dabei werden neben den Gründen für einen steigenden Bedarf an diesen Systemen auch die für deren effektive Verwendung geeignetsten Texte sowie die Auswahlkriterien für den Erwerb eines bestimmten Tools diskutiert. Anschließend werden die an Translation-Memory-Programme gestellten Anforderungen dargestellt bevor deren Nutzen, aber auch bei den gängigen Systemen vorhandene Probleme sowie grundsätzliche Meinungen und Einstellungen zu dieser Software aufgezeigt werden.

Im vierten Kapitel wird anhand eines praktischen Experiments mithilfe zweier Übersetzungstools der Frage nachgegangen, wie nützlich der Einsatz von Translation-Memory-Systemen bei der Übersetzung von Fachtexten hinsichtlich der Faktoren Zeit, Qualität und Ökonomie ist.

Im fünften und letzten Kapitel soll auf Grundlage der aus dieser Arbeit gewonnenen Erkenntnisse ein Fazit bezüglich der Forschungsfrage gezogen werden, aber auch die Zukunftsaussichten und Trends für Translation-Memory-Anwendungen präsentiert werden.

1. Fachübersetzen als professionelle Tätigkeit

Fachübersetzerinnen und Fachübersetzer sind Expertinnen und Experten, deren Aufgabe „die Produktion von Botschaftsträgern in der interkulturellen Fachkommunikation“ ist (Stolze 1999:17). Sie sind Dienstleisterinnen und Dienstleister, die ihren Kundinnen und Kunden ein qualitativ hochwertiges Endprodukt liefern sollten und die Verantwortung für die von ihnen erbrachte Leistung übernehmen. Als solche müssen sie in ihrem Beruf in jeder Hinsicht Professionalität zeigen. Qualität und Professionalität sind unzertrennliche Begriffe, doch was steht hinter dem Qualitätsbegriff und wie können Fachübersetzerinnen und Fachübersetzer sowie Übersetzungsunternehmen die Qualität ihrer Arbeit garantieren und sie steigern? Auf diese Fragen soll in folgendem Kapitel eingegangen werden.

1.1 Der Qualitätsbegriff

Wie bereits erwähnt, ist Professionalität in der Arbeit von Expertinnen und Experten, unabhängig von der jeweiligen Branche, eng mit Qualität verknüpft. Wer professionell arbeitet, ist stets darauf bedacht, bestmögliche Qualität zu bieten. Doch was beinhaltet dieser Begriff? Im allgemeinen Sprachgebrauch wird Qualität als etwas verstanden, das „gut“ ist, während im Unternehmensbereich Bezug genommen wird auf Aussagen wie „Qualität ist, was [die Kundin bzw.] der Kunde will“ (Schmitt 2006²:394). Aber es stellt sich die Frage: was ist „gut“ und was will die Kundschaft?

Die Definition von Qualität ist in den meisten Fällen eine sehr subjektive. Sie erfolgt aufgrund verschiedener subjektiver und objektiver Beurteilungskriterien, Werte und Anforderungen, die wiederum auch stark variieren können. Grundsätzlich kann aber gesagt werden, dass enttäuschte Erwartungen hinsichtlich des Endproduktes sowie Mängel oder Fehler des Produktes zur Erkennung dessen führen, was in einem bestimmten Kontext zur Definition von Qualität gehört (vgl. Yamchi 2012:27). Dienstleisterinnen und Dienstleister, also auch Fachübersetzerinnen und Fachübersetzer, sollten sich bei der Erstellung des geforderten Produktes an den Erwartungen ihrer Kundschaft orientieren. Doch auch die Kundinnen und Kunden haben oft sehr subjektive Vorstellungen von der Qualität des zu erstellenden Produktes. In der Fachübersetzungsbranche ist die Forderung nach einer schnellen und genauen Übersetzung, zum Beispiel, kein Orientierungspunkt für die Qualität des zu er-

stellenden Translats. (vgl. Schmitt 2006²:394) Welche Bezugsgrößen hierbei relevant sind, soll im Folgenden beschrieben werden.

1.1.1 Normenreihe ISO 9000

Laut der internationalen Normen EN ISO 9000 und 9001 sind nicht die Güte eines Produktes, die dafür eingesetzten Materialien oder der Preis entscheidend für die Beurteilung der Qualität, sondern alle Eigenschaften eines Produktes, einer Dienstleistung, eines Prozesses usw. im Bezug auf ihre Eignung, festgesetzte Anforderungen (der Kundschaft und anderer Interessierter) zu erfüllen. Das heißt, dass Qualität stets in Bezug auf die Erfüllung festgelegter Erwartungen bestimmt werden muss. (vgl. Kamiske 2000: 15; <http://www.praxiom.com/iso-definition.htm#Quality%20management>) Hierfür sind allerdings ganz konkrete Qualitätsforderungen notwendig, was auch in der ISO-Norm 9004 betont wird: „Die Forderungen an eine Dienstleistung müssen in Form von Merkmalen, die wahrnehmbar sind und vom Kunden bewertet werden können, eindeutig festgelegt werden“ (zit. in Schmitt 2006²:394). Unter Übersetzerinnen und Übersetzern ist die Norm ISO 9001:2008 am meisten verbreitet. Eine nähere Beschreibung hierzu findet sich in Kapitel 1.2.

In der Praxis erscheint die Orientierung an oben genannten Punkten für Fachübersetzerinnen und –übersetzer sehr sinnvoll, da dadurch die Qualität der Dienstleistung gesteigert werden kann und die Professionalität der Dienstleisterinnen und Dienstleister widerspiegelt wird. Denn wenn die Erwartungen der Kundin oder des Kunden enttäuscht werden, dann weist das gelieferte Produkt Qualitätsmängel auf und damit erleidet auch das Bild von der Professionalität der jeweiligen Übersetzerin bzw. des jeweiligen Übersetzers Schaden.

1.1.2 EN 15038

Während die Normenreihe ISO 9000 Normen enthält, die sich auf ein Qualitätsmanagementsystem in jeder beliebigen Art von Unternehmen beziehen und nicht fachgebietsspezifisch sind, ist für Übersetzerinnen und Übersetzer die Norm EN 15038 noch relevanter, da sie auf die Übersetzungsbranche ausgerichtet ist und Übersetzungsdienstleisterinnen und -

dienstleistern¹ dazu dient, Anforderungen zu bestimmen, die qualitativ hochwertige Übersetzungsdienstleistungen ermöglichen. Das Ziel ist also die Steigerung und Sicherung der Qualität dieser Dienstleistungen sowie die Verbesserung des Berufsbildes von Übersetzerinnen und Übersetzern. (vgl. Fleury 2010:17)

Die Norm konzentriert sich auf den Übersetzungsprozess, die Umsetzung von Übersetzungsdienstleistungen, das Ressourcenmanagement sowie die Definition der Kompetenzen aller am Übersetzungsprozess Beteiligten. Außerdem beinhaltet sie die Verpflichtung, jede Übersetzung von einer Korrekturleserin oder einem Korrekturleser überprüfen zu lassen, da laut dieser Norm Qualität nur dann sichergestellt werden kann, wenn die Übersetzung von einer anderen Person Korrektur gelesen wurde². (vgl. <http://qualitätsstandard.din-en-15038.com/>)

Übersetzerinnen und Übersetzer, die ihre Dienstleistung nach der EN 15038 zertifizieren lassen, erhalten mit dieser Norm die Möglichkeit einer Orientierung zur systematischen Gestaltung ihrer Übersetzungsprozesse und Sicherheit für die Auftragsklärung und Gespräche mit der Kundschaft. Den Auftraggeberinnen und Auftraggebern wiederum wird es ermöglicht, ihre Aufträge nach einem in ganz Europa bekannten Prozess durchführen zu lassen und somit den gesamten Ablauf besser nachverfolgen zu können. (vgl. Fleury 2010:17) Insgesamt wird also viel mehr Transparenz im gesamten Übersetzungsprozess geboten.

Es besteht allerdings die Gefahr, die Norm hinsichtlich der Dienstleistungsqualität so zu interpretieren, dass diese nur durch entsprechende Projektmanagement- und Übersetzungsprozesse gewährleistet werden kann. Es sollte aber nicht vergessen werden, dass für die Qualität einer Übersetzung in erster Linie die Übersetzerin bzw. der Übersetzer verantwortlich ist und auch andere Elemente wie zum Beispiel Translation-Memory-Systeme, Terminologiedatenbanken und gut aufeinander abgestimmte Teams eine wichtige Rolle spielen. (vgl. Fleury 2010:18)

¹ In dieser Arbeit werden sowohl Unternehmen und Agenturen, die Übersetzungsdienstleistungen anbieten, als auch Einzelübersetzerinnen und -übersetzer unter dem Ausdruck „Übersetzungsdienstleisterinnen und -dienstleister“ verstanden.

² Die Meinungen zur Zweckmäßigkeit dieses Vieraugenprinzips gehen in der Übersetzungsbranche ziemlich auseinander. Leserbriefe und Diskussionen hierzu finden sich unter folgendem Link: http://www.bdue.de/appends/mdue/MDUE_2007_Leserbriefe_ungekuerzt.pdf. Des Weiteren finden sich zusätzliche Informationen zur Norm EN 15038 sowie weiteren darin enthaltenen umstrittenen Punkten bei Fleury (2010:17f.).

1.2 Qualitätsmanagement

Um der Qualität, wie sie in den Normen EN ISO 9000 und 9001 definiert ist, gerecht zu werden und das Ziel größtmöglicher Zufriedenheit bei der Kundschaft zu erreichen, ist ein gut organisiertes Qualitätsmanagement erforderlich. Im Rahmen des Qualitätsmanagements werden Maßnahmen und Aktivitäten zur Planung, Kontrolle, Koordinierung, Sicherung sowie Verbesserung von Qualität vorgenommen. Die Kernpunkte hierbei bilden eine festgelegte Qualitätspolitik sowie die Setzung von Qualitätszielen. (vgl. <http://www.praxiom.com/iso-definition.htm#Quality%20management>) Um ein gut funktionierendes Qualitätsmanagement zu ermöglichen, ist ein Qualitätssicherungssystem notwendig, durch welches klare Vorgaben zur Regelung von Prozessen, Zuständigkeiten und Mitteln vorgegeben werden (vgl. Schmitt 2006²:395). Außerdem setzt sich ein solches Qualitätsmanagement aus den Faktoren Qualitätsplanung, Qualitätslenkung, Qualitätssicherung und Qualitätsverbesserung zusammen³. Für die Übersetzungsbranche bedeutet dies eine Systematisierung des Übersetzungsprozesses, durch welche die verschiedenen Anforderungen an die Qualität der Dienstleistung, der Prozesse und der Übersetzung bestmöglich erfüllt werden sollen. Dadurch soll eine gezielte und nachweisbare Lieferung von Qualität und eine Reduktion des zeitlichen und finanziellen Aufwands für die Beseitigung entstandener Fehler ermöglicht werden. Letztlich bedeutet dies sowohl für die Übersetzungsdienstleisterinnen und -dienstleister als auch für die Auftraggeberinnen und Auftraggeber einen großen Vorteil, da ein Rahmen für klare Orientierungspunkte geschaffen wird, wodurch auf beiden Seiten Vertrauen aufgebaut werden kann. (vgl. Fleury 2010:13)

1.2.1 ISO 9001

In der Übersetzungsbranche findet insbesondere die Norm ISO 9001:2008 „Qualitätsmanagementsysteme – Anforderungen“ Anwendung. Wie bereits erwähnt, richtet sich die ISO-9000-Normenreihe an alle Branchen, weshalb auch die ISO 9001 sowohl von Übersetzungsdienstleisterinnen und -dienstleistern als auch von Auftraggeberinnen und Auftraggebern angewendet werden kann. Diese Norm stellt den Qualitätsgedanken in den Mittelpunkt und ist eine Richtlinie zur Bestimmung von Maßnahmen, die notwendig sind, um eine

³ Eine genaue Beschreibung dieser Elemente würde über den Rahmen dieser Arbeit hinausgehen. Sauer/Schmitz (2010:11) und Yamchi (2012:27) bieten hierfür einen sehr guten Überblick.

Optimierung der Arbeitsorganisation, hohe und dauerhafte Qualitätsstandards, eine Verbesserung der Qualität und letztendlich eine erhöhte Zufriedenheit der Auftraggeberinnen und Auftraggeber zu erreichen. Dabei bestimmen Unternehmen die Abläufe, die zur Erreichung dieser Ziele maßgeblich sind, selbst. Qualität wird nach dieser Norm zum Kernelement bei der Entwicklung und Steuerung eines Unternehmens. Dadurch ergibt sich für die Dienstleisterinnen und Dienstleister die Möglichkeit, systematisierte Prozesse in der Unternehmensentwicklung einzusetzen. Für die Kundschaft bedeutet es, dass Auftraggeberinnen und Auftraggeber durch Anwendung des Qualitätsmanagementsystems, den in der Norm vorgeschriebenen ständigen Verbesserungsprozess aufrechterhalten können, da sie die Abläufe kontrollieren und nachverfolgen können und sich somit zum Beispiel beim Auftreten eines Fehlers darüber informieren können, wie die Dienstleisterinnen bzw. -dienstleister künftig im Rahmen ihres Qualitätsmanagementsystems vorgehen wollen, um diesen Fehler zu vermeiden. (vgl. Fleury 2010:13f.)

1.2.2 Konflikt zwischen Qualität und Zeit- und Kostenaufwand

Die Umsetzung eines professionellen Qualitätsmanagementsystems und die Orientierung nach Normen bedeuten zugleich auch einen hohen Zeit- und Kostenaufwand. Dies kann für manche Übersetzungsdienstleisterinnen und -dienstleister ein Abschreckungsfaktor sein, der letztlich dazu führen kann, dass in diesem Rahmen in keine weiteren Qualitätsmaßnahmen investiert wird. Es erscheint allerdings sinnvoll, zwischen dem Zeit- und Kostenfaktor und einer Investition in ein Qualitätsmanagementsystem, welches zur Steigerung der Qualität des Produktes dient, abzuwägen.

Der zeitliche und finanzielle Aufwand für ein solches System bedeutet zugleich eine Investition in die Produktqualität. Unter diesem Aspekt erscheint der Mehraufwand durchaus gerechtfertigt. Schließlich kann durch entsprechende Qualitätsmaßnahmen die Fehlerquote gemindert werden, wodurch die Kosten für die Behebung entstandener Fehler ebenfalls gesenkt werden können. Wenn Qualitätsmaßnahmen erst eingeführt werden, muss am Beginn natürlich mit einem hohen zeitlichen und finanziellen Aufwand gerechnet werden. Im Falle von Fachübersetzerinnen und Fachübersetzern sowie Übersetzungsunternehmen tragen Terminologiemanagementsysteme und Translation-Memory-Systeme maßgeblich zur Qualitätssicherung bei (siehe hierzu auch Kapitel 2 und 3). Bei Letzteren sind Funktionen zur Qualitätssicherung integriert, wie etwa eine Rechtschreib- und Grammatikprüfung, die Prüfung von Interpunktion, die Kontrolle von Tags und Formatierungen und noch einige

weitere. Dabei müssen nicht nur die Kosten für die Anschaffung eines solchen Systems eingeplant werden, sondern auch der damit verbundene Zeitaufwand für die eigene Einarbeitung bzw. das Anlernen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Da diese Maßnahmen jedoch der Vorbeugung von Fehlern dienen, können die Kosten für eine nachträgliche Fehlerkorrektur durch ein entsprechendes Qualitätsmanagementsystem und die daraus resultierende ständige Steigerung der Qualität zurückgehen und langfristig gesenkt werden. Durch eine kontinuierliche Verbesserung der Qualität und eine mit der Zeit immer weiter zurückgehende Fehlerquote, ist letzten Endes ein kompletter Ausgleich hinsichtlich der Investition in Qualitätsmaßnahmen möglich. Um das Ziel einer völligen Fehlerfreiheit zu erreichen, sollte das Qualitätsmanagementsystem kontinuierlich aktualisiert und gepflegt werden, indem Recherchedaten, Terminologiedaten sowie bereits bestehende Translation Memorys immer wieder evaluiert werden. (vgl. Yamchi 2012:28f.)

1.3 Qualitätssicherung bei der Übersetzung technischer Dokumentationen in Unternehmen

Da in vorliegender Arbeit eine Analyse des Nutzens von Translation-Memory-Systemen auch anhand der Übersetzung von Benutzungshandbüchern durchgeführt wird, erscheint es als sinnvoll im Rahmen des zur Professionalität von Fachübersetzerinnen und Fachübersetzern dienenden Qualitätsmanagements auch die Faktoren zur Qualitätssicherung bei der Übersetzung mehrsprachiger technischer Dokumentationen zu erwähnen.

Im Zusammenhang mit der Übersetzung technischer Dokumentationen gibt es für den Begriff „Qualität“ in keinen Quellen eine schlüssige Definition. Graham und Tanke (2000:163) nennen als Hauptkriterien für die Beurteilung dieser Qualität die inhaltsgetreue Wiedergabe der Inhalte des Ausgangstextes, die Verständlichkeit des Zieltextes, den Einsatz einer eindeutigen Terminologie, die Textoptimierung sowie die Lokalisierung auf Sprachebene.

Übersetzungsmanagement

Um die Qualität von Übersetzungen technischer Dokumentationen sicherzustellen, ist ein Qualitätsmanagementsystem als Teil eines gut organisierten Übersetzungsmanagementsystems Voraussetzung. Dies beinhaltet im Vorfeld eine genaue Analyse der Übersetzungs-

problematik und den rechtzeitigen Beginn der Übersetzungsvorbereitungen, idealerweise bevor die Übersetzerinnen bzw. den Übersetzer die Ausgangssprachige Dokumentation erhalten. Oft sehen diese sich nämlich einem hohen Zeit- und Termindruck gegenüber, da sie das letzte Glied in der Kette von Unternehmen sind, die auf technische Dokumentationen und deren Übersetzung spezialisiert sind. In solchen Fällen kann es dann auch zu Einbußen hinsichtlich der Übersetzungsqualität kommen. Um eine gute Übersetzungsvorbereitung zu ermöglichen, sollten allgemeine produktrelevante Informationen so bald wie möglich an die Übersetzerinnen und Übersetzer weitergeleitet werden. Außerdem ist zu diesem Zweck auch eine genaue Beschreibung des Auftrags hinsichtlich des Ausgangs- und Zielpublikums, der Zielsprache, des Ziellandes bzw. der Zielländer sehr hilfreich. (vgl. Graham/Tanke 2000:166)

Terminologie

Weiters ist einer der wichtigsten Faktoren für die Sicherung der Übersetzungsqualität technischer Dokumentationen der Aufbau einer sauberen Terminologiedatenbasis sowohl in der Ausgangs- als auch in der Zielsprache. Dies ist ein Prozess, der gemeinsam von der technischen Redaktion und der Übersetzungsabteilung durchgeführt wird. Zu diesem Zweck dienen in den meisten Unternehmen Terminologiedatenbanken und Terminologie-managementsysteme, zu welchen laut Graham und Tanke (2000:168f.) beide Seiten Zugang haben sollten und die sie gemeinsam verwalten und pflegen sollten. Zur Sicherung und Verbesserung der Qualität von Übersetzungen technischer Dokumentationen ist daher eine enge und konstruktive Zusammenarbeit zwischen der technischen Redaktion und Übersetzungsabteilung von äußerster Wichtigkeit, wofür die rechtzeitige Schaffung einer guten Grundlage für diesen Prozess notwendig ist (vgl. Graham/Tanke 2000:166).

Lesbarkeit

Die Lesbarkeit technischer Dokumentationen ist ebenfalls ein wichtiger Punkt, den die Übersetzungsabteilung zur Qualitätssicherung beachten sollte. Schließlich ist die Platzierung von Bildern und Grafiken in solchen Texten eng mit dem sprachlichen Inhalt verwoben, weshalb Übersetzerinnen und Übersetzer auf eine sorgfältige Gestaltung des Layouts Acht geben sollten. (vgl. Graham/Tanke 2000:174f.)

Einsatz von Muttersprachlerinnen und Muttersprachlern

Im Bereich der Übersetzung technischer Dokumentationen ist der Einsatz von Muttersprachlerinnen und Muttersprachlern ein ebenso wichtiger Faktor zur Qualitäts-

sicherung. Dadurch wird eine optimale sprachliche Qualität der Übersetzung gewährleistet. Allerdings kann es hierbei zu Verständnisproblemen und Fehlinterpretationen des Ausgangstextes kommen. Diese Möglichkeit ist vor allem dann gegeben, wenn der ausgangssprachige Text nicht qualitativ hochwertig verfasst ist, keine eindeutige Terminologie aufweist und Raum für Missverständnisse lässt. Wie sehr sich dieses Problem letztendlich bemerkbar macht, ist abhängig von der Kompetenz der Übersetzerin bzw. des Übersetzers in der Sprache des Ausgangstextes. (vgl. Graham/Tanke 2000:173) Um Fehlinterpretationen des ausgangssprachigen Textes zu vermeiden, führen Graham/Tanke (2000:173) die Übertragung des Textes aus der Muttersprache in die Fremdsprache an. Dadurch würde ein optimales Verständnis des Ausgangstextes garantiert werden, allerdings würde in diesem Fall das Risiko einer, im Vergleich zu einem in die Muttersprache der Übersetzerin bzw. des Übersetzers wiedergegebenen Textes, niedrigeren Qualität des Zieltextes bestehen. Graham/Tanke (2000:173) weisen darauf hin, dass neben den beiden hier beschriebenen Vorgangsmöglichkeiten nicht die maßgebliche Rolle des Fachwissens der Übersetzerinnen und Übersetzer – besonders im Falle technischer Textinhalte – vergessen werden sollte. In jedem Fall wird es sehr schwierig sein, bei Fachübersetzerinnen und Fachübersetzern gleichwertige Fähigkeiten hinsichtlich aller drei Faktoren, nämlich der Muttersprache, der Fremdsprache und des Fachwissens, zu finden.

Lektorat

Um trotz der oben genannten Schwierigkeiten maximale Qualität des Translats zu erreichen, gehen Unternehmen bei der Übersetzung nach dem Vieraugenprinzip vor. Sie lassen den übersetzten Text von einer zweiten Person Korrektur lesen, was besonders effektiv ist, wenn die Lektorinnen und Lektoren in den zuständigen Technischen Redaktionen zur Verfügung stehen. Dies ist im Falle von Übersetzungen in westliche Sprachen sehr gut möglich, während sich die Auswahl geeigneter Korrekturleserinnen und Korrekturleser bei exotischeren Sprachen schwieriger gestalten lässt. Aus diesem Grund empfiehlt es sich, wenn möglich, Personal auszuwählen, das in den Auslandsniederlassungen der Herstellungsunternehmen des Produktes tätig ist und den Zugang zu allen notwendigen Informationen, Ressourcen und Datenbanken zu ermöglichen. (vgl. Graham/Tanke 2000:174)

In diesem Kapitel sollte deutlich gemacht werden, dass Fachübersetzen eine professionelle Tätigkeit ist, die sich durch Qualität auszeichnet. Da dies heutzutage allerdings ein recht

inflationär und vage gebrauchter Begriff ist, wurde hier versucht, die Bedeutung von Qualität im Übersetzungsbereich zu definieren und Maßnahmen für Fachübersetzerinnen und Fachübersetzer als auch Unternehmen, die Übersetzungsdienstleistungen anbieten, aufzuzeigen, um die Qualität ihrer Produkte und damit auch ihre Professionalität zu steigern.

2. Terminologiemanagement

Im vorangegangenen Kapitel wurde auf die Qualität als Zeichen der Professionalität von Fachübersetzerinnen und Fachübersetzern eingegangen, wobei unter anderem auch die Wichtigkeit der Terminologie bei der Übersetzung von Texten aus dem Bereich der technischen Dokumentation aufgezeigt wurde. Doch nicht nur in diesem Bereich ist eine gut gepflegte Terminologiedatenbank notwendig. Vor allem vor dem Hintergrund der durch die Globalisierung verstärkten internationalen und interdisziplinären Zusammenarbeit wird Terminologie immer komplexer und umfangreicher, was ein gut strukturiertes und organisiertes Terminologiemanagement erforderlich macht (vgl. Schnieder et al. 2011:26). Bevor in Kapitel 3 auf den Schwerpunkt der vorliegenden Arbeit, nämlich Translation-Memory-Systeme, eingegangen wird, soll zunächst noch der Bedeutung der Terminologiearbeit für Übersetzerinnen und Übersetzer sowie Terminologiemanagementsystemen als Kernfaktor eines guten Terminologiemanagements Rechnung getragen werden, denn Übersetzerinnen und Übersetzer, aber auch Unternehmen sollten den Nutzen beider Technologien genauer betrachten. Alle gängigen Translation-Memory-Systeme beinhalten auch ein integriertes Terminologiemanagementsystem, das aber andere Funktionen erfüllen kann als der Übersetzungsspeicher und dessen Pflege nicht zu vernachlässigen ist. Hierzu schreibt auch Muegge (2011):

„While it is true that a translation memory makes it possible to retrieve not only translated sentences but also sub-sentential elements such as terminology, this so-called concordance feature is no substitute for creating a termbase. Here is why: In the absence of a termbase, translation memories typically contain synonyms, i.e. multiple translations, abbreviated forms and variants of the same term, making it very difficult, if not impossible, for teams of translation professionals to consistently pick the same translated term. Also, using the concordance function every time a term occurs in a text to be translated is very time consuming and results in low productivity. And that’s the best case scenario where the term has actually been translated before: For new terminology, the translation memory system is no help at all“. (Muegge 2011)

2.1 Terminologearbeit für Übersetzerinnen und Übersetzer

Fachübersetzerinnen und Fachübersetzer sollten einen umfassenden Überblick über das jeweilige Fachgebiet und die fachgebietspezifische Terminologie haben, wofür es notwendig ist, einen eigenen Terminologiebestand zu erstellen und zu pflegen. Dabei werden üblicherweise Informationen zum Status und Fachgebiet eingetragen und es wird zwischen einer Begriffs- und Benennungsebene unterschieden. Bei Ersterem kann der betreffende Begriff mithilfe einer kurzen Definition oder Kontextangabe beschrieben und eine Quelle sowie die Übersetzung hinzugefügt werden.

Werden Terminologiebestände unter Übersetzerinnen und Übersetzern ausgetauscht, so sollte darauf geachtet werden, dass die Anwendungen, mit welchen gearbeitet wird, einen Datenaustausch erlauben. Hierbei gibt es die Möglichkeit eines Translation-Memory-Tools oder eines Terminologiemanagementsystems, wobei in vielen Fällen auch mit Excel-Tabellen oder einfachen Datenbankstrukturen gearbeitet werden kann. (vgl. Décombe 2008:150f.)

Die Erarbeitung einer eigenen Terminologiedatenbank ist bei firmeninterner Terminologie kaum möglich, da hier die auftraggebende Firma ihre eigenen Bestände erstellt und die Übersetzerin bzw. der Übersetzer meist kaum Überblick über die Firma hat. Befindet sich die Übersetzerin bzw. der Übersetzer in der Situation, zwischen der in einem Fachgebiet üblicherweise verwendeten und der firmeninternen Terminologie unterscheiden zu müssen, kann beispielsweise versucht werden, das Problem mithilfe einer Analyse statistischer Auffälligkeiten zu lösen. Wird dabei festgestellt, dass im zu übersetzenden Ausgangstext die Häufigkeit des Vorkommens einer bestimmten Benennung viel höher ist als in einem durchschnittlichen Text dieses Fachgebiets, so kann angenommen werden, dass der Terminus zur firmeninternen Terminologie gehört. (vgl. Décombe 2008:150)

Bei einer auftragsbezogenen Terminologearbeit können sich Übersetzerinnen und Übersetzer aufgrund Zeitmangels und aus finanziellen Gründen nur auf eine Äquivalenzsuche beschränken, wofür Décombe (2008:151) die Suche im Internet und vor allem die Nutzung von Google und dafür nützlichen Befehlen wie „define:“ oder „site:“ empfiehlt. Kommt firmeninterne Terminologie zum Einsatz, wird in den wenigsten Fällen die Erstellung und Lieferung einer Terminologiesammlung von Seiten der auftraggebenden Firma verlangt, weshalb die Auftragnehmerinnen und Auftragnehmer nur noch für sich entscheiden können, ob sie die neue Terminologie in ihre eigene Datenbank aufnehmen wollen oder nicht.

2.2 Nutzen von Terminologiemanagementsystemen

Lange Zeit haben Übersetzerinnen und Übersetzer als auch Unternehmen Wortlisten, Tabellen und Glossare für die Eintragung der Terminologie bei den jeweiligen Übersetzungsprojekten verwendet. Dies ist auch heute noch üblich, doch angesichts der Tatsache, dass sich die Fachgebiete und somit auch Fachsprachen ausgeweitet haben, durch die Globalisierung eine internationale und interdisziplinäre Zusammenarbeit verstärkt wurde und der Zeit- und Termindruck heutzutage enorm sein kann, ist eine Terminologearbeit ohne ein entsprechendes Terminologieverwaltungs- bzw. Terminologiemanagementsystem kaum noch vorstellbar.

Jedes Übersetzungsprojekt erfordert eine intensive Terminologierecherche und Suche nach Äquivalenten. Fachtexte und ihre Übersetzungen verlangen nach eindeutiger und einheitlicher Terminologie und dies ist für Fachübersetzerinnen und Fachübersetzer mit einem hohen zeitlichen Aufwand verbunden. Terminologiemanagementsysteme sind dabei insofern hilfreich als sie eine Datenbank enthalten, die bereits übersetzte und eingetragene Termini speichert, um sie in zukünftigen Projekten bei Wörtern oder Satzteilen, die in früheren Projekten schon einmal übersetzt worden sind, als Übersetzungsvorschläge anzubieten. Dies bedeutet nicht nur einen großen Zeitgewinn, sondern auch mehr Flexibilität und eine viel höhere Übersichtlichkeit, da das Eintragen und Abrufen von Informationen sowie die Datenpflege und Suchfunktionen viel schneller und einfacher sind als bei der Arbeit ohne elektronische Terminologiemanagementsysteme und die Übersetzerin bzw. der Übersetzer sich wiederholende Teile nicht immer wieder aufs Neue übersetzen muss.

Diese Vorteile kommen besonders zum Vorschein je umfangreicher und professioneller die Terminologie wird und je mehr Personen Zugang dazu haben sollen oder wollen. In letzterem Fall sind Terminologiemanagementsysteme besonders effektiv, da sie mehreren Personen gleichzeitig den Zugang zur Datenbank und eine gemeinsame Datenpflege ermöglichen. (vgl. Bowker 2008:88f.)

Außerdem wird durch diese Systeme eine höhere Konsistenz der Terminologie ermöglicht, wodurch der Fachtext nicht nur leichter zu lesen ist und verständlicher wird, sondern auch Missverständnisse und Fehlkommunikation vermieden werden können. Damit wird einerseits die sprachliche Qualität von Fachtexten gesichert und andererseits führt dies wiederum auch, wie in Kapitel 1.2.2 beschrieben, zu Kosteneinsparungen, da der Aufwand für Fehlerkorrekturen reduziert werden kann. (vgl. Bowker 2008:77;86)

Für Unternehmen, die international tätig sind, hat Terminologiemanagement einen besonderen Nutzen. Damit Produkte, die im Ausland vertrieben werden, erfolgreich sind und den dortigen rechtlichen Anforderungen entsprechen, müssen die Übersetzungen technischer Dokumentationen zu diesen Produkten verständlich und fehlerfrei sein. Durch eine klare und einheitliche Terminologie wird verhindert, dass Übersetzerinnen und Übersetzer bei mehreren Benennungen für einen Begriff glauben, hinter den zusätzlichen Termini stünden andere Begriffe. Ein Terminologiemanagementsystem trägt maßgeblich zu einer einheitlichen und übersichtlichen Fachterminologie bei, wodurch zeitaufwendige Recherchen und fehlerhafte Übersetzungen vermieden, die Qualität der Texte gesteigert und Übersetzungskosten verringert werden. Dadurch wird auch die Zufriedenheit der Auftraggeberinnen und Auftraggeber gesteigert, was für das Unternehmen einen erheblichen Wettbewerbsvorteil bedeutet. (vgl. Pflaum 2011:24; Brändle/Zenk 2010:44)

Einige Unternehmen zögern noch, wenn es um die Anschaffung eines Terminologiemanagementsystems geht, da sie die damit verbundenen Kosten für die notwendige Software, den Aufbau von Terminologie und für Personal, das für die Verwaltung der Systeme zuständig ist, fürchten und davon ausgehen, dass es lange Zeit braucht bis der aufgebrachte Aufwand durch den Nutzen gerechtfertigt wird. Aus der unten dargestellten Abbildung geht allerdings hervor, dass ein fehlendes Terminologiemanagement zu dauerhaften Kosten führen kann, während die Einführung eines kontrollierten Terminologieprozesses zu Beginn zwar mit relativ hohem Aufwand verbunden ist, sich aber mit der Zeit und dem dauerhaften Einsatz von Terminologiemanagementsystemen ausgleichen lässt. (vgl. Herwartz 2011:51f.) Eine Veranschaulichung hierzu bietet folgende Abbildung:

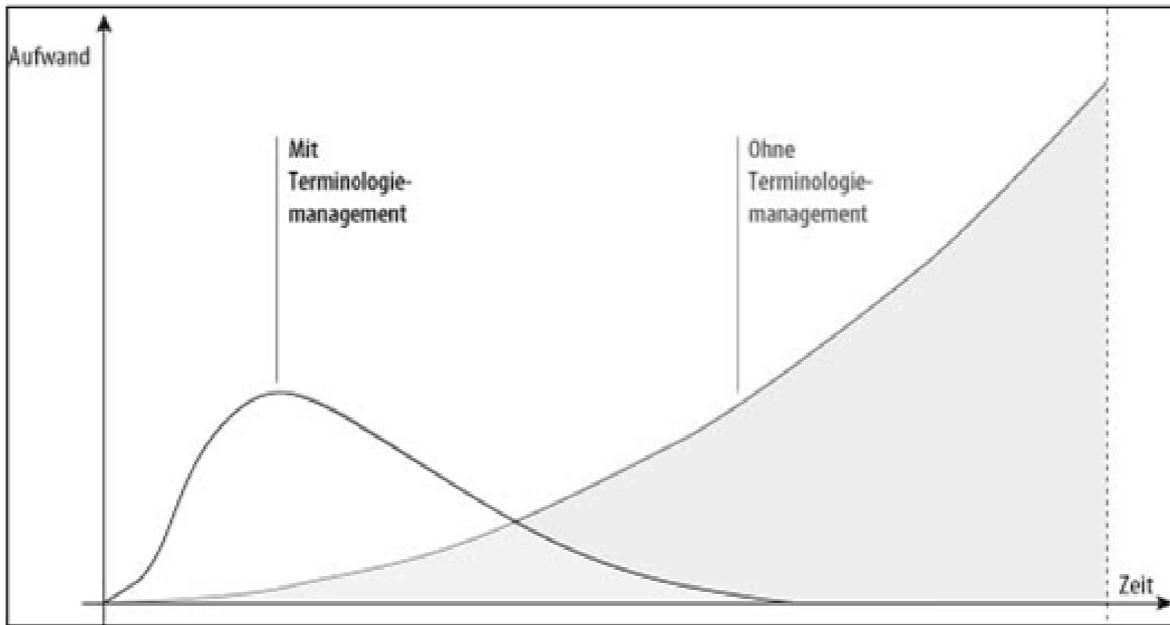


Abbildung 1: „Pain curve“ zit. in Keiran Dunne (2002) (Herwartz 2011:53)

Herwartz (2011:52) weist jedoch darauf hin, dass die Kosten nach der anfänglichen Investition in eine gesteuerte Terminologiarbeit nicht unmittelbar auf einen Nullbereich zu steuern, sondern nach einiger Zeit einen bestimmten Wert erreichen, der sich dann erhalten lässt.

2.3 Was sollte ein Terminologiemanagementsystem beinhalten?

Jedes Unternehmen, das Terminologiemanagementsysteme einsetzt, muss für sich selbst abwägen und entscheiden, welche Funktionen ein solches System beinhalten sollte. Marcel Saft (2010:44-46) hat eine Liste mit empfehlenswerten Anforderungen für die Auswahl von Terminologiemanagementsystemen zusammengestellt, die im Folgenden erläutert werden sollen⁴.

⁴ Zusätzliche Erklärungen und eine noch ausführlichere Darstellung bietet auch Schmitz unter folgendem Link:
http://www.tekom.de/index_neu.jsp?url=/servlet/ControllerGUI?action=voll&id=539

2.3.1 Auswahlkriterien nach Marcel Saft

Eintragsstruktur

Bei der Eintragsstruktur, die je nach System vorgegeben oder frei und anpassbar sein kann, sollte auf folgende Kriterien geachtet werden:

- *Begriffsorientiertheit:*

Wenn es für einen Begriff mehrere Benennungen gibt, dann sollte es möglich sein, diese zuzuordnen und auch Zusatzeintragungen wie Synonyme oder verschiedene Sprach- und Schreibvarianten vorzunehmen. Dadurch wird zwischen diesen Benennungen ein semantischer Zusammenhang hergestellt. (vgl. 2010:44)

- *Benennungsautonomie:*

Die Datenfelder für sämtliche Benennungen, einschließlich der verbotenen, sollten gleich sein. Damit sind alle Benennungen, die einem Begriff zugeordnet werden, gleichwertig und können gegeneinander ausgetauscht werden, und verbotene Benennungen können ohne zusätzlichen Änderungsaufwand erlaubt werden. (vgl. 2010:44)

- *Datenfelder mit endlichen Datenmengen*

Um eine höhere Konsistenz der Terminologie zu erreichen und eine Erleichterung der Datenpflege zu ermöglichen, sollten Datenfelder auf die Eintragung nur bestimmter Werte begrenzt werden können. Dadurch ist es später leichter, eine Filterung nach konkreten Werten vorzunehmen. (vgl. 2010:44f.)

Suchfunktion

Um bei Suchtreffern maximale Zufriedenheit zu fördern, ist die Suchfunktion maßgeblich, weshalb folgende Erweiterungsfunktionen empfehlenswert sind:

- *Fehlertoleranz:*

Idealerweise sollte für den eingegebenen Terminus genau dieser als Suchtreffer angezeigt werden, ohne dass die falsche Variante miteinbezogen wird (vgl. 2010:45).

- *Trunkierung:*

Neben der Rechtstrunkierung, die bei den meisten Systemen vorzufinden ist, bietet sich zusätzlich auch eine Links- und Binnentrunkierung an. Bei der Rechtstrunkierung scheinen auch diejenigen Benennungen auf, die nach rechts länger sind als der gesuchte Terminus. So werden beispielsweise bei der Suche nach dem Wort „Guss“ auch „Gusseisen“ und „Gussverfahren“ angezeigt. Bei der Linkstrunkierung hingegen würden bei der Suche nach „*guss“ alle Gussarten, wie etwa „Schleuderguss“ oder „Druckguss“

aufscheinen, während eine Suche mit Binnentrunkierung nach „Fotogra*ie“ auch die Ergebnisse „Fotografie“ und „Fotographie“ liefern würde. (vgl. 2010:45)

- *Filter:*

Wenn die Terminologiedatenbank sehr umfangreich ist, dann ist ein Filter bei der Suchfunktion sehr nützlich. Mit diesem kann vorgegeben werden, nach welchen Kriterien gesucht werden soll. (vgl. 2010:45)

Import- und Exportfunktion

Wenn Terminologien zwischen Terminologiemanagementsystemen und anderen Systemen ausgetauscht werden sollen, ist eine Import- und Exportfunktion maßgeblich. Damit können einerseits externe Terminologielisten importiert und somit Daten gesichert werden und andererseits für die Verwendung in anderen Systemen, wie zum Beispiel Übersetzungssystemen, exportiert werden. Zudem bietet sich eine Filterfunktion beim Import und Export von Terminologien an, da somit auch nur die für einen bestimmten Zweck relevanten Teile übertragen werden können. (vgl. 2010:45)

Netzwerkfähigkeit

Für eine zentrale Datenhaltung und Datenpflege ist die Netzwerkfähigkeit von Terminologiemanagementsystemen von großer Bedeutung, d.h. Terminologiedateien sollten für die Anwenderinnen und Anwender in einem Netzwerk verfügbar sein. Dadurch wird sichergestellt, dass jederzeit und von jedem Ort aus Zugriff auf die aktuellsten Terminologieeinträge des Unternehmens besteht und nicht mit veralteten Datenbeständen gearbeitet wird. (vgl. 2010: 45f.)

Beschränkung der Zugriffsrechte

Es ist nicht nur für Übersetzerinnen und Übersetzer wichtig, Zugriff auf die Terminologiebestände eines Unternehmens zu haben. Dies kann auch für die Kundschaft sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verschiedenster Abteilungen des Unternehmens eine Rolle spielen. Da hierbei unterschiedliche Interessen und Anforderungen aufeinanderstoßen, empfiehlt sich ein System mit rollenbasiertem Zugriff, bei dem sich die Zugriffsrechte der jeweiligen Anwenderinnen- und Anwendergruppe steuern lassen. (vgl. 2010:46) Bowker (2003:59) fügt hinzu, dass dies besonders dann sinnvoll ist, wenn mehrere Übersetzerinnen und Übersetzer an einem gemeinsamen Übersetzungsprojekt arbeiten. Dabei könnten alle Beteiligten Zugang zur Terminologiedatenbank, aber nur bestimmte von

ihnen auch das Recht darauf haben, neue Termini hinzuzufügen oder zu verändern, wie beispielsweise Übersetzerinnen und Übersetzer, die für die Qualitätskontrolle zuständig sind.

Plug-in für die Redaktionsumgebung

Der Zugriff auf das Terminologiemanagementsystem kann für die Anwenderinnen und Anwender noch schneller und einfacher werden, wenn ein spezielles Plug-in für die Redaktionsumgebung vorhanden ist, wodurch das System nicht erst aufgerufen werden müsste, sondern die Datenbank direkt im Editor bestehender Anwendungen überprüft und neue Einträge direkt aus dem Editor heraus in das System eingetragen werden können. (vgl. 2010:46)

Grafiken

Von großem Vorteil erscheint auch die Funktion, einem Begriff Grafiken wie Abbildungen oder sogar Videos zuordnen zu können, da dadurch sowohl die Verständlichkeit als auch die Übersichtlichkeit erhöht werden kann (vgl. 2010:46).

Kommentar- und Termvorschlagfunktion

Terminologiemanagement ist ein Prozess, an dem die Anwenderinnen und Anwender gemeinsam arbeiten sollten. Sie sollten sich aktiv daran beteiligen, indem sie Vorschläge für Termini und Kommentare abgeben können. Um deren Teilnahme an der Erstellung und Pflege von Terminologiedatenbanken anzuregen, ist es notwendig, sie aktiv einzubinden und ihnen Einflussnahme in diesem Prozess zu ermöglichen. Zu diesem Zweck ist eine Kommentar- und Termvorschlagfunktion in Terminologiemanagementsystemen sehr nützlich. (vgl. 2010:46)

Statistiken

Die Verwendung von Terminologieeinträgen muss nach deren Veröffentlichung überwacht und die Terminologien weiterentwickelt werden. Hierzu tragen Statistiken bei, die beispielsweise Aufschluss darüber geben, welche Anwenderinnen- und Anwendergruppen am häufigsten auf die Datenbank zugreifen, welche Termini von welchen Abteilungen oft gesucht werden oder bei welchen Einträgen und Schreibvarianten die Suche keine Treffer ergeben hat. (vgl. 2010:46)

Verwaltung mehrerer Datenbanken

Für größere Unternehmen könnte eine Aufteilung der Terminologien nach einzelnen Geschäftsbereichen und somit eine Verwaltung mehrerer Datenbanken sinnvoll sein. Dies gilt besonders für Unternehmen und Dienstleisterinnen bzw. Dienstleister, die für unterschiedliche Kundschaft ein Terminologiemanagement einsetzen möchten und hierfür getrennte Terminologiedatenbanken brauchen. (vgl. 2010:46)

Es ist schwierig ein Terminologiemanagementsystem auf dem Markt zu finden, das alle oben aufgezählten Funktionen enthält. Wie bereits erwähnt, müssen Unternehmen bei der Auswahl eines passenden Systems individuell entscheiden, welche Kriterien unabdingbar sind und auf welche verzichtet werden kann. In jedem Fall ist die Investition in Terminologiemanagement und ein den Anforderungen und Bedürfnissen des Unternehmens entsprechendes Terminologiemanagementsystem ein ausschlaggebender Faktor für die Qualität des ausgangssprachigen Fachtextes sowie dessen Übersetzung und den positiven Einfluss auf die Übersetzungskosten.

2.3.2 Crossmedia

Wie in Kapitel 2.2 bereits beschrieben wurde, ist bei Systemen zur Terminologieverwaltung auch der Austausch mit anderen Systemen wünschenswert. Es gibt vermehrt Einsatzbereiche und Schnittstellen für Terminologie, doch die einzelnen Systeme besitzen meist nur eine eigene Terminologieverwaltung, während Austauschprozesse oder Crossmedia-Funktionen darin bisher kaum Eingang finden (vgl. Brändle/Zenk 2010:43).

Terminologiemanagementsysteme mit Crossmedia-Funktion werden über ein zentrales Managementsystem gesteuert, welches verschiedene Systeme über Austauschprozesse aneinander anbindet. Dabei entstehen verschiedene Medien, die im Gegensatz zu den bei Redaktionssystemen verwendeten Crossmedia-Anwendungen „nicht Ausgabe-medien für [Anwenderinnen und] Anwender [sind], sondern Medienformate, die anderen Anwendungen wieder als Input-Formate dienen“ (Brändle/Zenk 2010:44).

Crossmedia-Anwendungen dienen dazu, Terminologien konsistent in verschiedenen Systemen und Prozessen auszutauschen und einzusetzen. Außerdem tragen sie dazu bei, den Aufwand für die Synchronisierung von Terminologiedatenbanken zu reduzieren, der mit jeder neuen Anwendung bzw. jedem neuen Prozess steigt. Crossmedia

ist insbesondere bei allen Anwendungen notwendig, die im Bereich technische Dokumentation, Übersetzung und Lokalisierung zum Einsatz kommen. (vgl. Brändle/Zenk 2010:44) Konkret handelt es sich bei diesen Tools um „Translation-Memory-Systeme, Systeme zur Maschinellen Übersetzung, Werkzeuge zur Sprachprüfung, Content-Management-Systeme und elektronische Wörterbücher“ (Brändle/Zenk 2010:44).

2.4 Projekt iglos

Jedes Fachgebiet besitzt eine eigene Fachsprache und heute ist interdisziplinäre Zusammenarbeit stetig am Wachsen, was die Kommunikation von Expertinnen und Experten verschiedener Fachbereiche bedingt. Um die Komplexität dieser Fachterminologien in einem Terminologieverwaltungssystem zu erfassen und die Erstellung sich fachlich überschneidender Terminologien überschaubarer zu machen und verschiedene Fachsprachen miteinander zu vernetzen und zu integrieren, wurde am Institut für Verkehrssicherheit und Automatisierungstechnik der TU Braunschweig ein neuartiges Terminologiemanagementsystem namens *iglos*, ein Akronym für *Intelligentes Glossar*, entwickelt. (vgl. Schnieder et al. 2011:26; <http://www.iglos.de/index.php?id=7>)

Die Entwicklungsgruppe von *iglos* hat die Funktionen der bisherigen Systeme zur Terminologieverwaltung erweitert, wie zum Beispiel durch die **Relationierung**. Verschiedene Termini sollten nämlich stets in ihrer Relation und Abhängigkeit zueinander betrachtet werden, weshalb es notwendig ist, diese Beziehungen auch entsprechend in einem Terminologiemanagementsystem abzubilden. (vgl. Schnieder et al. 2011:29). Die Relationstypen können dabei sehr vielfältig sein und je nach Modellierungsinteresse flexibel erstellt werden, so dass sich die Bedeutung der Benennungen „über die Definition hinausgehend auch aus ihrer Stellung im systemischen Kontext ergibt“ (<http://www.iglos.de/index.php?id=14>). Die Möglichkeit einer Modellierung besteht zum Beispiel bei Ober- und Unterbegriffen, Synonymen, Homonymen, Akronymen sowie Kontexten (vgl. Stein 2012:50).

Eine weitere zusätzliche Funktion ist die **Versionierung**. Da Sprache sich immer weiterentwickelt und Begriffsdefinitionen und damit auch die entsprechenden Benennungen sich ändern, ist es, insbesondere bei vertragsrechtlichen Anforderungen, oft

notwendig, frühere Versionen von Termini zu rekonstruieren. Die Versionierung erlaubt es, sowohl einzelne Termini als auch die Beziehungen verschiedener Termini zueinander jederzeit wiederherzustellen. (vgl. Schnieder et al. 2011:30; <http://www.iglos.de/index.php?id=14>)

Terminologiearbeit erfordert die aktive Zusammenarbeit verschiedener beteiligter Personen, weshalb *iglos* eine **Webplattform** zur Verfügung stellt, die gemeinsam von allen Beteiligten genutzt werden kann. Dadurch wird ermöglicht, dass die Anwenderinnen und Anwender stets Zugriff auf die aktuellsten Terminologieeinträge haben. Zudem können die Zugriffsrechte abhängig von den jeweiligen Rollen der Nutzerinnen und Nutzer verwaltet und eingeschränkt werden. (vgl. <http://www.iglos.de/index.php?id=14>)

iglos bietet außerdem auch die Funktion der **Visualisierung**, mithilfe derer die einzelnen Termini und ihre Relationen zueinander in Form eines Terminologiegraphen dargestellt werden und die Anwenderinnen und Anwender dabei eine „intuitive Navigation innerhalb des Terminologiegebäudes“ nutzen können (<http://www.iglos.de/index.php?id=7>).

iglos ist ein Projekt, das auf einem interdisziplinären Ansatz beruht und mit dem ein Terminologiemanagementsystem geschaffen werden soll, welches in seiner Entwicklung andere bisher vorhandene Systeme zur Terminologieverwaltung überholen soll. Da es dazu dient, Barrikaden zwischen den Fachsprachen einzelner Fachbereiche zu überwinden, wird es seit über drei Jahren durch die Zusammenarbeit von Expertinnen und Experten verschiedener Disziplinen wie etwa Linguistinnen und Linguisten, Terminologinnen und Terminologen, Übersetzern und Übersetzerinnen sowie Informatikerinnen und Informatikern und Ingenieurinnen und Ingenieuren weiterentwickelt, indem bestehende Terminologien unterschiedlicher Fachgebiete in dieses neue System integriert, miteinander vernetzt und validiert werden. (vgl. Schnieder et al. 2011:31; http://www.iva.ing.tu-bs.de/?iT=4_595&projectId=426)

Dieses Kapitel dient dazu, aufzuzeigen, wie wichtig der Aufbau und die Pflege einer konsistenten und einheitlichen Terminologie beim Übersetzen von Fachtexten ist und welche wichtige Rolle dabei dem Terminologiemanagement zukommt. Den Schwerpunkt dieser Arbeit bildet zwar der Einsatz von Translation-Memory-Systemen, da jedoch Terminologiearbeit für Fachübersetzerinnen und Fachübersetzer ausschlaggebend ist und die meisten Übersetzungsunternehmen neben Übersetzungstools außerdem auch Termino-

logiemanagementsysteme anwenden, um durch Konsistenz der Terminologie die Qualität ihrer Produkte zu sichern und zu verbessern, erschien es wichtig, im Rahmen der vorliegenden Arbeit auch auf das Thema Terminologiemanagement sowie den Nutzen und die Funktionen von Systemen zur Terminologieverwaltung einzugehen.

3. Translation-Memory-Systeme

Das Informationszeitalter, die Globalisierung und die rapide Entwicklung von Technologien hat in den letzten Jahren auch im Übersetzungsberuf zu vielen Veränderungen geführt. Der heutige Arbeitsplatz von Übersetzerinnen und Übersetzern hat sich in ein elektronisches Büro verwandelt, zu dessen festem Bestandteil ein Computer und Internetzugang gehören. Die Übersetzungstechnologie trägt maßgeblich zu höherer Effizienz von Übersetzungsprozessen bei und hat nicht nur die Türen zu Werkzeugen wie den in Kapitel 2 dargelegten Terminologiemanagementsystemen, sondern auch zu den für Übersetzerinnen und Übersetzer noch wichtigeren Translation-Memory-Systemen geöffnet. Vor diesem Hintergrund sollen in folgendem Kapitel die Bedeutung dieser Tools, die Auswahlkriterien für deren Erwerb, die Anforderungen an solche Programme sowie ihre Vor- und Nachteile besprochen werden.

3.1 Bedeutung von Translation-Memory-Systemen

Einer der Hauptgründe für den wachsenden Bedarf und den Einsatz von Translation-Memory-Tools ist das gesteigerte Übersetzungsvolumen. Dieses ist durch mehrere Faktoren bedingt, nämlich durch die Globalisierung, die wachsende Vernetzung der Wirtschafts- und Finanzmärkte, die immer größere Komplexität von Industrieprodukten und die immer kürzeren Zeitspannen in der Herstellung neuer Versionen sowie die zunehmende Zahl der in internationalen Organisationen verwendeten Amtssprachen. (vgl. Reinke 2004:18).

Immer mehr Herstellungsunternehmen wollen und müssen den Transfer von Produktinformationen in der jeweiligen Landessprache der Kundinnen und Kunden gewährleisten. Hierbei trägt in Europa auch die Gesetzgebung der Europäischen Union zum gesteigerten Volumen zu übersetzender Texte bei, da aufgrund der Bestimmungen zur Produktsicherheit und Produkthaftung die Produktinformationen und Bedienungsanleitungen zu Produkten, die innerhalb der Europäischen Union vermarktet werden, in der Sprache des jeweiligen Ziellandes vorliegen müssen. (vgl. Ottmann 2004:7) Hinzu kommt, dass auch neue Textsorten, wie zum Beispiel Webseiten, entstanden sind, die für

international agierende Unternehmen in mehrere Sprachen übersetzt und lokalisiert werden müssen.

Ein weiterer Aspekt ist, dass sich Übersetzerinnen und Übersetzer oft mit einem hohen Zeitdruck konfrontiert sehen, da die Auftraggeberinnen und Auftraggeber die geforderten Übersetzungen so schnell wie möglich erhalten wollen. Außerdem möchten die meisten Unternehmen, dass die Nutzerinnen und Nutzer ihrer Webseiten stets Zugang zu den aktuellsten Versionen und Informationen haben, wodurch an Übersetzerinnen und Übersetzer die Anforderung gestellt wird, schnell und unter Termindruck zu arbeiten, damit der neueste Inhalt in allen geforderten Sprachen angezeigt wird.

Somit sehen sich Übersetzungsdienstleisterinnen und -dienstleister einem immer größeren Übersetzungsvolumen entgegen, das es unter hohem Zeitdruck zu überwinden gilt, ohne dass dabei die Qualität ihrer Arbeit Schaden nimmt. (vgl. Bowker/Barlow 2008:1). Bei der Bewältigung dieser Aufgaben können sie Translation-Memory-Systeme maßgeblich unterstützen, da diese dabei helfen, die Übersetzungsabläufe zu beschleunigen und den Übersetzungsaufwand zu mindern. Außerdem ermöglichen sie die Aufrechterhaltung einer konsistenten Terminologie und erlauben bei Texten mit hohem Wiederholungsanteil Einsparungen für Übersetzungskosten (vgl. Ottmann 2004:8).

Die Vorteile von Translation-Memory-Systemen sowohl für Übersetzungsdienstleisterinnen und -dienstleister als auch für Auftraggeberinnen und Auftraggeber werden in Kapitel 3.5 genauer erläutert.

3.2 Bei welchen Texten ist der Einsatz von Translation-Memory-Systemen am sinnvollsten?

Auch wenn Translation-Memory-Tools grundsätzlich viele Vorteile mit sich bringen, ist die Effizienz dieser Systeme zu einem bedeutenden Teil abhängig von der Art des zu übersetzenden Textes, denn nicht bei allen Textarten und Fachbereichen ist der Einsatz gleich sinnvoll. Entscheidend sind hierbei der Wiederholungsgrad von Wörtern und Satzteilen innerhalb eines Dokumentes und deren Ähnlichkeit zu bereits übersetzten Texten. Aus diesem Grund eignen sich für die Verwendung dieser Tools insbesondere technische Dokumentationen, da sie im Vergleich zu anderen Textarten den größten Grad an Wiederholungen von Wörtern, Sätzen und ganzen Phrasen aufweisen. (vgl. Reinke 2004:123)

Craciunescu et al. (2004) führen als wichtigste Texteeigenschaften für einen effektiven Einsatz von Translation-Memory-Anwendungen eine terminologische und phraseologische Homogenität sowie schlichte und kurze Sätze an. Die Folgerung aus diesen Faktoren ist, dass die einzelnen Termini eindeutig definiert sind und ihre Bedeutung sich nicht verändert, dass Sachverhalte stets auf dieselbe Weise bzw. mit denselben Worten dargestellt werden und dass die Wahrscheinlichkeit sich wiederholender Passagen steigt und eine Mehrdeutigkeit auf Satzebene verhindert wird.

Außerdem zeigen sich Translation-Memory-Systeme als besonders effektiv bei Texten, deren Inhalt regelmäßig aktualisiert wird, wie beispielsweise bei Computerhandbüchern, Finanzberichten, Online-Hilfen oder Webseiten. Bei solchen Textsorten bleibt ein großer Teil des Inhalts gleich und es müssen nur die aktualisierten Textteile neu übersetzt werden. (vgl. Bowker 2008:113; Ottmann 2004: 38f.) Oft gibt es sogar nur Unterschiede hinsichtlich bestimmter Elemente wie etwa Datums-, Tages- oder Monatsangaben, bei welchen sich die Bearbeitung durch Kopieren und Umformatieren recht simpel gestalten lässt. Trujillo (1999:68f.) führt hierzu noch weitere Beispiele an: „Numbers can be copied and reformatted as necessary (e.g. 1,000 to 1.000); prices can be converted into different currencies through simple calculations, and the name and version of products can be transferred directly into some languages.“ Die Systeme werden oft auch eingesetzt, wenn bereits während des Entwicklungsprozesses erste Versionen solcher Texte übersetzt werden sollen, wodurch die Übersetzungsarbeit und die Entwicklung parallel erfolgen können. Um dies zu realisieren, sollte bei der Auswahl eines geeigneten Übersetzungstools aber die Funktion kontextorientierter Matches berücksichtigt werden, also dass zusätzliche Informationen zur Übersetzungseinheit abgespeichert werden können, die eine eindeutige Zuordnung der einzelnen Einheiten im jeweiligen Kontext ermöglichen. Durch diese Funktion wird bei Aktualisierungen älterer Textversionen sichergestellt, dass die Übersetzungseinheiten auch immer an der richtigen bzw. gleichen Stelle vorgeschlagen werden. (vgl. Ottmann 2004:39)

Ebenfalls besonders geeignet für den Einsatz von Translation-Memory-Software sind Texte „about highly specialized subjects „(...)“, particularly if the translator using the TM frequently works in that subject field“ (Bowker 2004:112). Manche Übersetzerinnen und Übersetzer, die sich auf ein ganz bestimmtes Fachgebiet spezialisiert haben, erhalten regelmäßig Aufträge von Stammkundinnen bzw. Stammkunden, da diese bestimmte terminologische und stilistische Anforderungen haben und durch die Zusammenarbeit mit denselben Dienstleisterinnen und Dienstleistern diesbezüglich eine Einheitlichkeit ge-

währleisten wollen. Auch wenn es sich bei den Aufträgen nicht um aktualisierte Versionen bereits übersetzter Texte handelt, können zwischen solchen Texten durchaus ähnliche Passagen vorkommen, die durch den Einsatz bereits vorhandener Datenbanken in den neuen Zieltext übertragen werden können (vgl. Bowker 2004:113f.)

Neben den oben genannten Faktoren spielt auch der Textumfang eine nicht zu vernachlässigende Rolle beim Einsatz von Translation-Memory-Systemen. Grundsätzlich kann gesagt werden, dass mit zunehmender Länge der zu übersetzenden Texte auch die Wahrscheinlichkeit für Wiederholungen und damit auch die Wiederverwendung und Übernahme ähnlicher Satzteile steigt (vgl. Austermühl 2001:139). Allerdings zeigt Austermühl hier nur den Zusammenhang zwischen Länge und Wiederholungsgrad auf. Es erscheint nicht unbedeutend hinzuzufügen, dass für die Verwendung der Systeme der Faktor Länge auch isoliert betrachtet werden sollte. Aus der eigenen Praxiserfahrung der Autorin vorliegender Masterarbeit hat sich gezeigt, dass zahlreiche Übersetzerinnen und Übersetzer, aber auch Übersetzungsunternehmen es nicht als sinnvoll erachten, Translation-Memory-Systeme bei sehr kurzen Texten anzuwenden, da für solche Dokumente eine Mindestpauschale von der Kundschaft gezahlt wird, die sich aber mit dem eingesetzten Aufwand nicht rechnet. Der Arbeitsablauf ist nämlich bei Miniprojekten derselbe wie bei sehr großen Textmengen, was bedeutet, dass der Aufwand für die Zusammenarbeit zwischen den Zuständigen für das Projektmanagement und externen Übersetzerinnen und Übersetzern sowie das Erstellen von Projekten in Translation-Memory-Werkzeugen größer ist als der letztendliche Profit für das Unternehmen bzw. die Übersetzerinnen und Übersetzer. Daher wird in solchen Fällen oft lieber auf den Einsatz dieser Tools verzichtet. Übersetzungsunternehmen lassen stattdessen häufig sehr kurze Ausgangstexte intern von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus der Übersetzungsabteilung übersetzen, während Einzelübersetzerinnen und –übersetzer solche Aufträge auf die herkömmliche Art und Weise bearbeiten.

In der Praxis sind die Übersetzungsbereiche bei der Anwendung von Translation-Memory-Programmen noch breiter gefächert. So haben Gespräche mit Übersetzungsunternehmen und freiberuflichen Übersetzerinnen und Übersetzern gezeigt, dass auch Aufträge aus den Bereichen Finanzwirtschaft, Marketing und Recht mit diesen Tools bearbeitet werden. Aus Studien zu Translation-Memory-Systemen geht jedoch hervor, dass diese Werkzeuge zu einem deutlichen Großteil für Texte aus dem technischen Bereich

eingesetzt werden und nur ein geringer Teil auf andere Gebiete wie Recht, Finanzen und Marketing entfällt⁵. Da die Studien im Laufe mehrerer Jahre, nämlich 2003, 2006 und 2009, durchgeführt wurden, lässt sich feststellen, dass sich in der Aufteilung der präferierten Texte für den Einsatz von Translation-Memory-Systemen nicht viel geändert hat und technische Dokumentationen konstant den Großteil ausgemacht haben.

Die Anwendung solcher Software lohnt sich hingegen nicht bei Werbetexten, Pressemeldungen oder Zeitungsartikeln, da für diese Textsorten eine besonders „schöne Sprache“ gefordert wird, die durch stets neue Formulierungen für dieselben Sachverhalte erreicht werden soll und solche Texte einen minimalen Wiederholungsgrad aufweisen. Außerdem muss in derartigen Fällen zum Zweck einer in der Zielsprache werbesprachlich gelungenen Übersetzung die Satzstruktur geändert werden, wobei die durch Translation-Memory-Systeme vorgenommene Segmentierung von Übersetzerinnen und Übersetzern häufig eher als hinderlich angesehen wird. (vgl. Ottmann 2004:38)

3.3 Auswahlkriterien

Wie bereits erwähnt sind Translation-Memory-Systeme aufgrund des steigenden Volumens an zu übersetzenden Texten sowie des oft sehr hohen Zeitdrucks eine wichtige Stütze für die Arbeit von Übersetzerinnen und Übersetzern. Seewald-Heeg (2005:2) geht sogar einen Schritt weiter mit ihrer Aussage, es gäbe „im Bereich der Technischen Dokumentation und Softwarelokalisierung „(...)“ keine Alternative zum Einsatz von TM-Systemen“. Übersetzerinnen und Übersetzer, die für Lokalisierungsunternehmen oder Unternehmen, die Übersetzungsdienstleistungen anbieten, tätig sind, müssen die Anschaffung mindestens eines Translation-Memory-Systems berücksichtigen bzw. in der Lage sein, mit mindestens einem dieser Tools zu arbeiten. In der von Lagoudaki (2006) durchgeführten Umfrage zu Translation-Memory-Systemen zeigt sich, dass die Mehrheit der Befragten mehrere solcher Werkzeuge anwendet. Allgemein werden ein bis acht Tools eingesetzt, während der Durchschnitt 2,21 beträgt. Weiters wird deutlich, dass die Zahl der verwendeten Systeme mit der Erfahrung im Umgang damit wächst, was Lagoudaki darauf zurückführt, dass für die Nutzerinnen und Nutzer das Einarbeiten in neue Tools

⁵ Siehe hierzu die Studien: Höcker (2003), Lagoudaki (2006) und Herwartz (2009)

einfacher sein könnte, nachdem sie bereits mit einem System gearbeitet haben. Eine weitere Überlegung ihrerseits ist, dass Änderungen im Umfang und der Art der Übersetzungen bei Übersetzerinnen und Übersetzern den Einsatz neuer Tools erfordern, da für die Erfüllung neuer Anforderungen ein System allein nicht mehr ausreichend sein könnte. (Lagoudaki 2006:23)

Diese Ausführungen leiten zu Überlegungen über, auf welche Kriterien bei der Auswahl von Translation-Memory-Systemen geachtet werden sollte. Da der Markt mittlerweile eine große Anzahl an solchen Tools bietet, die sich in einigen Funktionalitäten unterscheiden, und vor allem Laiinnen und Laien bei der Auswahl eines geeigneten Modells Schwierigkeiten haben können, empfiehlt es sich sowohl für freiberufliche Übersetzerinnen und Übersetzer als auch für Übersetzungsagenturen und Unternehmen vor der Anschaffung eines solchen Systems einen Katalog mit Kriterien aufzustellen, die ein Translation-Memory-System für die eigenen Bedürfnisse haben sollte (vgl. Seewald-Heeg 2005:44). Eine Orientierung zur Erstellung einer solchen Liste bietet hierbei Ottmann (2004:49ff.):

Kosten

Die Preise für Translation-Memory-Systeme unterscheiden sich zwischen den einzelnen Herstellungsfirmen zum Teil recht stark. Je nach Zielgruppe werden verschiedene Lizenzierungsmodelle, von kostenlosen Versionen mit beschränkten Funktionen bis hin zu Vollversionen, angeboten, die an unterschiedliche Bedürfnisse von freiberuflich Tätigen bis hin zu international agierenden Unternehmen angepasst sind. (vgl. Ottmann 2004:49) Hierbei können folgende Faktoren zur Entscheidung beitragen:

- *Lizenz über Dongles oder Netzwerklizenzen:*

Bei Modellen mit Einzelplatzlizenzen werden üblicherweise Dongles verwendet. Dies sind Computerstecker, die die Lizenzinformationen für die Software enthalten und so den Zugang dazu ermöglichen. Hierbei besteht das Risiko der Beschädigung der Dongles bei zu häufigem An- und Abstecken. Im Gegensatz dazu funktioniert bei Netzwerklizenzen die Lizenzierung über Programme zur Lizenzverwaltung (vgl. 2004:50).

- *Upgrades:*

Die Systeme werden immer weiterentwickelt und es werden immer wieder Upgrades auf die neuesten Versionen angeboten. Es ist empfehlenswert, zu prüfen, ob die

Aktualisierungen den Anwenderinnen bzw. Anwendern auch wirklich nutzen, inwieweit die Wünsche der Nutzerinnen und Nutzer dabei umgesetzt werden und mit welchen Kosten ein Upgrade verbunden ist. (vgl. 2004:50f.)

- *Support:*

Es könnte von Vorteil sein, Informationen mithilfe von Erfahrungsberichten von Kolleginnen und Kollegen oder über Internetforen sowohl hinsichtlich der Supportkosten als auch zur allgemeinen Zufriedenheit mit dem Support des Herstellungsunternehmens einzuholen (vgl. 2004:51).

- *Schulungs- und Einarbeitungsaufwand*

Es ist sinnvoll, durch Feedback von Kolleginnen und Kollegen oder aus Internetquellen, einen Orientierungsrahmen bezüglich der zu erwartenden Schulungskosten (im Falle von Unternehmen) und des Aufwands für die Einarbeitung zu erhalten (vgl. 2004:51).

Verbreitungsgrad

Da beim Erwerb eines Translation-Memory-Systems in der Regel von einer langfristigen Nutzung ausgegangen werden kann, lohnt es sich auch den Verbreitungsgrad der Systeme zu berücksichtigen. Dabei spielen Informationen zur Etablierung des jeweiligen Modells und zu seinen Zukunftsaussichten am Markt ebenso eine Rolle wie zur Zahl der Nutzerinnen und Nutzer und freiberuflich tätigen Übersetzerinnen und Übersetzer, die das System anwenden. (vgl. 2004:51)

Referenztext- oder datenbankbasiertes System

Abhängig von der Situation im Unternehmen, ist zu entscheiden, ob ein referenztextbasiertes System bevorzugt werden sollte oder eher ein datenbankbasiertes. Bei Ersterem werden die Übersetzungseinheiten nicht aus ihrem Kontext gerissen, sondern in Referenzdateien oder sprachpaarweise gespeichert, sodass sie später einzeln ausgewählt und für weitere Übersetzungen als Referenztexte verwendet werden können. Bei einem datenbankbasierten System hingegen bleiben die Übersetzungseinheiten nicht in ihrem jeweiligen Kontext, sondern werden isoliert in der Datenbank gespeichert, um dann gleich nach der Übersetzung erneut eingesetzt werden zu können. (vgl. 2004:70f.)

Editor

Bei der Editorfunktion sollte überlegt werden, ob während der Übersetzung eine formatgetreue Ansicht notwendig ist und geprüft werden, ob die Möglichkeit einer Vorschau besteht. Außerdem lohnt es sich festzustellen, ob Formate direkt im Translation-Memory-System editiert werden können oder ob diese erst gefiltert werden müssen. Ebenfalls wichtig könnte die Frage nach der Anzeigeart der getaggtten Texte und nach einem Schutz vor Überschreiben der Tags sein. (vgl. 2004:53)

Betriebssystem

Es sollte berücksichtigt werden, ob das jeweilige Translation-Memory-Programm mit dem verwendeten Betriebssystem kompatibel ist (vgl. 2004:53).

Pflege des Übersetzungsspeichers

Bei der Pflege des Übersetzungsspeichers lohnt es sich zu prüfen, ob dieser Vorgang auch eigens und unabhängig von den normalen Übersetzungsfunktionen durchgeführt werden kann und welche Funktionen dabei verfügbar sind (vgl. 2004:53).

Schnittstelle zur Terminologiedatenbank

Ebenfalls ein wichtiges Kriterium ist der Grad des Aufwandes bei der Eingabe neuer Terminologie und ob die Funktion einer Terminologieerkennung vorhanden ist. Sollte dies der Fall sein, dann ist es auch vorteilhaft, Informationen darüber einzuholen, auf welcher Basis diese funktioniert. Weiters sollte der Frage nachgegangen werden, wie die Anzeige der Terminologie gefiltert werden kann und ob die übersetzten Termini überprüft werden können. (vgl. 2004:53f.)

Import- und Exportfunktion

Es ist wichtig, abzuklären, ob auch alle erforderlichen Formate importiert und exportiert werden können. Insofern dies zutrifft, empfiehlt es sich, eine Prüfung der Import- und Exportfunktionen durch Einsatz von Dokumenten aus der Praxis durchzuführen. (vgl. 2004:54f.)

Austauschformat

Ein weiterer wichtiger Punkt ist, welche Austauschfunktionen für die Übertragung von Terminologie aus dem Übersetzungsspeicher eines Translation-Memory-Tools in andere

Systeme vorhanden sind und wie einfach bzw. aufwändig dieser Prozess ist (vgl. 2004:55).

Konkordanz

Als ebenso wichtig kann die Funktion einer Konkordanzsuche angesehen werden, das heißt, ob der Übersetzungsspeicher während des Übersetzungsvorgangs nach Terminologieeinträgen durchsucht werden kann. Ist eine solche Funktion vorhanden, können auch weitere Kriterien wie beispielsweise das Durchsuchen sowohl in der Ausgangs- als auch in der Zielsprache sowie eine Suche mit Platzhaltern und nach Sonderzeichen eine Rolle spielen. (vgl. 2004:55)

Netzwerkfähigkeit

Bei der Auswahl sollte auch bestimmt werden, ob das System netzwerkfähig sein soll oder dies nicht benötigt wird. Im Zusammenhang damit sollte dann geprüft werden, welches Lizenzierungsmodell für die jeweilige Situation geeignet wäre. (vgl. 2004:55)

Zugriffsrechte

Ein zusätzliches nicht zu vernachlässigendes Feature ist, ob die Zugriffsrechte auf das System rollenspezifisch eingeschränkt werden können (vgl. 2004:55). Diese Funktion kann zum Beispiel von Vorteil sein, wenn die Aufgabe des Hinzufügens, Änderns oder Löschens von Terminologieeinträgen nur bestimmten Personen zugeteilt werden soll.

Verwaltungsdaten

Hinsichtlich der Verwaltungsdaten lohnt es sich, nachzuprüfen, welche zu einem Segment gespeichert werden können und ob die Anwenderinnen und Anwender sie selbst festlegen können (vgl. 2004:55).

Rechtschreibprüfung

Es ist ebenso sehr wichtig, ob für den Zieltext und im Übersetzungsspeicher die Funktion einer Rechtschreibprüfung gegeben ist. Dabei sollten die verschiedenen Möglichkeiten, wie etwa die Bestimmung verschiedener Schreibvarianten in einer Sprache, untersucht werden. (vgl. 2004:55f.)

Sprachen

Mitbestimmend für die Auswahl ist auch, ob das System mit allen erforderlichen Sprachen und Zeichensätzen arbeiten kann. Um dies festzustellen, sollten Tests mit allen benötigten Sprachpaaren durchgeführt werden. (vgl. 2004:56)

Qualitätskontrolle

Translation-Memory-Systeme sollten auch dahingehend getestet werden, welche Möglichkeiten sie zur automatisierten Qualitätskontrolle beinhalten. (vgl. 2004:56)

Status

Ebenfalls wichtig kann die Funktion sein, den aktuellen Übersetzungsstatus angezeigt zu bekommen bzw. selbst setzen zu können (vgl. 2004:56).

Web-Unterstützung

Nicht zuletzt sollte berücksichtigt werden, ob das System eine webbasierte Synchronisation ermöglicht bzw. welche anderen Möglichkeiten es hierfür bietet, falls diese Funktion nicht vorhanden ist (vgl. 2004:56).

Nach Abwägung und Untersuchung der vorgeschlagenen Auswahlkriterien, empfiehlt es sich das bevorzugte System oder auch mehrere ausgewählte Tools mithilfe eines praktischen Tests genauer auf ihre Funktionsweise und Eignung für die persönlichen Anforderungen zu prüfen. Zu diesem Zweck können Evaluierungsversionen herangezogen werden, die von vielen Herstellungsfirmen online angeboten werden. Außerdem können hierbei auch Online-Tutorials und Dokumentationen, die üblicherweise als pdf-Dateien zur Verfügung gestellt werden, genutzt werden. Bei einigen Unternehmen, die Translation-Memory-Systeme anbieten, findet sich sogar die Möglichkeit von Schulungen mittels Videotutorials. Diese Hilfestellungen können insbesondere Laiinnen und Laien, die noch nie mit solchen Werkzeugen gearbeitet haben, von großem Nutzen sein, da sie das Einarbeiten in die Arbeitsabläufe des betreffenden Systems und das Erlernen der einzelnen Funktionen erleichtern können.

Wie bereits erwähnt, könnte es vor dem Erwerb eines Translation-Memory-Systems, aber auch bei auftretenden Fragen und Problemen im Laufe der weiteren Nutzung der Software, durchaus vorteilhaft sein, Kontakt zu Kolleginnen und Kollegen,

die bereits Erfahrungen damit gemacht haben, aufzunehmen oder auch entsprechende Internetforen zu Rate zu ziehen. (vgl. Seewald-Heeg 2005:44f.)

Die oben beschriebenen Punkte sollen nur Möglichkeiten verschiedener Auswahlkriterien darstellen. Letztendlich werden Übersetzerinnen und Übersetzer (ob Freiberufliche oder Firmenangestellte), Übersetzungsagenturen und Unternehmen unterschiedliche Bedürfnisse und damit auch Kriterien für die Auswahl haben und individuell auf Grundlage verschiedener Aspekte die für sie jeweils wichtigen Kriterien bestimmen und sich dann für ein Modell oder auch mehrere entscheiden.⁶

3.4 Anforderungen an Translation-Memory-Systeme und deren Erfüllung

Während, wie im vorangegangenen Kapitel besprochen, die Effizienz von Translation-Memory-Programmen stark von der Art der Texte abhängt, wird jedoch keines der Werkzeuge einen zufriedenstellenden Erfolg bringen, wenn nicht eine konsequente und sorgfältige Datenpflege betrieben wird. Die Qualität eines Translation-Memory-Systems ist abhängig von der Qualität der darin gespeicherten Daten. Dies bedeutet, dass kein noch so hochentwickeltes Übersetzungstool eine qualitativ minderwertige Übersetzung wettmachen kann. Eine regelmäßige Datenpflege ist insbesondere dann wichtig, wenn für ein großes Übersetzungsprojekt mehrere Übersetzerinnen und Übersetzer eingesetzt werden. In solchen Fällen teilen mehrere Personen den Inhalt der Translation-Memory-Systeme und sie haben zudem jeweils eigene Übersetzungsstile, was eine strenge Pflege der Daten notwendig macht, um die Übersetzungsqualität dennoch erhalten zu können. Außerdem sollte in Unternehmen viel Wert auf eine strenge Datenpflege gelegt werden, da Terminologie einem stetigen Änderungsprozess unterliegt oder auch doppelte Übersetzungen vorliegen können, wodurch regelmäßige Korrekturen und Aktualisierungen im Übersetzungsspeicher erforderlich werden. (vgl. Zajontz et al. 2010:49f.)

„Large organizations often spend considerable time and money cleaning up translation memories so that they are consistent, both internally and with organization-level terminology standards. Even if care is taken to place only reviewed translation material into a translation memory database, changes in terminology over time may require retroactive modifi-

⁶ Siehe hierzu auch: Massion (2005:260ff.)

cations to older translation units that are to be used as a basis for new translations. Those that do not maintain their translation memories pay a price when translators use inaccurate translation units and produce translations that need to be corrected”. (Melby/Foster 2010:5)

Neben den Textarten, von welchen zu einem bedeutenden Teil abhängt, ob der Einsatz von Translation-Memory-Systemen sinnvoll ist, und der Datenpflege, welche für deren effiziente Anwendung essentiell ist, gibt es bestimmte Anforderungen, die es für diese Programme zu erfüllen gilt, um maximale Produktivität zu erreichen. Wie bereits in dieser Arbeit erwähnt, ist heutzutage die Vielfalt an Translation-Memory-Programmen am Markt sehr groß. Sie bieten unterschiedliche Features an, unterscheiden sich in ihrer Technologie (wie etwa in der Kompatibilität mit anderen Systemen, unterstützten Formaten und der Segmentierung) und den Verwaltungsoptionen (Projektmanagement und Analysefunktion), in ihren Funktionsweisen beim Produktionsverfahren (z.B. Automatisierung und Qualitätskontrolle), aber auch hinsichtlich ihrer Ressourcen und Kosten (vgl. Massion 2007:30). Große Übersetzungsunternehmen setzen andere Schwerpunkte als einzelne Übersetzerinnen und Übersetzer, weshalb die an Translation-Memory-Systeme gestellten Anforderungen auch unterschiedlich ausfallen.

In Kapitel 3.2 wurden bereits mögliche Auswahlkriterien erläutert, die Übersetzungsdienstleisterinnen und –dienstleistern als eine Orientierung bei der Auswahl des richtigen Tools dienen können. In folgendem Abschnitt sollen die tatsächlichen Anforderungen, die sich aus Studien und Befragungen von Anwenderinnen und Anwendern herauskristallisiert haben, dargestellt sowie die Ergebnisse hinsichtlich der Zufriedenheit mit deren Erfüllung präsentiert werden. Als Hauptreferenzen dienen hierzu die Auswertungen von Lagoudaki (2006), Zajontz et al. (2009) sowie von Opfer (2010).

Lagoudaki hat für ihre Untersuchungen zwar sowohl Nicht-Nutzerinnen und Nicht-Nutzer bzw. potenzielle Nutzerinnen und Nutzer als auch Anwenderinnen und Anwender befragt, allerdings wurde in dem für diese Arbeit relevanten Teil ihrer Studie eine Gesamtumfrage beider Gruppen durchgeführt. Die Resultate können folgender Tabelle entnommen werden:

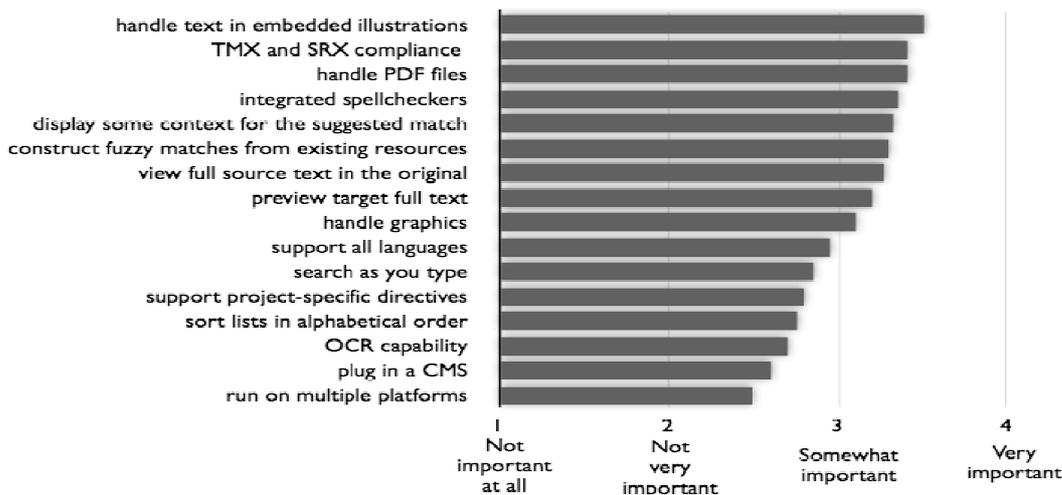


Abbildung 2: Wichtigkeit zukünftiger Entwicklungen von TM-Systemen (Lagoudaki 2006:29)

Hierin zeigt sich, dass die größte Wichtigkeit hinsichtlich der Leistungen zukünftiger Translation-Memory-Systeme der „ability of the TM tool to handle text in embedded illustrations“ zukommt. Fast auf derselben Ebene liegt die Wichtigkeit hinsichtlich der Austauschformate TMX und SRX sowie der Unterstützung von PDF-Dateien. Als beinahe ebenso bedeutend wird eine Rechtschreibprüfung für alle Sprachen angeführt, aber auch die Funktion, bei der Anzeige von Matches den jeweiligen Kontext sehen zu können. Zu weiteren recht wichtigen Leistungen zählen die Funktion von Fuzzy Matches aus allen in der Datenbank befindlichen Ressourcen sowie die Vorschau des gesamten Ausgangstextes während des Übersetzungsvorgangs, auch wenn eine Übersetzung auf Segmentebene stattfindet. Als etwas weniger wichtig werden die Anzeige des kompletten zielsprachigen Textes und die Unterstützung aller Sprachen eingestuft. Hingegen werden Features wie „search as you type“, eine alphabetische Anordnung der Terminologielisten oder die Integration in ein Content-Management-System als eher unbedeutend bewertet, genauso wie die Nutzung des Systems auf unterschiedlichen Betriebssystemen. Dass die Integration in andere Systeme nicht für wichtig gehalten wird, könnte damit zusammenhängen, dass auch Nicht-Nutzerinnen und Nicht-Nutzer befragt wurden, die einen eventuellen Vorteil einer solchen Funktion nicht beurteilen können. Dieses Ergebnis könnte auch deshalb zustande gekommen sein, weil die meisten Übersetzerinnen und Übersetzer, die sich mit Content-Management-Systemen auseinandersetzen, interne Beschäftigte in Unternehmen sind und diese Gruppe nur zu einem geringen Teil in der Umfrage vertreten war (vgl. Lagoudaki 2006:29).

Weiters geben drei Viertel der befragten Personen an, eine Einzelanwendung mehreren an bestimmte Aufgaben angepassten Anwendungen vorzuziehen, was Lagoudaki dem Bedürfnis der Befragten nach einfacheren Systemen zuschreibt, denn mehrere aufgabenbezogene Anwendungen könnten das System und die Arbeit der Übersetzerinnen und Übersetzer damit zu komplex machen (vgl. Lagoudaki 2006:30).

Zajontz et al. (2009) haben ebenso wie Lagoudaki sowohl Befragte, die keine Translation-Memory-Systeme anwenden, als auch Nutzerinnen und Nutzer bei ihrem Forschungsprojekt miteinbezogen, allerdings separat. In folgendem Abschnitt sollen die Antworten beider Gruppen ausgeführt werden, da es im Rahmen dieser Arbeit als relevant erscheint, auch die Perspektive potentieller Nutzerinnen und Nutzer zu beleuchten, um eventuelle Schlüsse sowohl hinsichtlich der Bedürfnisse von Unternehmen als auch von Übersetzerinnen und Übersetzern zu ziehen, aber auch Ideen und Trends im Bezug auf eventuelle zukünftige Entwicklungen von Translation-Memory-Software herauszufiltern. Die Zuständigen der Umfrage haben bei der Befragung der Anwenderinnen und Anwender bezüglich der Anforderungen an die Systeme andere Schwerpunkte gesetzt als Lagoudaki. Dabei sind sie folgendermaßen vorgegangen:

„Im Anschluss an die quantitative Erhebung wurden mit vier ausgewählten Experten aus der Stichprobe problemzentrierte Telefoninterviews geführt. Diese basieren auf einem halbstandardisierten, nach thematischen Bereichen gegliederten Leitfaden. Der strukturierte Leitfaden enthielt neben festgelegten Schlüsselfragen zu TM-Systemen ergänzende und vertiefende Eventualfragen. Die triangulatorische Verknüpfung der quantitativen und der qualitativen Daten führen zu den im Anschluss dargelegten Ergebnissen“. (Zajontz et al. 2010:47)

Diese Ergebnisse können den folgenden Abbildungen entnommen werden:

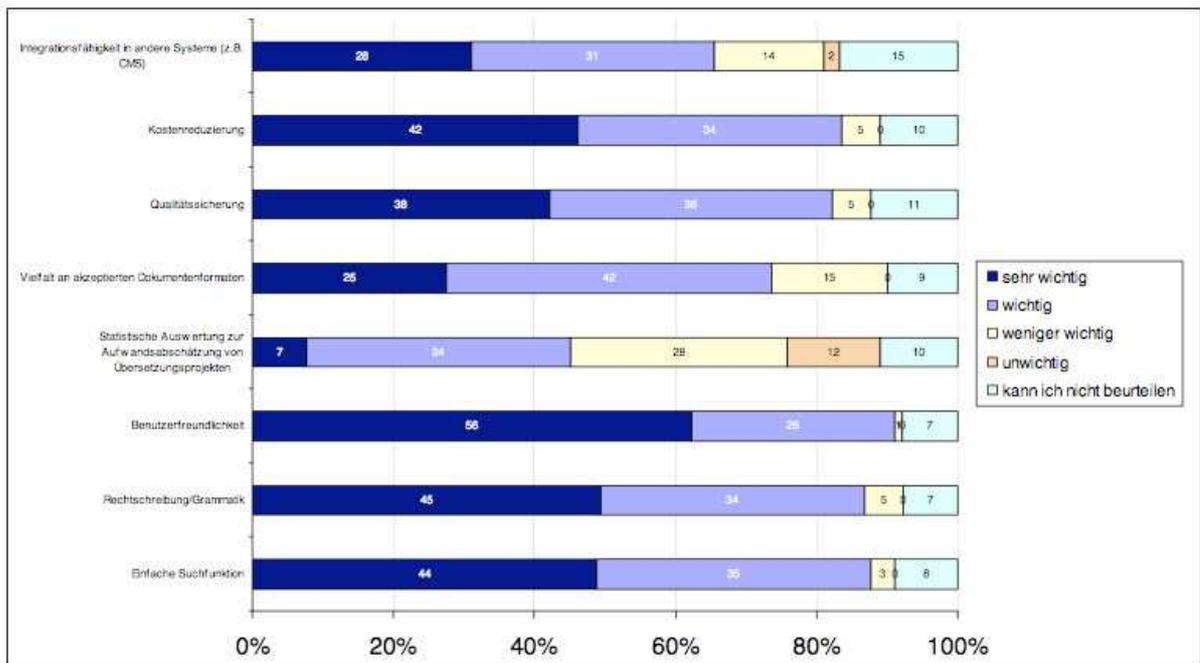


Abbildung 3: Nicht-Nutzerinnen und Nicht-Nutzer - Anforderungen an ein TM-System (Zajontz et al. 2009:23)

Wie aus dieser Tabelle hervorgeht, ist für die Befragten, die (noch) keine Translation-Memory-Software nutzen, der Faktor Benutzungsfreundlichkeit am wichtigsten, gefolgt von einer Funktion zur Rechtschreib- bzw. Grammatikprüfung. Außerdem ist es wichtig, dass das System eine einfache Suche ermöglicht und zur Kostenreduktion sowie Qualitätssicherung beiträgt. Wie in der zuvor dargestellten Studie, wird es auch in dieser Umfrage nicht als allzu bedeutend empfunden, dass das Programm in andere Systeme, wie etwa Content-Management-Anwendungen, integriert werden kann. Auch der Unterstützung zahlreicher Dokumentenformate wird hier keine allzu große Bedeutung zugeschrieben. Diese Auswertung könnte vielleicht daraus abgeleitet werden, dass es sich bei den Befragten um Nicht-Nutzerinnen und Nicht-Nutzer handelt und diese Gruppe solche Faktoren nicht ausreichend beurteilen kann. Außerdem könnte hier auch von Bedeutung sein, dass einen Großteil der Befragten Industrieunternehmen ausmachen, die oftmals externe Übersetzerinnen und Übersetzer einstellen.

Aus der Tabelle für Anwenderinnen und Anwender ist eine andere Aufteilung zu sehen:

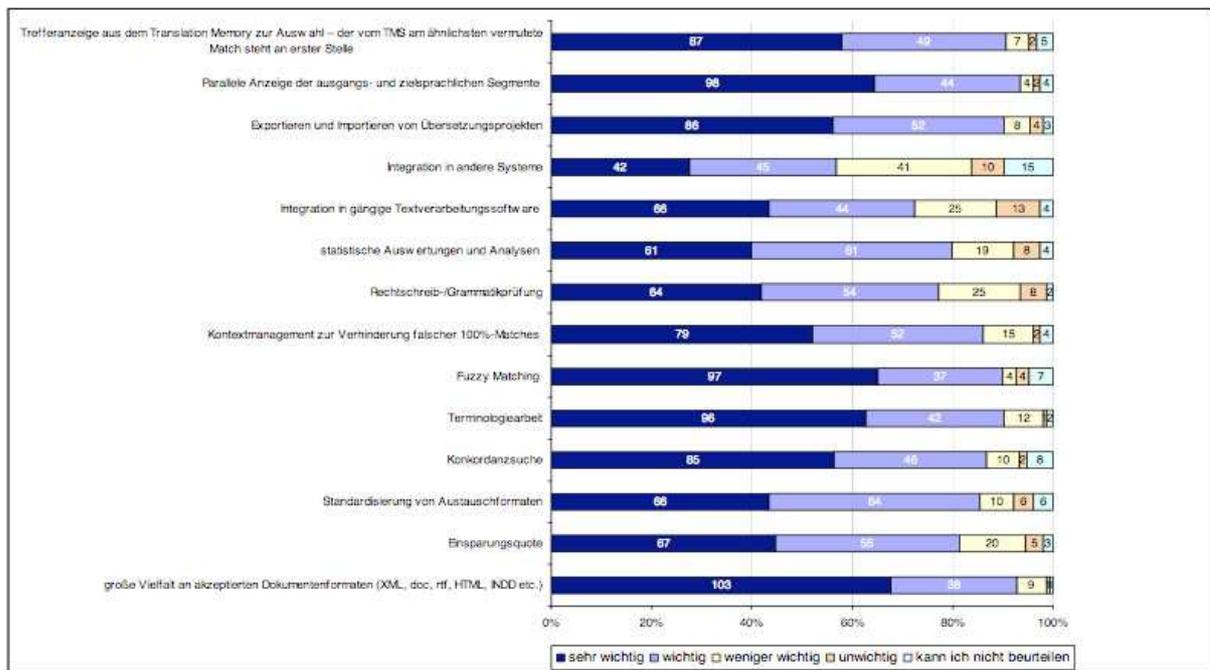


Abbildung 4: Nutzerinnen und Nutzer – Wichtige Leistungen bei TM-Systemen (Zajontz et al. 2009:37)

Aus dieser Grafik wird deutlich, dass der Unterschied zwischen den Antworten der Anwenderinnen und Anwender und der Nicht-Nutzerinnen und Nicht-Nutzer recht groß ist. Als Erstes fällt bei der Auswertung der zuerst genannten Gruppe die Vielfalt gewünschter Leistungen bei Translation-Memory-Systemen auf. Es kann festgestellt werden, dass sich am meisten die Beurteilung der Wichtigkeit bezüglich der Vielfalt unterstützter Dokumentenformate unterscheidet. Während diese Funktion für die befragten Personen, die keine Translation-Memory-Systeme verwenden, nur von geringer Wichtigkeit ist, wird ihr unter den Nutzerinnen und Nutzern die größte Bedeutung beigemessen. Auch die Integration in andere Systeme, die Prüfung der Rechtschreibung und Grammatik sowie der finanzielle Vorteil aufgrund einer Kostenreduktion werden um einiges bedeutender eingestuft als dies bei den Nicht-Nutzerinnen und Nicht-Nutzern der Fall ist. Zu weiteren für maßgeblich gehaltenen Leistungen von Translation-Memory-Programmen gehören neben einer parallelen Anzeige ausgangs- und zielsprachiger Segmente auch die Fuzzy Matches sowie die Terminologiearbeit. Außerdem wird es auch als wichtig angesehen, dass die Möglichkeit des Exportierens und Importierens von Übersetzungsprojekten gegeben ist und beim Match-Verfahren der jeweilige Kontext miteinbezogen wird, um falsche 100%-Matches zu verhindern.

Im Rahmen dieser Umfrage wurde auch die Zufriedenheit hinsichtlich der Erfüllung der jeweiligen Anforderungen untersucht, wobei sich herausgestellt hat, dass zum Teil eine große Diskrepanz zwischen den erwarteten Leistungen von Translation-Memory-Systemen und deren Umsetzung besteht. Dies wird aus folgender Tabelle ersichtlich:

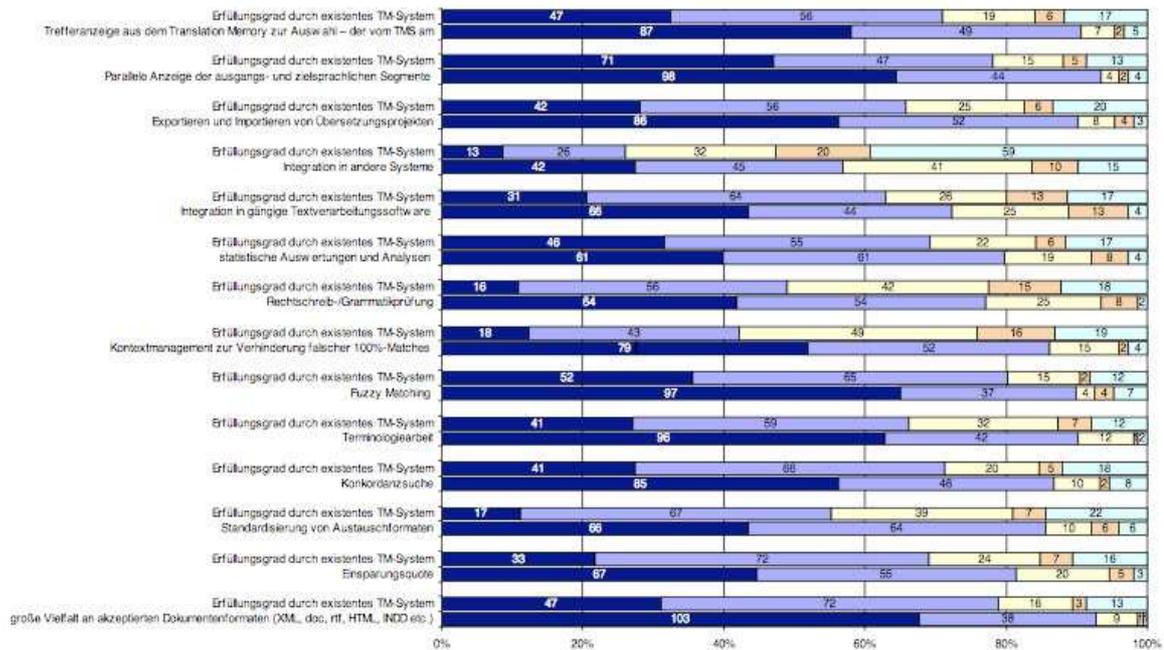


Abbildung 5: Nutzerinnen und Nutzer – Anforderung und deren Erfüllung (Zajontz et al. 2009:39)

Hier zeigt sich, dass der höchste Zufriedenheitsgrad bei der als am bedeutendsten eingestuften Anforderung liegt, nämlich der Vielfalt an unterstützten Dokumentenformaten. Auch die Fuzzy Matches und die parallele Anzeige von Ausgangstext- und Zieltextsegmenten erreichen einen hohen Erfüllungsgrad ebenso wie die Funktion des Importierens und Exportierens von Übersetzungsprojekten. Insgesamt scheinen aber nur einige Anforderungen von den bestehenden Systemen wirklich gut umgesetzt zu werden. Eine große Diskrepanz wird vor allem beim Kontextmanagement zur Verhinderung falscher 100 %-Matches deutlich. Außerdem gibt es den Ergebnissen zufolge auch Verbesserungsbedarf bei der Terminologearbeit sowie der Rechtschreib- und Grammatikprüfung.

Opfer (2010) hat im Rahmen einer Online-Umfrage die am meisten genutzten Translation-Memory-Funktionen zur Qualitätssicherung und die Zufriedenheit der Befragten damit analysiert, woraus sich ableiten lässt, welche Funktionen unter den Befragten am

wichtigsten sind und inwieweit sie von den existierenden Systemen gut umgesetzt werden, weshalb auch diese hier angeführt werden sollen. Es hat sich herausgestellt, dass die Befragten auch hier den größten Wert auf die Rechtschreibprüfung legen. Ebenfalls sehr oft werden im Rahmen der Qualitätssicherung die Funktionen zur Prüfung der Tags, der Segmentkonsistenz, der terminologischen Konsistenz sowie zur Kontrolle der Verwendung von 100 %-Matches genutzt (vgl. Opfer 2010:18).

Diese Befragung zeigt ebenfalls, dass die Nutzerinnen und Nutzer nicht gänzlich zufrieden sind mit der Leistung von Translation-Memory-Systemen. Die größte Diskrepanz hinsichtlich der Funktionen und deren Erfüllung zeigt sich gerade bei der Rechtschreibprüfung, der bedeutendsten Funktion. Außerdem scheinen auch bei der Prüfung der terminologischen Konsistenz sowie der Grammatikprüfung und noch einigen anderen Funktionen Verbesserungen notwendig zu sein. (vgl. Opfer 2010:18)

Nichtsdestotrotz sollte berücksichtigt werden, dass die vorgestellten Studien einige Jahre zurückliegen und sich Translation-Memory-Systeme ebenso weiterentwickeln wie alle anderen Technologien. Die aktuellste offizielle Umfrage zum Zeitpunkt des Schreibens der vorliegenden Arbeit wurde 2009 durchgeführt (Opfer veröffentlichte die Auswertung ihrer Umfrage 2010), weshalb es sein kann, dass die Ergebnisse bald überholt sind. Es ist damit zu rechnen, dass viele momentan auf dem Markt existierende Herstellungsunternehmen von Translation-Memory-Software bei den Funktionen, deren Umsetzung kritisiert wird oder die zum Zeitpunkt der Umfragen noch nicht vorhanden waren, Änderungen und Verbesserungen vornehmen werden. Es hat sich seit 2009 bereits einiges getan, neue Versionen und Upgrades bestehender Systeme sind auf den Markt gekommen und mit ihnen zum Teil wichtige Neuerungen. Da es den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde, alle Systeme und die darin enthaltenen Funktionen und Änderungen vorzustellen, soll dies in Kapitel 3.8 nur im Bezug auf die Programme SDL Trados Studio 2011 und Across Personal Edition v5.3, welche für die in Kapitel 4 ausgeführte Studie eingesetzt wurden, erfolgen.

3.5 Nutzen von Translation-Memory-Systemen

Die Beteiligten am Übersetzungsmarkt haben schon vor längerer Zeit den Nutzen von Translation-Memory-Systemen erkannt. Professionelle Übersetzerinnen und Übersetzer, Unternehmen und Agenturen, die Übersetzungsdienstleistungen anbieten sowie deren Kundinnen und Kunden wissen den Nutzen eines solchen Tools zu schätzen. Als Hauptfaktoren zählen hierbei die Produktivität, der finanzielle Vorteil und die Qualität. (vgl. Lagoudaki 2006:3) Doch die Liste der positiven Aspekte dieser Tools für alle Beteiligten ist noch breiter gefächert, weshalb im Folgenden versucht werden soll, die wichtigsten Vorteile darzustellen.

3.5.1 Zeitlicher Aspekt

Einer der Hauptvorteile, den Translation-Memory-Systeme bringen, ist der Zeitnutzen. In Lagoudakis Studie (2006:22) geben 86 % der Anwenderinnen und Anwender von Translation-Memory-Programmen als Hauptgrund für deren Nutzung die zeitliche Ersparnis an. Zu diesem Vorteil der Systeme tragen mehrere Faktoren bei.

Zum Einen können während des Übersetzens vorgeschlagene Termini direkt in den zielsprachigen Text eingefügt werden, was den Vorteil hat, diese nicht nochmals eintippen zu müssen. Da die momentan auf dem Markt existierenden Translation-Memory-Systeme jedoch automatische Anpassungen von Termini an Konjugations- und Deklinationsregeln missen lassen, ist gegebenenfalls eine Nachbearbeitung durch die Übersetzerin bzw. den Übersetzer notwendig. Um diesen Aufwand allerdings möglichst gering zu halten, bietet es sich an, mehrere Formen eines Terminus zu speichern und bei Bedarf einfach auf die benötigte Form zu klicken, wodurch Zeit für eine nachträgliche Bearbeitung gespart werden kann (vgl. Bowker 2003:58f.).

Zum Anderen tragen Translation-Memory-Systeme zu einem zeitsparenden Übersetzungsprozess bei, da Textstellen aus bereits früher verwendeten Übersetzungen für das aktuelle Projekt verwendet werden können. Am deutlichsten wird der zeitliche Gewinn bei Texten, die einen hohen Wiederholungsgrad aufweisen (siehe hierzu Kapitel 3.2). Aus sich wiederholenden Textteilen kann aber nur ein Nutzen gezogen werden, wenn sie auch tatsächlich vorhanden sind, wofür es notwendig ist, gleiche Sachverhalte auch immer mit gleichen Satzstrukturen wiederzugeben (vgl. Ottmann 2004:40). Besonders bei langen

Texten, bei Aufträgen derselben Kundschaft sowie Dokumenten aus demselben Fachbereich lässt sich viel Zeit sparen, wenn sich wiederholende Termini und Äquivalente nicht immer wieder im Text nachgeschlagen werden müssen. Sie werden nur einmal übersetzt und danach erfolgt dieser Vorgang bei erneutem Vorkommen automatisch durch das System. (vgl. Elimam 2007) Dadurch ist es auch möglich, dem stetig steigenden Termin- druck und kurzfristigen Lieferterminen entgegenzuwirken und mehr Texte in kürzerer Zeit zu übersetzen (vgl. Bowker 2008:115; Zajontz et al. 2010:52). Es können außerdem auch sehr große Übersetzungsaufträge in kürzerer Zeit geliefert werden, da die Systeme das Zusammenarbeiten mehrerer Übersetzerinnen und Übersetzer an einem Projekt ermöglichen (vgl. Esselink 1998:135). Hinzu kommt, dass Translation-Memory-Systeme die parallele Ansicht von Ausgangs- und Zieltext in einem einzigen Programm und in einem Fenster ermöglichen, wodurch die Suche nach Textteilen schneller und einfacher erfolgt als auf Papier oder bei Verwendung mehrerer Programme und dem Wechsel zwischen mehreren Fenstern.

Ottmann (2004:9) unterstreicht noch einen weiteren Aspekt, nämlich, dass die zeitliche Ersparnis Übersetzungsdienstleisterinnen und -dienstleistern die Möglichkeit gibt, Kundinnen und Kunden einen Preisvorteil zu gewähren, was die Chance für Aufträge erhöht und somit zu einem Wettbewerbsvorteil führen kann.

Es sollte jedoch bedacht werden, dass sich die zeitliche Effizienz erst mit der Zeit aufbaut und beim ersten Erwerb und Einarbeiten in das Translation-Memory-System der Zeitaufwand wahrscheinlich noch recht hoch sein wird. Dies gilt insbesondere im Falle von Laiinnen und Laien sowie Übersetzerinnen und Übersetzern, die aufgrund unterschiedlicher Kundschaft mit mehreren Tools umzugehen wissen müssen. Außerdem entwickelt sich die Geschwindigkeit des Übersetzungsprozesses mit der Zeit und mit der Menge an im Translation Memory gespeicherten Daten. Denn je größer der Übersetzungsspeicher desto mehr Matches können angezeigt werden. (vgl. Bowker 2008:115f.)

3.5.2 Ökonomischer Aspekt

Ein weiterer wichtiger Nutzen, den Translation-Memory-Systeme bringen, ist die Kosteneinsparung. 34 % der befragten Anwenderinnen und Anwender in der Studie von Lagoudaki (2006:22) geben dies als Hauptgrund für die Verwendung der Systeme an, während diese Eigenschaft von Translation-Memory-Programmen sogar fast 60 % der Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer im Forschungsprojekt von Zajontz et al. (2009:35) als sehr wichtig einstufen. Insbesondere Auftraggeberinnen und Auftraggeber profitieren in diesem Punkt von Übersetzungen mit diesen Systemen. Denn bei repetitiven Texten sowie Aktualisierungen, bei denen ein großer Teil bereits früher übersetzt und deren Terminologie im Translation Memory gespeichert wurde, müssen die Übersetzerinnen und Übersetzer nur die neuen, noch nicht übersetzten und im Übersetzungsspeicher vorhandenen Textteile übertragen. Damit werden also Mehrfachübersetzungen vermieden, wodurch Zeit und somit auch Kosten gespart werden. (vgl. Hutchins 2005:13) Außerdem können Unternehmen durch eine einheitliche Terminologie Produktionsfehler und damit zusammenhängende Zusatzkosten vermeiden (vgl. Dohrn/Schmitz 2009:449). Heutzutage bieten auch alle Translation-Memory-Modelle eine Analysefunktion, mithilfe derer eine detaillierte Zeit- und Kostenkalkulation berechnet werden kann (vgl. Ottmann 2004:48).

Massion (2005:260) geht davon aus, dass sich für einzelne Übersetzerinnen und Übersetzer die Investition in ein Translation-Memory-System ziemlich sicher lohnt, da viele Kundinnen und Kunden eine Übersetzung unter Anwendung dieser Tools erwarten und der Aufwand nach höchstens einem Jahr wieder ausgeglichen werden kann. Anhand eines Investitionsmodells zeigt er, dass auch für Unternehmen, die Übersetzungsdienstleistungen anbieten, sowie für kleinere Übersetzungsabteilungen der Nutzen trotz anfänglichen Aufwands innerhalb recht kurzer Zeit sichtbar wird (vgl. Massion 2005:265).

3.5.3 Qualitativer Aspekt

Translation-Memory-Systeme tragen auch erheblich zur Sicherung und Steigerung der Übersetzungsqualität bei. Dieser Aspekt wird von 70 % der Befragten in der Umfrage von Lagoudaki (2006:22) und von über 80 % der Nutzerinnen und Nutzer in der Studie von Zajontz et al. (2009:35) geschätzt. Die Sicherung und Verbesserung der Qualität wird aufgrund der Konsistenz sowohl im jeweiligen Übersetzungsprojekt als auch textübergreifend

in anderen Dokumenten gewährleistet. Der Übersetzerin bzw. dem Übersetzer wird es ermöglicht, innerhalb eines Textes dieselben Benennungen für dieselben Begriffe einzusetzen und somit im ganzen Text eine konsistente Terminologie zu verwenden. Dies ist auch dann von Vorteil, wenn öfter für die gleichen Auftraggeberinnen und Auftraggeber übersetzt werden soll, da diese meist eine einheitliche Firmenterminologie verwenden und einmal übersetzte Termini in zukünftigen Dokumenten erneut eingesetzt werden können. Dadurch wird neben der Konsistenz hinsichtlich der Terminologie auch ein einheitlicher Stil sichergestellt. (vgl. Elimam 2007) Außerdem ist es durch die Vernetzung von Translation-Memory-Systemen bei großen Aufträgen derselben Kundschaft, an welchen mehrere Übersetzerinnen und Übersetzer arbeiten, möglich, in puncto Terminologie und Stil eine Konsistenz innerhalb der Gruppe zu gewährleisten (vgl. Bowker 2008:117). Darüber hinaus beinhalten die heutigen Tools mehrere Funktionen zur Qualitätssicherung, wie beispielsweise eine Rechtschreibprüfung, eine Kontrollfunktion zur Prüfung der Vollständigkeit der Übersetzung, eine Terminologiekontrolle oder eine Funktion zur Prüfung der Formatierung (vgl. Ottmann 2004:43).

Nichtsdestotrotz sollte nicht vergessen werden, dass die Konsistenz und somit auch Erhaltung und Steigerung der Qualität nur dann möglich ist, wenn auf eine regelmäßige und sorgfältige Datenpflege Rücksicht genommen wird. Terminologie ändert sich mit der Zeit und es kann vorkommen, dass manche Benennungen aus früheren Ausgangstexten „veraltet“ sind und somit einer Aktualisierung bedürfen. Die Übersetzerin bzw. der Übersetzer muss demzufolge Korrekturen im Übersetzungsspeicher für die Ausgangs- als auch Zieldtexte vornehmen. Wenn dies nämlich nicht geschieht, werden die mittlerweile falschen Termini auch weiterhin übernommen. (vgl. Austermühl 2001:140) Aus diesem Grund weist Bowker (2008:116) darauf hin, dass die Qualitätssicherung als ein fortlaufender Prozess verstanden werden muss „and it is not advisable for translators to reuse previous translations without first verifying that they are correct“.

3.5.4 Weitere Faktoren

Mehrverdienst

Ein weiterer wichtiger Vorteil für Übersetzerinnen und Übersetzer, der sich aus der Verwendung von Translation-Memory-Tools ergibt, ist ein möglicher höherer Verdienst. Wie in Kapitel 3.5.1 beschrieben, können durch die Anwendung der Systeme Übersetzungen in kürzerer Zeit bearbeitet werden und damit auch mehr Aufträge innerhalb eines bestimmten

Zeitrahmens angenommen werden. Unter diesen Umständen ist es für Übersetzerinnen und Übersetzer letztendlich auch möglich, mehr zu verdienen. (vgl. Austermühl 2001:140).

Wettbewerbsvorteil

Es ist auch nicht außer Acht zu lassen, dass heutzutage viele Auftraggeberinnen und Auftraggeber den Einsatz eines Translation-Memory-Systems bei der Übersetzung erwarten, wodurch ein Wettbewerbsvorteil gegenüber der Konkurrenz gegeben ist, die nicht mit diesen Programmen arbeitet. Wurde außerdem bereits für eine bestimmte Kundin bzw. einen bestimmten Kunden übersetzt, steigt aufgrund der terminologischen und stilistischen Konsistenz, die durch die Übersetzungstools gefördert wird, auch die Zufriedenheit der Auftraggeberinnen und Auftraggeber und damit auch die Chance, von selbigen für zukünftige Aufträge engagiert zu werden und eine Stammkundschaft aufzubauen (vgl. Elimam 2007).

Unterstützung zahlreicher Dokumentenformate

Einen großen Nutzen bieten Translation-Memory-Systeme außerdem hinsichtlich der Vielzahl unterstützter Dokumentenformate. Wenn es nämlich darum geht, in einem bestimmten Format vorliegende Dokumente übersetzen zu müssen, mit welchem die Übersetzerin bzw. der Übersetzer nicht umzugehen weiß und für das auch kein entsprechendes Programm auf dem Computer installiert ist, kann der Text durch einen Filter direkt über die Translation-Memory-Software übersetzt werden. Neben dem Bequemlichkeits- und Flexibilitätsfaktor lassen sich dadurch auch zusätzliche Kosten für den Erwerb von Lizenzen für andere Programme vermeiden. (vgl. Muegge 2010)

Datenaustausch und Schnittstellen

Nicht zuletzt ermöglichen Translation-Memory-Systeme auch die gemeinsame Arbeit mehrerer Übersetzerinnen und Übersetzer an einem Projekt (siehe auch Kapitel 3.5.3). Die Übersetzungen aller Projektbeteiligten werden in einer gemeinsamen Datenbank gespeichert, auf die alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer zugreifen können. Mithilfe verschiedener Austauschformate, vor allem TMX, XLIFF, TBX und SRX⁷, haben alle Be-

⁷ Weitere Informationen zu den Austauschformaten bieten z.B. Zerfaß (2005), Reineke (2005), Krenz (2008) und Reinke (2009).

teiligten Zugriff darauf und können (insofern das nicht durch Zugriffsrechte beschränkt ist) neue Terminologien hinzufügen, austauschen und auf die von anderen Partnerinnen und Partnern erstellten Fuzzy Matches zugreifen. Außerdem wird dadurch auch der Austausch von Terminologieinformationen mit den Auftraggeberinnen und Auftraggebern ermöglicht. (vgl. Muegge 2010; Bowker 2003:59)

Hinzu kommt, dass viele Translation-Memory-Tools auf dem Markt auch Schnittstellen zu anderen Anwendungen bieten, wovon an erster Stelle ein integriertes Terminologiemanagementsystem sowie ein maschinelles Übersetzungssystem zu nennen sind. Ersteres bieten mittlerweile alle gängigen Systeme, während Letzteres eine Funktion darstellt, die zwar von zahlreichen Herstellungsunternehmen angeboten wird, sich aber noch in der Entwicklung befindet. Mehr Informationen hierzu bietet Bowker (2008:123ff.). Die Vorteile einer Einbindung maschineller Übersetzungssysteme in Translation-Memory-Tools sowie die damit verbundenen erweiterten Funktionen werden von Azzano (2009) diskutiert, während die Auswirkungen auf den Übersetzungsprozess von Pich (2009) dargestellt werden.

Auch wenn nicht alle hier angeführten Vorteile für Übersetzerinnen und Übersetzer die gleiche Relevanz haben, lässt sich zumindest hinsichtlich der Produktivitätsfaktoren Folgendes sagen:

„All of these benefits are available from the very first sentence a translator translates in a translation memory tool. So even in the most pessimistic scenario in which there is never a repetition or a similar source sentence, translators should be able to translate faster because translation memories are simply better suited to performing translations“. (Muegge 2010)

3.6 Probleme bei Translation-Memory-Systemen und Lösungsansätze

Doch wie jede Technologie hat auch Translation-Memory-Software ihre Grenzen und bringt nicht nur Vorteile. Aus diesem Grund sollen in diesem Abschnitt die Nachteile sowie die damit einhergehenden Probleme aufgezeigt und anschließend mögliche Verbesserungsvorschläge und Alternativen vorgestellt werden.

3.6.1 Mehraufwand

Viele Übersetzerinnen und Übersetzer zögern, wenn es um den Erwerb eines Translation-Memory-Systems geht, da sie die mit einer solchen Investition verbundenen Kosten fürchten. Dies bestätigt sich auch unter den Befragten von Lagoudaki (2006:17). Auch wenn damit zu rechnen ist, dass der Aufwand durch die erhöhte Produktivität durch längerfristige Nutzung der Software ausgeglichen werden kann, scheitert die Entscheidung zum Kauf vor allem bei freiberuflichen Übersetzerinnen und Übersetzern sowie bei kleineren Übersetzungsabteilungen am Budget (vgl. Bowker 2008:125). Dieses Problem wird noch erhöht, wenn die Anschaffung mehrerer Tools notwendig wird, weil verschiedene Kundinnen bzw. Kunden den Einsatz eines ganz bestimmten Übersetzungswerkzeugs erwarten. Es kann sogar vorkommen, dass der Auftrag nicht vergeben wird, wenn die Auftragnehmerin bzw. der Auftragnehmer nicht mit dem gewünschten System arbeitet. (vgl. Reinke 2004:143) Auf Übersetzungsunternehmen, die mehrere Übersetzerinnen und Übersetzer beschäftigen, kommen zusätzliche Kosten zu, da sie eine Lizenz erwerben müssen, welche die Nutzung durch mehrere Anwenderinnen und Anwender ermöglicht (vgl. Bowker 2008:126). Es muss außerdem auch einkalkuliert werden, dass die Kundschaft bei repetitiven Texten für Wiederholungen meist einen vergünstigten Wort- und Zeilenpreis aushandeln möchte, was für die Übersetzerin bzw. den Übersetzer ein reduziertes Honorar zur Folge hat (vgl. Ottmann 2004:9f.). Extreme Preisabschläge, bei welchen 100 %-Matches gar nicht vergütet werden, können dazu führen, dass diese Textteile überhaupt nicht mehr geprüft werden, was schließlich zu Qualitätsverlusten führt (vgl. Ottmann 2003:32).

Hinzu kommt, dass mit der Zeit auch Upgrades für eines oder gegebenenfalls mehrere Translation-Memory-Werkzeuge sowie den Support notwendig werden, die mit zusätzlichen Kosten verbunden sind. Außerdem bedarf die Nutzung solcher Systeme der regelmäßigen Datenpflege, was ebenfalls einen nicht zu unterschätzenden Aufwand bedeutet. Welche Bedeutung eine regelmäßige Pflege des Übersetzungsspeichers und der Terminologiedatenbank hat, wurde bereits in Kapitel 3.5.3 besprochen.

Alles in allem sehen sich Übersetzungsdienstleisterinnen- und dienstleister, insbesondere freiberufliche Übersetzerinnen und Übersetzer sowie kleinere Übersetzungsabteilungen, mit einigem Mehraufwand konfrontiert, der durch den Nutzen nicht un-

bedingt oder unter Umständen nicht so schnell wie erwartet ausgeglichen werden kann (vgl. Bowker 2008:126; Ottmann 2004:10f.).

Nichtsdestotrotz sollte an dieser Stelle auch erwähnt werden, dass zumindest für freiberufliche Übersetzerinnen und Übersetzer die Nutzung eines Translation-Memory-Systems nicht zwingend mit hohen Kosten verbunden sein muss. Einige Auftraggeberinnen und Auftraggeber sowie Übersetzungsunternehmen stellen den externen Übersetzerinnen und Übersetzern, insbesondere bei Großprojekten, für die Dauer des Projekts eine kostenlose Lizenz zur Verfügung (vgl. Reinke 2004:143; Geldbach 2011:40). Bowker (2008:126) weist allerdings darauf hin, dass in diesen Fällen nicht derselbe Nutzen aus dem Arbeiten mit Translation-Memory-Werkzeugen erreicht werden kann wie dies durch eine langfristige Verwendung möglich ist.

Was nach Ansicht der Autorin dieser Arbeit auch wichtig zu erwähnen scheint, ist die mittlerweile relativ große Auswahl frei verfügbarer Anwendungen am Markt, die online gratis zum Download angeboten werden. Diese beinhalten in vielen Fällen dieselben Funktionen wie kostenpflichtige Modelle. Diese Programme haben auch den Vorteil, dass die Übersetzerin bzw. der Übersetzer mehrere Systeme installieren und ausprobieren kann, um das den eigenen Bedürfnissen entsprechende Modell (oder auch mehrere) zu finden. Insofern nicht oft mit Kundinnen und Kunden zusammengearbeitet wird, die ein bestimmtes Programm erwarten, erscheint diese Lösung als durchaus sinnvoll, da sie keine Investitionskosten darstellt. Eine andere Lösung wäre auch, bewusst Kundinnen und Kunden auszuwählen, die eine freie Wahl des Translation-Memory-Tools erlauben bzw. die mit demselben System arbeiten wie die Übersetzerin bzw. der Übersetzer selbst (vgl. Geldbach 2011:41).

3.6.2 Segmentierung

Sandrini (2005:208) bezeichnet die Segmentierung als eines der Hauptschwachstellen von Translation-Memory-Anwendungen. Die Unterteilung erfolgt in der Praxis meist auf Satzebene, bei manchen Systemen aber auch nach reiner Zeichenfolge oder nach Absätzen. Wenn die Einheiten nun aber kleiner als auf Satzebene sind, dann steigt die Wahrscheinlichkeit unter denselben Bedingungen mehr Ergebnisse angezeigt zu bekommen und es „verschwimmt zusehends die Grenze zu terminologischen Einheiten“ (Sandrini 2005:208). Dadurch erhöht sich der Aufwand für die Anwenderin bzw. den Anwender, da

aus einer viel längeren Liste von Treffern ausgewählt werden muss als dies bei größeren Einheiten der Fall wäre.

Ein weiteres damit verbundenes Problem stellt die Inkompatibilität zwischen den Systemen dar. Arbeiten die Anwendungen nämlich nach unterschiedlichen Segmentierungsstrategien, kann es zu Problemen beim Austausch von Translation Memorys kommen, da der Übersetzungsspeicher eines auf Absatzebene ausgerichteten Systems bei einem auf kleinere Einheiten segmentierenden Modell keine zufriedenstellenden Übereinstimmungen bringen könnte. Dieses Problem ließe sich nur lösen, wenn die Art der Segmentierung eingestellt werden kann. (vgl. Sandrini 2005:208)

Bei Texten, die einen hohen Wiederholungsgrad aufweisen, wie beispielsweise Aktualisierungen vorheriger Dokumentversionen, ist die Aufteilung in Einzelsegmente nicht besonders effektiv, da in solchen Texten oft ganze Absätze oder Kapitel gleich bleiben und nur die neuen Segmente neu übersetzt werden müssen. Der große Rest gleichbleibender Segmente müsste aber dennoch in das Zieldokument eingebaut werden, was bei manuellem Vorgang einen hohen Aufwand bedeuten würde. Aus diesem Grund wäre in derartigen Fällen eine Segmentierung in größere Einheiten sinnvoller, da dadurch viel mehr Kontextinformationen gegeben würden als bei Einzelsegmenten und das Match-Verfahren um einiges sicherer wäre. Ein solches Segmentierungsverfahren wäre jedoch bei Texten ohne hohen Wiederholungsgrad nicht besonders produktiv. (vgl. Chama 2010:23)

Empfehlenswert wären daher Systeme, die, wie oben erwähnt, eine Einstellung und Anpassung der Segmentierungsstrategien an die jeweilige Textart erlauben. Weiters ist die Teilsegmentierung eine sehr wünschenswerte Funktion, da damit auch Segmente innerhalb eines Satzes erkannt werden. Dieses Segmentierungsverfahren existiert an sich schon lange bei allen Translation-Memory-Systemen in Form der Konkordanzsuche. Jedoch muss dabei die Suche aktiv erfolgen, der entsprechende Terminus oder das Teilsegment im Satz identifiziert, ausgewählt und manuell hinzugefügt werden, was letztlich sehr zeitaufwendig ist. (vgl. Chama 2005:23f.).

Deshalb haben ein paar Produktionsfirmen von Translation-Memory-Systemen nun auch eine erweiterte, halbautomatische Teilsegmentierung entwickelt, die in den

jeweiligen Systemen nach unterschiedlichen Prinzipien arbeiten⁸. Zetzsche (2011b) erklärt die Grundfunktion dieser Technologie folgendermaßen:

„If properly implemented, the subsegmenting feature extracts the translated terms and then also looks at the number of occurrences, presuming that even if there is a certain level of inconsistency among the translations, the one with the highest number of occurrences will be the first of the suggested translations and the statistically correct one“. (Zetzsche 2011b)

Durch das Feature der Unterteilung in Teilsegmente werden nicht nur Daten aus dem Translation Memory miteinbezogen, sondern auch Daten aus externen Quellen, wodurch im Vergleich zu den herkömmlichen 100 %-Matches und Fuzzy Matches die Effizienz gesteigert und großer Nutzen aus einer Vielzahl von Datenressourcen gezogen werden kann (vgl. Zetzsche 2011a).

3.6.3 Fehlender Kontext

Wie aus der Studie von Zajontz et al. (2009:37) hervorgeht, erfüllt das Kontextmanagement zur Vermeidung falscher 100 %-Matches nach Meinung der Anwenderinnen und Anwender von Translation-Memory-Systemen nur unzureichend seine Funktion. Daraus kann abgeleitet werden, dass die Systeme keinen bzw. kaum Kontext bei der Trefferanzeige miteinbeziehen. Das Problem hierbei ist, dass die Referenztexte nicht als Ganzes in der Datenbank gespeichert werden und bei der Anzeige von Matches nur der jeweilige Satz oder Satzteil abgeglichen wird. Der Kontext, in den dieser eingebettet ist, kann im aktuellen Text aber ein ganz anderer sein als dies bei einem vorher übersetzten Dokument der Fall war. Durch den fehlenden Kontext ist es schwierig für die Übersetzerin bzw. den Übersetzer festzustellen, in welchem Text bzw. in welchem Kontext der betreffende Satz früher verwendet wurde. (vgl. de Andrade Stupiello 2009:444) Dies kann bei einer automatischen Vorübersetzung letztendlich dazu führen, dass eine unpassende bzw. falsche Übersetzung übernommen wird (vgl. Chama 2010:21f.). In Unternehmen ist dies mit zusätzlichem Aufwand verbunden, da viele Firmen zur Vermeidung solcher Fehler auch bei Aktualisierungen von Texten mit geringem Anteil an neu zu übersetzenden Teilen die komplette Übersetzung nachkontrollieren lassen (vgl. Chama

⁸ Zetzsche (2011a) bietet einen Überblick über die einzelnen Systeme und deren jeweilige Teilsegmentierungsverfahren.

2010:22). Chama bezieht sich hierbei allerdings nur auf Unternehmen. Die Frage bleibt offen, ob und inwiefern diese Vorgangsweise auch für freiberufliche Übersetzerinnen und Übersetzer sowie Übersetzungsagenturen sinnvoll ist und wie es diesbezüglich in der Praxis aussieht. Die Autorin dieser Arbeit erachtet es als durchaus wichtig, hier eine nochmalige Kontrolle durchzuführen, allerdings könnte dies vielleicht aus zeitlichen Gründen nicht immer möglich sein.

Das dargestellte Problem haben die Herstellungsunternehmen von Translation-Memory-Systemen erkannt, aber nur einige bisher umsetzen können. Einerseits gibt es referenztextbasierte Translation Memorys, die für das Matching Referenzdateien erfassen, und andererseits segmentorientierte Systeme. Das Grundprinzip für mehr Kontextsensitivität ist, dass beim Matching ein Satzpaar nicht aus dem Zusammenhang gerissen und isoliert angezeigt wird. Bei der Umsetzung dieses Konzepts verfolgen die Firmen, die segmentbasierte Translation-Memory-Systeme anbieten, jeweils unterschiedliche Strategien⁹.

3.6.4 Weitere Probleme

Datenaustausch

Für den Export und Import von Daten zwischen verschiedenen Translation-Memory-Systemen bieten heute alle bedeutenden Herstellungsfirmen das Austauschformat TMX an. Auch wenn es sich hierbei um ein Standardformat handelt, kann es bei diesem Vorgang dennoch zu einem Informationsverlust kommen. Vor allem bei Formatierungsinformationen, die für die Segmente im Translation Memory anhand eines Importfilters erzeugt werden, kann es dabei zu Schwierigkeiten kommen. Außerdem können auch Metadaten wie Attribute welche die Segmente beinhalten und die in den einzelnen Systemen unterschiedlich definiert sind (vgl. <http://www.dog-gmbh.de/index.php?id=467>) sowie die unter Punkt 3.6.2 diskutierten verschiedenen Segmentierungsregeln den Datenaustausch zwischen verschiedenen Tools beeinflussen. Die Importfilter der verschiedenen Tools arbeiten nämlich auf unterschiedliche Weise. Kommt es zu solch einem Informationsverlust, dann können übersetzte Texte nicht mehr zur Gänze wiederverwendet werden. (vgl. <http://www.dog-gmbh.de/index.php?id=467>).

⁹ Eine Liste der betreffenden Systeme sowie eine genauere Beschreibung der Funktionen gibt Chama (2010).

Ein solcher Datenverlust kann aber, zumindest teilweise, durch eine Nachbearbeitung ausgeglichen werden. Diese ist jedoch mit einem hohen Zeit- und Kostenaufwand verbunden. Aus diesem Grund ist es innerhalb eines Unternehmens sinnvoll, dass in der gesamten Übersetzungsabteilung dieselben Translation-Memory-Systeme zum Einsatz kommen. (vgl. Geldbach 2011:39)

Eigentum an Translation Memorys

Ein recht kontroverses Thema beim Einsatz von Translation-Memory-Systemen ist die Frage, wer das geistige Eigentum an Translation Memorys hat. Da eine Datensammlung wie sie Translation Memorys darstellen, sehr wertvoll ist, haben alle Beteiligten, also Übersetzerinnen und Übersetzer, Übersetzungsbüros oder –agenturen sowie Kundinnen und Kunden ihr Interesse daran (vgl. Smith 2008:22). Der Grund dafür unterscheidet sich allerdings im Nutzen, den Translation Memorys für die jeweilige Beteiligtegruppe haben:

„Clients value the text for the ideas it contains; to them, the expression is usually little more than a vehicle for those ideas. Translators value the text for the expressions it contains, particularly when they are connected to linguistically equivalent expressions in another language; to them, the ideas are usually little more than a vehicle for those expressions“. (Gow 2007:186f.)

Das Argument der Übersetzerinnen und Übersetzer für die Rechte an der erstellten Datenbank kann sein, dass sie die Arbeit und Mühe dafür aufgewendet und ihr Wissen hineingebracht haben, während Kundinnen und Kunden das Eigentum daran damit rechtfertigen können, dass sie den Ausgangstext erstellt, den Auftrag aufgegeben und für die Übersetzung bezahlt haben und somit auch verhindern wollen, dass die Konkurrenz ihren Nutzen daraus zieht (vgl. Smith 2009:5; Bowker 2008:122). Bei Übersetzungsbüros wiederum könnte die Möglichkeit bestehen, das geistige Eigentum dadurch für sich beanspruchen zu wollen, indem sie darauf bestehen, das Translation Memory selbst erstellt zu haben und nicht den freiberuflichen Übersetzerinnen bzw. Übersetzern, die lediglich für das eine Projekt herangezogen wurden, das Eigentum zusprechen zu wollen (vgl. Smith 2009:5).

Da es sich bei diesem Problem um eine relativ neue Entwicklung handelt, gibt es hierfür noch keine gesetzlichen Regelungen (vgl. Bowker 2008:122). Die Urheberrechte an Datenbanken werden jedoch durch länderspezifische sowie internationale Regelungen

festgelegt¹⁰. Für den Bereich der EU existiert die Richtlinie 96/9/EG des Europäischen Parlaments, die der Herstellerin bzw. dem Hersteller einer Datenbank durch das Urheberrecht einen Schutz der Datenbankstruktur gewährt. Allerdings beinhaltet dies nicht den Schutz des Datenbankinhalts. Einen Zusatz innerhalb dieser Richtlinie bildet das Schutzrecht (*sui generis*), durch welches der Betreiberin oder dem Betreiber einer Datenbank das Recht eingeräumt wird „die nicht genehmigte Entnahme und/oder Weiterverwendung des Inhalts einer Datenbank“ zu verbieten (http://europa.eu/legislation_summaries/internal_market/businesses/intellectual_property/l26028_de.htm).

Im Rahmen der Konferenz „Übersetzen in die Zukunft“ wurde in einer Podiumsdiskussion festgehalten, dass unterschieden werden sollte zwischen Translation Memorys, welche die Übersetzerin bzw. der Übersetzer für eine bestimmte Kundschaft erstellt hat und schon lange Zeit einsetzt und pflegt, und jenen, die für ein bestimmtes Projekt von einer Agentur weitergeleitet werden und zu dem schon viele andere Übersetzerinnen und Übersetzer ihren Beitrag geleistet haben (vgl. Altmann 2009:5).

Um ernstere Probleme oder sogar rechtliche Konsequenzen aufgrund des geistigen Eigentums an Translation Memorys zu vermeiden, sind im Einzelfall oft Verhandlungen zwischen den jeweiligen Beteiligten notwendig. Damit für beide Seiten geklärte Verhältnisse geschaffen werden können, sollte dieser Punkt im Vorhinein vertraglich geklärt werden. (Smith 2009:8; Bowker 2008:123).

3.7 Einstellungen zu Translation-Memory-Systemen

Der Einsatz von Translation-Memory-Systemen wächst stetig, einerseits da sich immer mehr Übersetzerinnen und Übersetzer des Nutzens dieser Tools bewusst werden und andererseits, da auch Auftraggeberinnen und Auftraggeber deren Vorteile erkannt haben und mittlerweile häufig für ihre Aufträge die Verwendung einer Translation-Memory-Software voraussetzen, was für viele Auftragnehmerinnen und Auftragnehmer den Einsatz dieser Programme unabdingbar macht.

Nichtsdestotrotz treten einige Übersetzerinnen und Übersetzer dem Arbeiten mit Translation-Memory-Systemen skeptisch entgegen oder bringen ihre Unzufriedenheit damit zum Ausdruck. Der zuletzt genannte Punkt ist laut Bowker/Barlow (2008:16) häufig

¹⁰ Genauere Beschreibungen hierzu finden sich bei Smith (2009) und Gow (2007).

dadurch bedingt, dass Übersetzerinnen und Übersetzer sich durch den segment- bzw. satzweise ablaufenden Übersetzungsvorgang in ihrer Aufgabe eingeschränkt fühlen, mit ihrer Übersetzung eine Botschaft zu vermitteln, da sie hierfür mehr übersetzerische Freiheit bräuchten.

Reinke (2003:141) fügt hinzu, dass auch Akzeptanzprobleme hinsichtlich fremder Übersetzungen ein Grund für die Unzufriedenheit sein können. Dies kann sowohl bei Übersetzungen von Kolleginnen und Kollegen in Teams mit mehreren Beteiligten auftreten als auch bei einem von der auftraggebenden Firma oder Übersetzungsagentur weitergeleiteten Translation Memory, zu dessen Inhalt schon andere Übersetzerinnen bzw. Übersetzer ihren Beitrag geleistet haben (Reinke 2003:141f.; Bowker/Barlow 2008:17). Das Problem in zuletzt erwähntem Fall kann auch dadurch entstehen, dass eine Übersetzerin oder ein Übersetzer das Gefühl hat, bei vorgegebener Terminologie aus der übermittelten Datenbank wenig bis keine Möglichkeit zur Mitentscheidung in der Übersetzung zu haben. Das durch diesen Vorgang geforderte Ziel nach Konsistenz der Terminologie könnte wiederum zu fehlender Kohärenz führen, denn eine andere Formulierung der Übersetzerin bzw. des Übersetzers könnte in einem bestimmten Kontext eine bessere Lösung sein und ein besseres Gesamtverständnis des Zieltextes ermöglichen (vgl. de Andrade Stupiello 2008).

Die auftraggebenden Firmen könnten ihrerseits Akzeptanzprobleme mit Änderungen in der Übersetzung haben, da dies ein Zugeständnis von Fehlern in der zuvor erstellten Datenbank bedeuten würde. Dies führt auch zum Problem der Bezahlung von 100 %-Matches, denn diese bedeuten, dass die vorgeschlagenen Termini genau dieselben sind wie in zuvor übersetzten Texten und deshalb in den Zieltext zu übernehmen sind. Dadurch erwarten die Auftraggeberinnen und Auftraggeber oft keine nochmalige Prüfung derselbigen und sind nicht bereit, diese zu vergüten. (vgl. de Andrade Stupiello 2008)

Letztendlich könnten einige Übersetzerinnen und Übersetzer eine Veränderung ihres Berufsbildes durch die Anwendung von Translation-Memory-Systemen befürchten (vgl. de Andrade Stupiello 2008). Während auftraggebende Unternehmen früher bei Aktualisierungen von Dokumenten auf das Wissen einzelner Übersetzerinnen und Übersetzer vertraut und deshalb immer wieder mit denselben Freiberuflern zusammengearbeitet haben, sind manche Auftragnehmerinnen und Auftragnehmer nun der Meinung, dass sie ersetzbar sind, da das Wissen im Translation Memory abgespeichert ist (vgl. Reinke 2003:142f.). Dies kann auch zu der Auffassung beitragen „that the translator is not solely responsible for the translated text“ (de Andrade Stupiello 2008).

Um diesen Ansichten entgegenzuwirken, ist es notwendig, dass sowohl Übersetzerinnen und Übersetzer als auch die auftraggebenden Firmen sensibler dafür werden, dass Translation-Memory-Systeme wie jede Technologie ihre Grenzen haben und die Hauptarbeit immer noch vom Menschen ausgeführt wird. Demzufolge sollte auch darauf Rücksicht genommen werden, dass diese Arbeit angemessen bezahlt wird. Auch wenn die Kundschaft oft nur schwer verstehen kann, weshalb 100 %-Matches vergütet werden sollten, ist eine nochmalige Kontrolle dennoch Aufgabe einer professionellen Übersetzerin bzw. eines professionellen Übersetzers, die mit Aufwand verbunden ist und zur Qualitätssicherung beiträgt, weshalb sie auch von Seiten der Auftraggeberinnen und Auftraggeber berücksichtigt werden sollte. (vgl. Bowker 2008:121) Auf die von de Andrade Stupiello (2008) hingewiesene allgemeine Auffassung, dass die Arbeit von Übersetzerinnen und Übersetzern nur mehr aus dem „letzten Schliff“ im Zieltext durch Erzeugung von Kohärenz besteht, erscheint Melbys Meinung als eine recht treffende Antwort:

„Humans will never replace calculators (they are far too slow at doing arithmetic), but computers will never replace certified accountants who use calculators and other tools to make informed recommendations. Likewise, humans will never replace computers to search for words in a bi-text corpus (they are far too slow at skimming large collections of documents for particular words), but the only human translators who will be replaced by computers are those who translate like computers, that is, mechanically“. (Melby 2012:16)

Dieses Kapitel hatte nicht zum Ziel, Informationen zur Funktionsweise und den einzelnen Features von Translation-Memory-Systemen zu präsentieren, sondern ein Bild von der Bedeutung dieser Anwendungen in der Übersetzungsbranche sowie den Bezug aller daran Beteiligten dazu darzustellen bevor im nächsten Kapitel versucht wird, anhand eines praktischen Experiments eine Antwort auf die Forschungsfrage dieser Arbeit, nämlich wie nützlich Translation-Memory-Systeme bei der Übersetzung von Fachtexten sind, zu finden.

4. Experiment

Nachdem im vorherigen Kapitel ein besonderes Augenmerk auf die verschiedenen Aspekte hinsichtlich des Nutzens von Translation-Memory-Systemen gelegt wurde, aber auch die Kehrseite, nämlich die Probleme bei den existierenden Übersetzungsprogrammen beleuchtet wurden, soll in diesem Kapitel nun ein von der Verfasserin der vorliegenden Arbeit durchgeführtes Experiment zur Analyse des tatsächlichen Nutzens dieser Systeme präsentiert werden. Dafür wurden die Programme SDL Trados Studio 2011 und Across Personal Edition v5.3 eingesetzt, die zunächst allgemein vorgestellt werden sollen bevor im Anschluss daran das Experiment und die Ergebnisse dargestellt werden.

4.1 Überblick über die aktuellen Versionen von SDL Trados und Across

Bevor im nächsten Kapitel der Nutzen von Translation-Memory-Systemen bei der Übersetzung von Fachtexten analysiert wird, erfolgt zunächst ein kurzer Überblick über diese beiden Programme, die für dieses Experiment zum Einsatz gekommen sind. Hierbei sollte aber noch angemerkt werden, dass es nicht das Ziel der Autorin der vorliegenden Arbeit ist, für bestimmte Herstellungsunternehmen Werbung zu machen oder eine persönliche Präferenz zum Ausdruck zu bringen, sondern lediglich die ausgewählte Software zum Zweck dieser Studie zu verwenden.

Die Auswahl der Translation-Memory-Systeme, die für das in Kapitel 4.2 beschriebene Experiment eingesetzt wurden, fiel auf die Produkte von SDL Trados sowie Across, da einerseits die Tools dieser beiden Herstellungsunternehmen in den Lehrveranstaltungen des Zentrums für Translationswissenschaft in Wien eingesetzt werden und deshalb die Autorin dieser Arbeit bereits die Möglichkeit hatte, damit zu arbeiten (auch wenn mit anderen Versionen). Andererseits ist SDL Trados das marktführende Unternehmen und eines der ältesten seit der Entstehung von Translation-Memory-Systemen, während Across zu den neueren Firmen in dieser Branche gehört und einen anderen Ansatz als viele andere Konkurrenzfirmen gewählt hat, weshalb es als interessant erscheint, diese beiden Systeme miteinander zu vergleichen. Welche Ziele diese beiden Unternehmen verfolgen und

welche Neuerungen die von ihnen angebotenen Systeme in ihren aktuellen Versionen bieten, soll im Folgenden kurz veranschaulicht werden.

4.1.1 SDL Trados Studio 2011

Seit der Übernahme der Firma Trados durch SDL im Jahr 2005 wurden 2009 zum ersten Mal die beiden bis dahin getrennt geführten Produktlinien zu einer zusammengeführt, indem die zu einem Großteil komplett neu entwickelte Software SDL Trados Studio 2009 auf den Markt kam. Dieses Programm wurde auf Grundlage zahlreicher Ideen und Vorschläge von Nutzerinnen und Nutzern aus dem Online-Forum von SDL entwickelt. (vgl. Geldbach 2009:51;53) Das Ziel war es, eine integrierte und offene Plattform zu schaffen. Für Ersteres bietet das System daher eine gemeinsame, in sich geschlossene Ansicht für das Translation Memory, für die Übersetzungs- und Reviewumgebung sowie für Funktionen für das Terminologie- und Projektmanagement. Die bis zur Software SDL Trados 2007 getrennt zu bedienenden Programme TagEditor und Translator's Workbench wurden nun ebenfalls in eine Benutzungsoberfläche integriert und stehen in der Ansicht als Editor und Translation Memory zur Verfügung. (vgl. Geldbach 2009:51)

Für die Generierung einer offenen Plattform wurde die Formatunterstützung weiterentwickelt und insbesondere der Fokus auf offene Standards wie XLIFF, TMX, TBX und IST gesetzt. Die Segmente in Translation Memorys werden beispielsweise nur noch im TMX-Format gespeichert und in der Terminologiedatenbank MultiTerm 2009 das Format TBX für den Austausch von Terminologien verwendet. (vgl. 2009:53)

Hinzu kommen noch viele weitere neu entwickelte Funktionen¹¹, wovon unter anderem die Context Matches, die kontextorientiert sind und beim Match-Verfahren auch die dem aktuellen Satz vorhergehende Übersetzungseinheit berücksichtigen, sowie das AutoSuggest-Feature zu erwähnen sind, das die Funktion einer automatisierten Konkordanzsuche hat und als zusätzliche Datenbank neben dem Translation Memory und der Terminologiedatenbank dient.

¹¹ Eine noch ausführlichere Auflistung der für SDL Trados Studio 2009 neu entwickelten Features bieten Imhof (2010:1) sowie Geldbach (2009:51ff.). Chama (2011) beschreibt die wichtigsten Funktionen von SDL Trados Studio 2011 detaillierter.

SDL Trados Studio 2011 stellt eine überarbeitete Version dar, die alle Funktionen von SDL Trados Studio 2009 enthält, aber um ein paar weitere angereichert wurde. Dazu bietet die Webseite des Unternehmens einen genaueren Überblick¹².

4.1.2 Across Personal Edition v5.3 und Language Server v5.3

Die Across Systems GmbH bietet mit der Across Personal Edition eine Einzelplatzversion, die sich hauptsächlich an freiberufliche Übersetzerinnen und Übersetzer richtet, während der Across Language Server auf das vernetzte Arbeiten mehrerer Projektbeteiligter ausgerichtet ist. Die zuerst genannte Version beinhaltet alle auch im Language Server vorhandenen Funktionalitäten, sie unterscheidet sich lediglich darin, dass durch den Language Server mehrere Nutzerinnen und Nutzer gleichzeitig in den Workflow eingebunden werden können und die Möglichkeit von Crossmedia besteht. Allerdings ist es für Freiberufliche möglich, durch den Standby Remote Client mit dem Across-Server des auftraggebenden Unternehmens mittels Lizenz und Passwort verbunden zu werden und somit an Aufträgen arbeiten zu können. (vgl. Keller 2011:17).

Das hinter Across stehende Herstellungsunternehmen hatte von Beginn an einen anderen Ansatz als viele andere Produktionsfirmen. Die Software sollte von Übersetzerinnen und Übersetzern sowie den auftraggebenden Unternehmen in gleicher Weise genutzt werden können. Das Programm ist in erster Linie als Firmenlösung konzipiert. Alle Projektbeteiligten sollten miteinander vernetzt und vorhandene Sprachressourcen gemeinsam genutzt werden können, wodurch an einer gemeinsamen Datenbasis gearbeitet und ein direkter Datenaustausch ermöglicht werden soll. (vgl. Sikes 2010:26f.) Diese Absicht zeigt sich auch in den 2009 neu eingebauten Features¹³ für die Version Across v5, die besonders auf den Bereich Reporting und Projektmanagement abzielen (vgl. Imhof 2009:2).

Die aktuellste Software von Across ist das Upgrade auf den Language Server v5.3, dessen erweiterte Funktionen hauptsächlich der Zeitersparnis und Benutzungsfreundlichkeit dienen¹⁴.

¹² siehe: <http://www.translationzone.com/de/translation-agency-products/upgrade/default.asp>

¹³ Eine detailliertere Aufstellung und Beschreibung der wichtigsten Funktionen findet sich bei Keller (2009). Weitere Informationen zu den neuen Features der Version v5 bietet Sikes (2010).

¹⁴ siehe: http://www.across.net/fact_sheets/fact_sheet_across_v53_de.pdf

4.2 Praktische Analyse zum Nutzen von Translation-Memory-Systemen am Beispiel von SDL Trados Studio 2011 und Across Personal Edition v5.3

Trägt der Einsatz von Translation-Memory-Systemen bei der Übersetzung von Fachtexten wirklich zur Zeitersparnis bei? Inwiefern ist das möglich und welche Arten von Texten sind für die Verwendung dieser Systeme am besten geeignet? Gibt es dabei Unterschiede? Können diese Programme ein Mittel zur Qualitätssicherung und -steigerung bei der Produktion des Zieltexts sein? Welchen Nutzen kann die Übersetzung mit diesen Tools in ökonomischer Hinsicht haben? In dem folgenden von der Autorin dieser Arbeit durchgeführten Experiment werden diese Fragen analysiert, wobei mithilfe des Einsatzes der in den Kapiteln 4.1.1 und 4.1.2 vorgestellten Translation-Memory-Systeme versucht werden soll, Antworten darauf zu finden. Zu diesem Zweck wurden Texte aus verschiedenen Fachgebieten, mit unterschiedlicher Länge und in verschiedenen Sprachkombinationen übersetzt. Bei den Dokumenten handelt es sich um je ein Handbuch für zwei unterschiedliche Versionen eines Mobilfunkgeräts derselben Herstellungsfirma aus dem Englischen ins Deutsche, zwei Texte aus Prospekten offener Investmentfonds aus dem Kroatischen ins Deutsche sowie zwei Ausschnitte aus Katalogen für Gartenarchitektur aus dem Englischen ins Deutsche. Aus datenschutz- und urheberrechtlichen Gründen können an dieser Stelle keine weiteren Details zu den jeweiligen Unternehmen und Ausgangstexten gegeben werden. Um die Effizienz von Translation-Memory-Systemen bestmöglich bewerten zu können, wurden pro Fachgebiet je zwei Quelltexte gewählt, die sehr ähnlich sind und somit oftmals dieselbe oder sehr ähnliche Terminologie aufweisen. Dabei wurde so vorgegangen, dass zunächst ein Text des jeweiligen Fachbereichs mit einem noch nicht befüllten Translation Memory sowie einer leeren Terminologiedatenbank übersetzt wurde, um anschließend das jeweils zweite ausgangssprachige Dokument auf Grundlage der bereits bestehenden Terminologiebestände in die Zielsprache zu übertragen.

Die Frage "Wie nützlich sind Translation-Memory-Systeme bei der Übersetzung von Fachtexten?" bezieht sich im Rahmen dieser Masterarbeit hauptsächlich auf die Faktoren Zeit, Qualität und Ökonomie, wobei aber auch einige Unterpunkte hierbei als wichtig erscheinen, die aus der folgenden Studie ersichtlich werden. Es soll noch darauf aufmerksam gemacht werden, dass bei der vorliegenden Studie nur die Aspekte untersucht wurden, die für Einzelübersetzerinnen und -übersetzer und ausschließlich bei der Übersetzung von Einzeldokumenten, relevant sind und integrierte Projektmanagement-

funktionen für größere Projekte mit mehreren Dokumenten und Beteiligten dabei nicht berücksichtigt wurden.

4.2.1 Zeitlicher Faktor

Um den zeitlichen Nutzen von Translation-Memory-Systemen in vollem Ausmaß analysieren zu können, ist es notwendig, auf mehrere Faktoren einzugehen und auch die Komponenten, die die zwei für diese Studie eingesetzten Tools in dieser Hinsicht bieten, darzustellen.

4.2.1.1 Benutzungsfreundlichkeit und Einarbeitungszeit

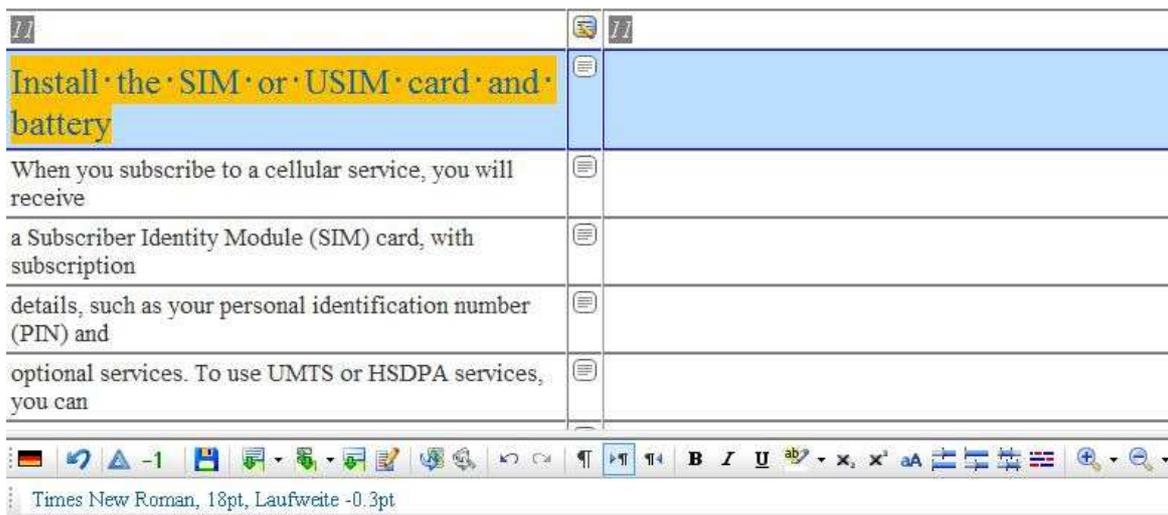
Der zeitliche Aufwand für das Erlernen der grundsätzlichen Funktionsweise der hier eingesetzten Systeme sowie das anschließende Einarbeiten in einzelne Features zeigte sich als recht hoch. Ohne entsprechende professionelle Tutorials wäre es nahezu unmöglich gewesen, die große Bandbreite der für die Zeiteinsparung wichtigsten Funktionen zu entdecken und zu erlernen. Es stellte sich allerdings heraus, dass das Grundprinzip, nach dem die beiden Programme arbeiten, sehr ähnlich ist, wodurch sich die Einarbeitung in ein zweites System, nachdem bereits eines verwendet worden war, viel zeitsparender und einfacher gestalten ließ.

Bei der Einarbeitung in die beiden ausgewählten Systeme hat sich herausgestellt, dass der hierfür benötigte Aufwand stark von der Benutzungsoberfläche abhängt. Inwiefern sich diese für die Nutzerin bzw. den Nutzer als übersichtlich und leicht steuerbar erweist, ist sicherlich individuell zu entscheiden. Sowohl SDL Trados als auch Across bieten eine Übersetzungsumgebung, in der der Übersetzungeditor, die Terminologiedatenbank sowie die Konkordanzsuche integriert sind, was die Arbeit bedeutend erleichtert und Zeit spart, da innerhalb einer Oberfläche auf alle Funktionen zugegriffen werden kann und nicht zwischen einzelnen Fenstern gewechselt werden muss. Zudem ermöglichen beide Systeme eine parallele Ansicht der Ausgangstext- und Zieldtextsegmente, wodurch ebenfalls eine sehr gute Übersichtlichkeit gewährt wird.

Die Anzeige des Ausgangs- und Zieldokuments wird überdies dadurch übersichtlicher, dass Tags nicht angezeigt werden und somit eine klare Darstellung geboten wird, die nicht mit Tags überlastet wird, die den Übersetzungsvorgang stören würden. Während in der Software von Across überhaupt keine Tags angezeigt werden, bleiben bei SDL

Trados Studio 2011 noch die Tags bestehen, die keine internen Formatierungs-
 informationen enthalten, wie beispielsweise Fußnotenreferenzen. Zeitlich sehr vorteilhaft
 ist, dass diese nicht in den Zielttext kopiert werden müssen, sondern durch einfaches An-
 klicken oder durch einen Tastendruck übertragen werden können.

Als unvorteilhaft bei der Benutzungsoberfläche von Across zeigte sich, dass die
 Zielsegmente nicht direkt in das zum Ausgangssegment parallele Zielttextfeld eingetragen
 werden können, sondern unterhalb im Target Editor übersetzt werden, wodurch die Über-
 sichtlichkeit im Workflow als gestört empfunden wurde, da das Auge von oben nach
 unten wandern muss statt die Übersetzung parallel zum Quelltext vorzunehmen.
 Außerdem fehlt im Editor von Across die Nummerierung der Segmente. Dadurch wird
 sowohl die Übersichtlichkeit eingeschränkt als auch zusätzlicher zeitlicher Aufwand ge-
 fordert, da die Übersetzerin bzw. der Übersetzer bei der Suche nach einem bestimmten
 Segment keine Orientierungspunkte hat und diesen Vorgang beispielsweise über die
 Baumstruktur der einzelnen Kapitel des Ausgangstextes oder durch Blättern im Text
 durchführen muss.



SIM- oder USIM-Karte und Akku einsetzen

Abbildung 6: Editor Across Personal Edition v5.3

Während SDL Trados insgesamt mehr auf Farben setzt, um einzelne Funktionen und Arbeitsschritte hervorzuheben, bleibt Across hierbei eher zurückhaltend, wodurch der Gesamtüberblick nicht so übersichtlich erscheint. Einen Einblick verschaffen die folgenden Abbildungen:

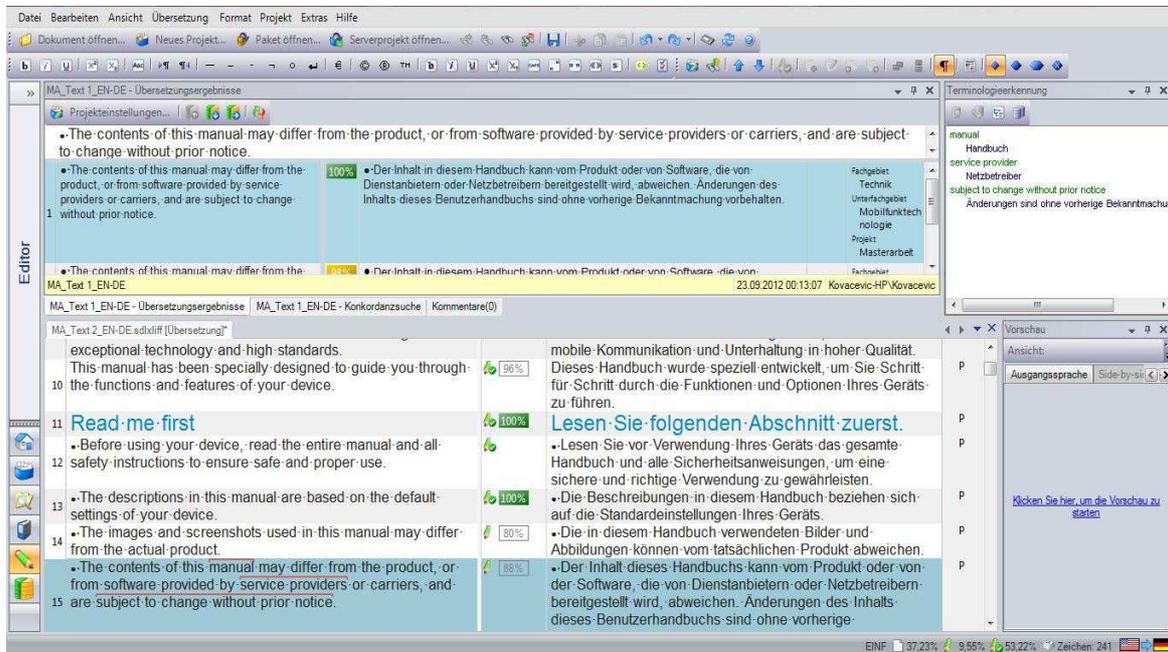


Abbildung 7: Benutzungsoberfläche SDL Trados Studio 2011

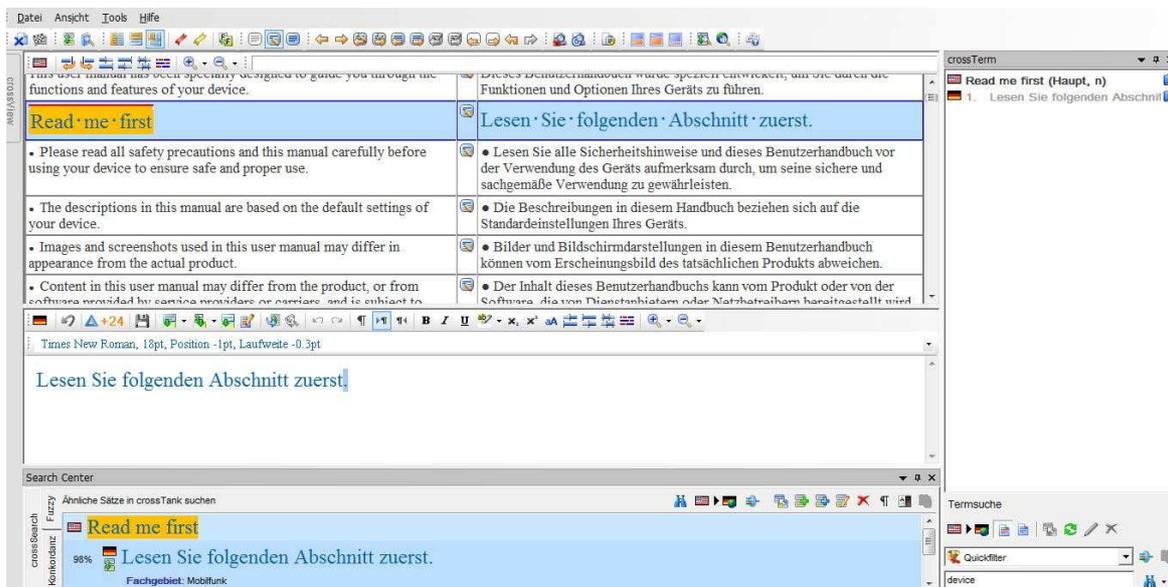


Abbildung 8: Benutzungsoberfläche Across Personal Edition v5.3

Außerdem erleichterte auch die Symbolleiste bei Trados das Einarbeiten eher als dies bei Across der Fall war, da die Funktionssymbole sowie deren Anordnung logischer sind und einen höheren Wiedererkennungswert haben, während bei der Across-Version längere Zeit notwendig war, sich die jeweiligen Icons zu merken.

Auch der Zugriff auf die Hauptfunktionen, nämlich den Übersetzungseditor und die Translation Memorys, ist bei SDL Trados benutzungsfreundlicher gestaltet, da diese in einer eigenen Seitenleiste als Hauptmenüpunkte aufgelistet sind, während sie bei Across in die Symbolleiste mit allen anderen Icons integriert sind:

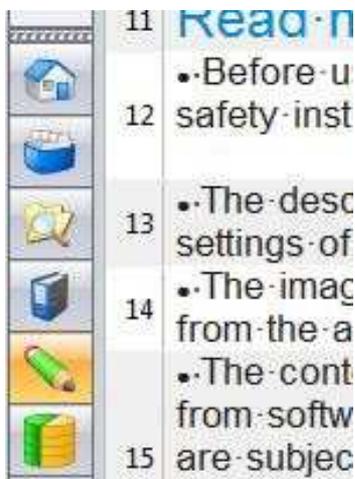


Abbildung 9: Hauptmenüleiste
SDL Trados Studio 2011 (1)



Abbildung 10: Hauptmenüleiste
SDL Trados Studio 2011 (2)



Abbildung 11: Integrierte Symbolleiste Across Personal Edition v5.3

Hinzu kommt, dass in SDL Trados direkt über die Menüschildflächen eine neue Datei geöffnet werden kann, sodass mehrere Dokumente nebeneinander in eigenen Fenstern und innerhalb einer gemeinsamen Übersetzungsumgebung angezeigt werden, während in Across erst die aktuelle Aufgabe geschlossen werden muss, um dann in das Hauptmenü zu gelangen, in welchem die gewünschte Aktion ausgewählt werden kann.



Abbildung 12: Dokumente in SDL Trados Studio 2011 direkt über Menüschaftfläche öffnen



Abbildung 13: Aufgaben in Across v5.3 schließen

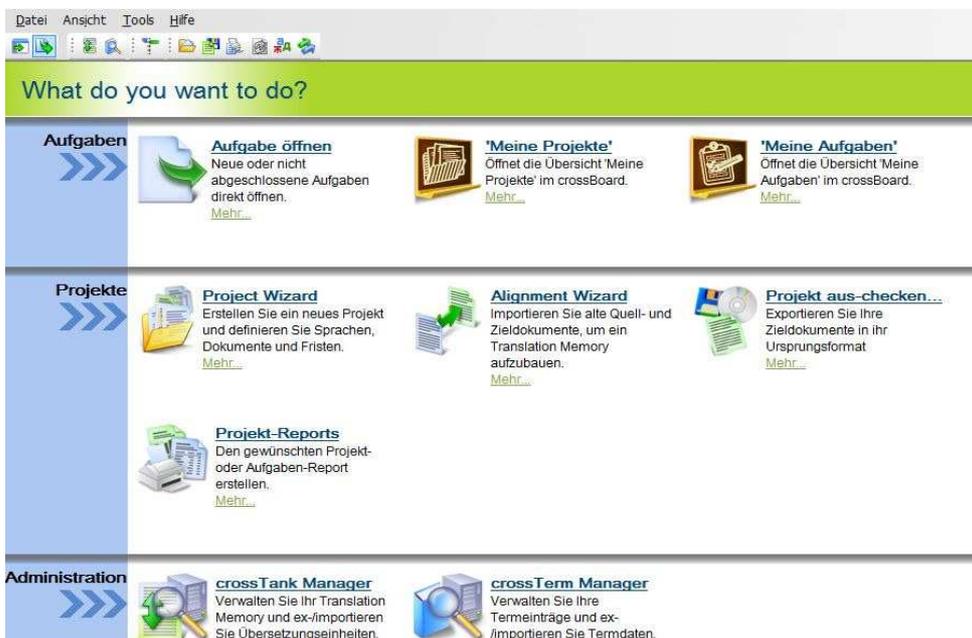


Abbildung 14: Hauptmenü Across v5.3

Allerdings bieten beide Systeme einige Möglichkeiten zur individuellen Anpassung der Benutzungsoberfläche. So kann beispielsweise die Farbe des Layouts geändert, die Symbolleiste bearbeitet und es können einzelne Fenster wahlweise ausgeblendet, minimiert sowie in ihrer Größe reguliert werden.

Als zeitlich vorteilhaft erweist sich in SDL Trados Studio 2011 bei der Übersetzung von Einzeltexten die Möglichkeit, lediglich ein neues Dokument öffnen zu können und nach Zuordnung bzw. Erstellung eines oder mehrerer Translation Memorys sofort mit dem Übersetzen beginnen zu können. Im Programm von Across muss jedoch immer zuerst ein Projekt angelegt werden, was recht aufwändig und nicht notwendig ist, wenn es sich um Einzeldokumente sowie Texte handelt, die nicht exportiert werden müssen. Dafür werden im System von Across aber alle Terminologiedaten sowie Trans-

lation Memorys in einer einzigen Datenbank abgespeichert. Dadurch spart die Übersetzerin bzw. der Übersetzer vor Beginn der Übersetzung bzw. Fortsetzung einer Aufgabe nicht zu vernachlässigende Zeit, da keine zusätzlichen Datenbankdateien angelegt oder zugeordnet werden müssen und das System bei jeder Übersetzung auf den gesamten Datenbestand zurückgreift.

4.2.1.2 Funktionen für schnelleres Übersetzen

Beim eigentlichen Übersetzungsvorgang empfiehlt es sich auf jeden Fall, die Tastenkombinationen für die wichtigsten und am häufigsten verwendeten Funktionen zu lernen. Der Einsatz von Tastaturkurzbefehlen kann sehr zeitsparend sein, da nicht jedes Mal in der Symbol- oder Menüleiste nach der gewünschten Funktion gesucht werden muss. Die Tastaturkürzel sind in den Systemen zwar voreingestellt, allerdings können diese geändert und individuell angepasst werden.

Auch wenn sich der zeitliche Gewinn bei der Übersetzung mit Translation-Memory-Systemen erst mit der Zeit und immer größeren Datenbankbeständen aufbaut, ist der Nutzen dennoch schon ab der ersten Übersetzung bemerkbar. Schließlich wird ab dem allerersten Übersetzungseintrag alles in der Datenbank gespeichert, das im Anschluss bei der Übersetzung des nächsten Textes wiederverwendet werden kann. SDL Trados Studio 2011 geht sogar noch einen Schritt weiter, indem mit der AutoPropagate-Funktion bereits Wiederholungen innerhalb eines Dokuments (allerdings erst nach Bestätigung einer Segmentübersetzung) erkannt und vorübersetzt werden. Da jedoch in manchen Fällen derselbe Satz an unterschiedlichen Stellen im Zieltext anders übersetzt werden muss, kann die AutoPropagate-Funktion auch deaktiviert oder so eingestellt werden, dass die Übersetzerin bzw. der Übersetzer den Vorgang erst bestätigen muss:



Abbildung 15: AutoPropagate-Funktion SDL Trados Studio 2011

Die Across Personal Edition v5.3 geht mit der Autoeinfügen-Funktion ähnlich vor und erkennt ebenfalls alle Wiederholungen einzelner Segmente innerhalb des aktuellen Dokuments. Hier wird direkt vor Übernahme dieser Übersetzungen noch einmal nachgefragt, ob diese erwünscht ist oder nicht. Auf Wunsch kann auch hier eingestellt werden, dass vor der Durchführung eines solchen Vorgangs erst nachgefragt wird oder das System dies ohne weitere Bestätigung ausführt:

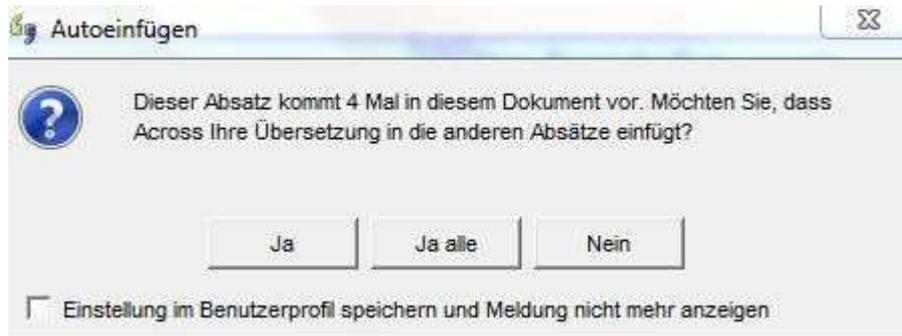


Abbildung 16: Autoeinfügen Across Personal Edition v5.3

Eine weitere sehr vorteilhafte Funktion in beiden Systemen ist die Darstellung des Inhalts des aktuellen Ausgangstextes als Baumstruktur. Dies erfolgt in einem eigenen Fenster, das ein- und ausgeblendet werden kann und bedeutet für die Nutzerin bzw. den Nutzer einen zusätzlichen Zeitnutzen, da der gewünschte Abschnitt nicht erst innerhalb des Dokumentes gesucht werden muss, sondern die Übersetzerin bzw. der Übersetzer durch einfaches Anklicken in der Baumstruktur-Anzeige dorthin gelangt.

Als einige der wichtigsten gemeinsamen Funktionen der hier angewendeten Translation-Memory-Systeme, die zur größten zeitlichen Einsparung beitragen, werden die Datenbanken, das Match-Verfahren, die automatische Übernahme von Placeables und Formatierungen aus dem Ausgangsdokument in den Zieltext sowie die Suchfunktionen erachtet.

Datenbanken

Der eigentliche Hauptbestandteil von Translation-Memory-Systemen, nämlich die Datenbank, kann als wichtigster Faktor im Bezug auf den zeitlichen Nutzen dieser Programme gesehen werden. Darin werden alle eingetragenen Informationen aus übersetzten Dokumenten eingetragen, die für neue Projekte zur Verfügung stehen und der Über-

setzerin bzw. dem Übersetzer eine Wiederverwendung von Terminologiebeständen ermöglichen. Grundsätzlich kommen bei den hier eingesetzten Systemen zwei Datenbanken zur Anwendung: das Translation Memory und die Terminologiedatenbank, auf die bei jeder Übersetzung gleichzeitig zugegriffen werden kann, was maximale zeitliche Effizienz ermöglicht. SDL Trados Studio 2011 stellt bei der Nutzung der Terminologiedatenbankbestände eine Schnittstelle zu der eigenen Anwendung SDL Multi Term her, während Across die integrierte Terminologiedatenbank crossTerm verwendet. Dabei können entweder komplexere Einträge mit mehreren Attributen vorgenommen werden oder aber Schnelleinträge, die lediglich die ausgangs- sowie zielsprachige Benennung beinhalten. In dieser Datenbank eingetragene Termini werden während des Übersetzungsvorgangs sofort erkannt und im entsprechenden Segment rot markiert. Existieren mehrere Benennungen in der Zielsprache, so werden alle untereinander im Termbankfenster aufgelistet und können durch Anklicken ausgewählt und in das Zielsegment eingefügt werden.

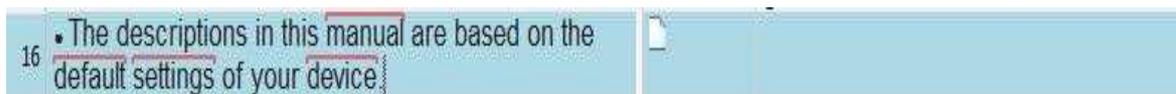


Abbildung 17: Terminologieerkennung SDL Trados Studio 2011

SDL Trados Studio 2011 beinhaltet noch eine weitere Quelle für Übersetzungslösungen, die auch als dritte Datenbank angesehen werden kann, nämlich die AutoSuggest-Funktion. Dabei wird aus allen bereits vorhandenen Translation Memorys ein AutoSuggest-Wörterbuch erstellt (hierfür sind allerdings mindestens 25.000 Übersetzungseinheiten notwendig), das der Übersetzerin bzw. dem Übersetzer Übersetzungsvorschläge unterhalb der Satzebene anbietet und diese schon während des Eintippens der ersten Buchstaben anzeigt. Auch wenn noch keine so großen Datenbankbestände vorhanden sind, kann die Funktion mithilfe der AutoText-Option sowie der Terminologiedatenbank verwendet werden. Bei der AutoText-Funktion können Termini durch ein einfaches Tastaturkürzel dem Wörterbuch hinzugefügt und anschließend durch AutoSuggest genutzt werden. Die Anwenderin bzw. der Anwender kann für die jeweilige Übersetzung also aussuchen, ob die AutoSuggest-Funktion auf Basis der Terminologiedatenbank, des AutoText-Wörterbuchs oder des AutoSuggest-Wörterbuchs eingesetzt wird oder aber alle drei Möglichkeiten miteinbezogen werden sollen. Mithilfe dieser Funktion kann noch produktiver gearbeitet werden, da die Nutzerin bzw. der Nutzer nicht nur auf identische

Sätze aus früheren Übersetzungen, sondern auch auf Satzteile und einzelne Wörter zugreifen kann. Außerdem wird bei langen Satzfragmenten oder Termini Zeit für das Eintippen sowie die Suche in Wörterbüchern und Datenbanken gespart. Dies bedeutet auch einen großen Nutzen bei Texten, die kaum oder keine Wiederholungen auf Segmentebene aufweisen.

An dieser Stelle lohnt es sich auch zu erwähnen, dass sowohl SDL Trados Studio als auch Across bereits mit maschinellen Übersetzungssystemen arbeiten. Die Übersetzerin bzw. der Übersetzer kann beim System von SDL Trados bei der Zuordnung einzelner Translation Memorys zum aktuellen Dokument auch vorgegebene Ressourcen zur automatischen Übersetzung hinzufügen, während bei Across externe Quellen zur maschinellen Übersetzung erst konfiguriert werden müssen. Falls das Translation Memory keine Ergebnisse liefert, kann auf Übersetzungen aus diesen Quellen zurückgegriffen werden. Jedoch empfiehlt es sich bei der Verwendung dieser Ressourcen Vorsicht walten zu lassen, denn automatische Übersetzungsprogramme können Fehler hinsichtlich Grammatik, Syntax, Terminologie oder Stil enthalten, die sich auf die Qualität der Übersetzung negativ auswirken. Außerdem warnt SDL Trados vor der Verbindung zu den eben dargestellten Quellen auch davor, dass die Daten bzw. der Text an ein automatisches Übersetzungssystem von SDL im Internet übermittelt wird und die Übersetzerin bzw. der Übersetzer vor der Verwendung dieser Ressourcen eine eventuelle Verletzung des Vertrags mit der Kundschaft bzw. des Gesetzes berücksichtigen sollte.

Beim Aufbau und der Pflege sowohl der Translation Memorys als auch der Terminologiedatenbank muss mit einem sehr zeitaufwändigen Prozess gerechnet werden, der aber durchaus notwendig ist, wenn die Terminologiebestände auf dem aktuellsten Stand gehalten werden sollen und größtmöglicher zeitlicher Profit beim Übersetzen gewonnen werden soll.

Match-Funktion

Wie bereits erwähnt, wurde für das vorliegende Experiment zunächst ein Text mit leerer Datenbank übersetzt und anschließend ein zweiter, diesem sehr ähnlicher mit bereits befülltem Translation Memory. Nach dem Öffnen des zweiten Dokuments und der Zuordnung des Translation Memorys zeigte sich eine große Erleichterung und Zeitersparnis für die Übersetzerin, da mithilfe der automatischen Vorübersetzungsfunktion sofort identische Sätze erkannt und vorübersetzt wurden. Neben dem 100 %-Match beinhalten beide Systeme auch ein Kontextmatch. Diese Matchart geht über ein Perfect Match

hinaus, da sie nicht nur die Übereinstimmung einzelner Segmente hinsichtlich Inhalt und Formatierung berücksichtigt, sondern auch den davor übersetzten Satz, wie bei SDL Trados, bzw. sogar den davor und danach übersetzten Satz, wie bei Across, miteinschließt. Kontextabhängige Matches stellen einen wichtigen Faktor bei der Zeiteinsparung dar, da sie zuverlässiger sind als 100 %-Matches und theoretisch eine nochmalige Überprüfung nicht mehr notwendig machen. 100 %-Matches hingegen bedürfen einer Kontrolle, da derselbe Satz in verschiedenen Kontexten auch unterschiedlich übersetzt werden kann bzw. muss. In dieser Hinsicht können 100 %-Matches auch eine Gefahrenquelle darstellen, da die Übersetzerin bzw. der Übersetzer dazu neigen könnte, diese nicht mehr nachzuprüfen und eventuelle Fehler zu übernehmen, worunter letztendlich die Qualität der Übersetzung leiden würde. Dies betrifft nicht nur gleiche Ausgangstextsegmente, die in unterschiedlichen Kontexten einer Änderung in der Zielsprache bedürfen, sondern beispielsweise auch orthographische oder Interpunktionsfehler, die unbemerkt bei der Übersetzung eingefügt werden.

Als ungünstig erscheint beim Matchverfahren, dass in der Software von Across Matches nicht direkt im Fenster mit den Ausgangs- und Zielsegmenten angezeigt werden, wie dies bei SDL Trados Studio 2011 der Fall ist, sondern diese nur in einem eigenen Fenster unterhalb des Editors ersichtlich sind (siehe hierzu: Abbildung 7 und Abbildung 8). Dadurch wird es der Übersetzerin bzw. dem Übersetzer erschwert, festzustellen, welche Segmente noch nachbearbeitet werden müssen. Hierfür ist es notwendig, segmentweise vorzugehen, da die Matchergebnisse erst angezeigt werden, wenn das jeweilige Segment angeklickt wird. Diese Vorgehensweise kann allerdings sehr mühsam und zeitraubend sein. Bei der Übersetzungsumgebung in SDL Trados erweist es sich als umständlich und aufwändig, dass im Fenster für Übersetzungsergebnisse die Sätze nicht durch direktes Anklicken bearbeitet werden können, sondern dies erst durch einen Rechtsklick und in einem daraufhin geöffneten neuen Fenster möglich ist. Dabei fehlt der Blick auf den größeren Kontext, da die Übersetzerin bzw. der Übersetzer nicht direkt zu der Stelle im Text geleitet wird, an der sich das zu bearbeitende Segment befindet, und für den Gesamtkontext die entsprechende Stelle erst gesucht werden muss. Auch Across stellt in solch einem Fall keinen Bezug zu diesem Segment im Gesamttext her, allerdings erleichtert das System das Bearbeiten und Einfügen durch einen einfachen Doppelklick.

Bei Fuzzy Matches kann vorher eingestellt werden, ob die betreffenden Segmente automatisch in den Zieltext eingebunden werden sollen oder nur als Fuzzy Match angezeigt und erst nach Bearbeitung durch die Übersetzerin bzw. den Übersetzer in das Ziel-

segment übernommen werden sollen. Bei der Anzeige von Fuzzy Matches werden auch die Abweichungen zwischen dem aktuellen Segment zu vorherigen Übersetzungen markiert, wodurch nicht nur die Zeit für eine eigenständige Suche durch die Übersetzerin bzw. den Übersetzer eingespart wird, sondern auch die Qualität der Übersetzung sichergestellt wird, da die Wahrscheinlichkeit für eine Übernahme von Fehlern deutlich verringert werden kann. Diese Anzeige kann in der Studio 2011-Version von SDL Trados im Vergleich zu Across als hilfreicher empfunden werden, da Satzteile in anderen ähnlichen Sätzen, die im aktuellen Segment nicht vorkommen, rot durchgestrichen sind und Elemente aus dem aktuell zu übersetzenden Satz, die wiederum in anderen ähnlichen Segmenten nicht vorhanden sind, farblich markiert hinzugefügt werden. Die Ansicht in der Across Personal Edition v5.3 hingegen ist nicht so genau und übersichtlich und erschwert somit das Erkennen von Abweichungen:

This user manual has been designed to guide you through <u>all</u> the functions and features of your <u>mobile</u> device.				
1	This user manual has been especially designed to guide you through <u>all</u> the functions and features of your <u>mobile</u> device.	87%	Dieses Benutzerhandbuch wurde speziell entwickelt, um Sie Schritt für Schritt durch die Funktionen und Optionen Ihres Geräts zu führen.	Fachgebiet: Technik Unterfachgebiet: Mobilfunktechnologie Projekt: Masterarbeit
2	This manual user has manual been has especially been designed to guide you through <u>all</u> the functions and features of your <u>mobile</u> device.	77%	Dieses Handbuch wurde speziell entwickelt, um Sie Schritt für Schritt durch die Funktionen und Optionen Ihres Geräts zu führen.	Fachgebiet: Technik Unterfachgebiet: Mobilfunktechnologie Projekt: Masterarbeit

Abbildung 18: Fuzzy-Match-Anzeige SDL Trados Studio 2011

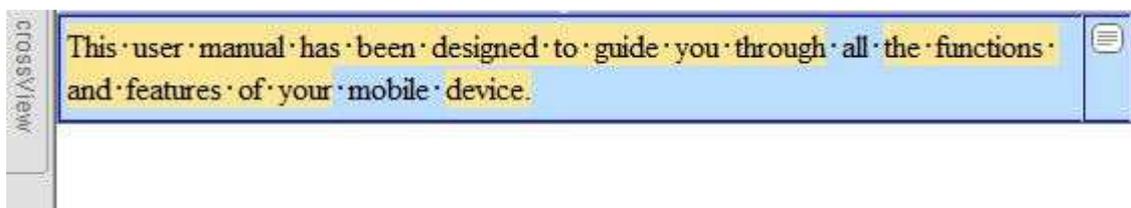


Abbildung 19: Fuzzy-Match-Anzeige Across crossView

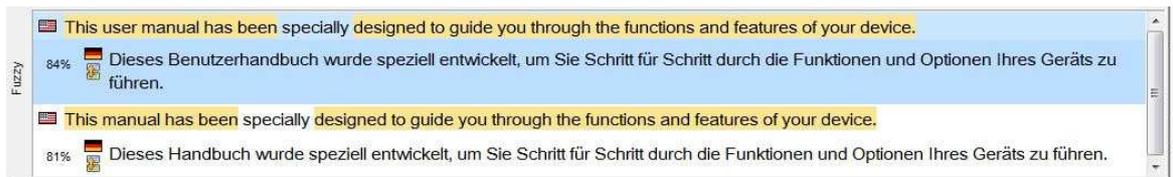


Abbildung 20: Fuzzy-Match-Anzeige in Across Search Center

Fuzzy Matches können jedoch auch weniger effizient sein, wenn der Matchgrad nicht sehr hoch ist, da das anschließende Nachbearbeiten unter Umständen aufwändiger sein kann als das Segment komplett neu zu übersetzen. Daher empfiehlt es sich, vor Beginn der Übersetzung in den Voreinstellungen den minimalen Matchgrad festzulegen.

Übernahme von Placeables und Formatierungen

Eine weitere sehr vorteilhafte Funktion, die schnelleres Übersetzen ermöglicht, ist die automatische Übernahme bzw. Ersetzung von Placeables. Dabei erkennen die Systeme beispielsweise Zahlen, Seitenzahlen, Markup-Tags, Platzhalter-Tags, Datumsangaben, Abkürzungen oder Firmennamen automatisch als Inhalte, die keiner Übersetzung bedürfen, markieren sie und fügen sie auf Wunsch automatisch in den Zieltext ein. Ansonsten können sie auch manuell sehr schnell in das Zieldokument eingefügt werden.

Es können auch Einstellungen vorgenommen werden, durch die festgelegt wird, welche Elemente als Placeables erkannt werden sollen und welche nicht. Vorsicht ist bei der Übertragung von Placeables jedoch im Falle von Seitenzahlen geboten, da diese sich aufgrund eventueller unterschiedlicher Längen der Ausgangs- und Zielsegmente verschieben können. Deshalb ist eine entsprechende Voreinstellung oder Nachprüfung zu empfehlen, da es sonst, insbesondere bei sehr langen Dokumenten, zu einigem Zeitverlust aufgrund von Korrekturen kommen kann.

Sehr praktisch und zeitsparend ist hier auch, dass eingestellt werden kann, welche Placeables automatisch konvertiert werden sollen. Diese Funktion war zum Beispiel bei Zahlen oder Datumsangaben sehr sinnvoll, weil der Übersetzerin nicht nur die Zeit für die Nachbearbeitung, sondern auch für Recherchen erspart blieb, da solche Angaben sprach- bzw. kulturspezifische Eigenheiten haben können.

Ein weiterer zeitlicher Vorteil für die Anwenderin bzw. den Anwender ergibt sich auch aus der automatischen Übernahme der ausgangssprachigen Formatierungen. Dadurch ist es nicht notwendig, Zeit aufzubringen, um das Zielsegment manuell an die Formatierung des Ausgangssegments anzupassen. Jedoch sollte berücksichtigt werden,

dass nicht immer Formatierungen richtig übernommen werden und es in einigen Fällen durchaus erforderlich sein kann, selbst Änderungen vorzunehmen. Hierfür bieten die Systeme aber eine sehr gute und schnelle Lösung: SDL Trados Studio ermöglicht durch die Quick Place-Funktion, die durch einen kurzen Tastaturbefehl aufgerufen werden kann, eine Drop Down-Liste aller in dem aktuellen Segment verwendeten Formatierungen, die durch einfaches Anklicken die Formatierung in den Zieltext übernimmt. Die Across Personal Edition v5.3 geht nach demselben Prinzip vor, nur dass sich die Auswahlmöglichkeiten für die im aktuellen Ausgangssprachigen Segment eingesetzten Formatierungen in der Symbolleiste des Target Editors befinden.

Suchfunktionen

Die Suchfunktionen der in dieser Arbeit vorgestellten Translation-Memory-Systeme leisten ebenfalls einen bedeutenden Beitrag zu erhöhter Schnelligkeit beim Übersetzen. Besonders vorteilhaft ist dabei die Möglichkeit, die Suche wahlweise in der Ausgangs- oder Zielsprache durchführen zu können. In beiden Systemen kann eine Konkordanzsuche sowie die Suche innerhalb der Terminologiedatenbank genutzt werden. Diese Funktionen ermöglichen die schnelle Suche eines Wortes oder Satzfragments, wenn die Übersetzerin bzw. der Übersetzer nachschlagen möchte, wie ein bestimmter Begriff schon einmal wiedergegeben wurde. Als zusätzliche Recherchequellen bietet Across die Fuzzy-Suche, mit der nach ganzen Sätzen im Translation Memory gesucht werden kann. Da im System von Across alle vorhandenen Translation Memorys in einer Datenbank abgespeichert werden, kann die Anwenderin bzw. der Anwender großen Nutzen aus der Fuzzy-Suche ziehen, da ähnliche Sätze aus allen jemals übersetzten Texten untereinander angezeigt werden. Weiters ist bei Across auch die Möglichkeit einer Suche in vorgegebenen Intranet- und Internetressourcen gegeben. Dabei wird durch einfaches Anklicken des jeweiligen Links sofort eine Verbindung zur gewünschten Quelle und den Übersetzungsvorschlägen für den gesuchten Terminus hergestellt.

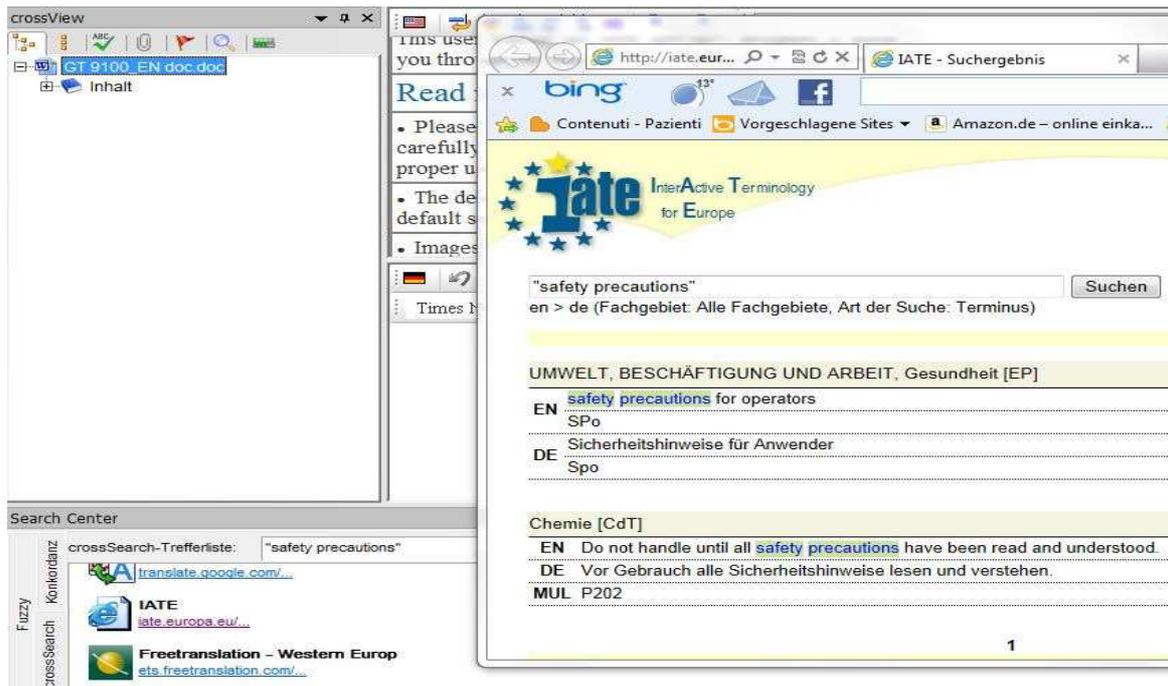


Abbildung 21: Internetsuche Across Personal Edition v5.3

Die Suche im Internet erfolgt um einiges schneller als das Nachschlagen in gebundenen Wörterbüchern und ermöglicht den Zugang zu weitaus mehr und oftmals auch aktuelleren Quellen. Jedoch sollte diese Möglichkeit nur zur Orientierung oder bei der Suche nach Übersetzungslösungen für nicht unternehmensspezifische Terminologie genutzt werden, da die Verwendung konsistenter Terminologie in erster Linie durch den Einsatz von Quellen wie der Terminologiedatenbank oder des Translation Memorys gewährleistet wird.

4.2.1.3 Zeitlicher Nutzen bei verschiedenen Fachtexten

Wie bereits in Kapitel 4.2 beschrieben wurde, sind zum Zweck des vorliegenden Experiments Texte mit unterschiedlicher Länge und aus verschiedenen Fachbereichen übersetzt worden. Dabei ließ sich klar feststellen, dass der zeitliche Nutzen bei den jeweiligen Dokumenten unterschiedlich zu bemessen ist. Die größte Effizienz wurde bei der Übersetzung der Benutzungshandbücher für ein Mobilfunkgerät erreicht. Dies hängt damit zusammen, dass das zweite Handbuch, welches mit bereits befülltem Translation Memory übersetzt wurde, eines für eine neuere Version des Mobilfunkgerätes derselben Herstellungsfirma war und dieser Text somit zu einem großen Teil ähnlichen Inhalts war wie

der erste. Komplette neu wiederzugebende Teile waren bei neuen oder anderen technischen Eigenheiten des zweiten Geräts erforderlich, wobei auch hier immer wieder dieselben oder ähnliche Termini vorkamen wie im ersten Text. Die Formulierungen für dieselben Sachverhalte unterschieden sich zwischen den beiden Handbüchern nur gering, weshalb die zahlreichen Fuzzy-Matches sehr hilfreich und zeitsparend waren. Da innerhalb der beiden Dokumente fast konstant dieselben Formulierungen und Termini verwendet wurden, trugen die automatische Vorübersetzung sowie die 100 %-Matches zur bedeutendsten Zeitersparnis bei. Hinzu kommt, dass in diesen beiden Fachtexten Standardinhalte wie beispielsweise Hinweise zur Verwendung des Geräts und zu Anweisungssymbolen, das Inhaltsverzeichnis, Informationen zur Pflege des Geräts sowie der Index vorkamen, wodurch sogar eine beachtliche Zahl an Kontextmatches erreicht werden konnte. Bei der Zeiteinsparung spielte auch mit hinein, dass die beiden Handbücher sehr umfangreich waren und damit nicht nur beim zweiten Dokument, sondern schon bei der Übersetzung des ersten Textes, als das Translation Memory noch leer war, aufgrund des hohen Wiederholungsgrades sehr viel automatisch vorübersetzt wurde.

Bei der Übersetzung der Texte aus dem zweiten Fachbereich, nämlich Prospekten zweier Banken zu offenen Investmentfonds, ließ sich aufgrund der deutlich kürzeren Länge der Dokumente kein so deutlicher zeitlicher Vorteil feststellen wie das bei den Benutzungshandbüchern der Fall war. Dennoch konnte aufgrund der Verwendung gleicher Fachtermini sowie wiederkehrender Formulierungen durchaus Zeit eingespart werden. Zwar ergaben sich hierbei nicht so viele 100 %-Matches oder Kontextmatches, dafür waren aber die Terminologiedatenbank, die Konkordanzsuche sowie die AutoSuggest-Funktion bei SDL Trados Studio 2011 von entscheidendem Nutzen für die Zeitersparnis. Es wurde bewusst nur ein Teil der Prospekte übersetzt, da bestimmt werden sollte, ob der Einsatz von Translation-Memory-Systemen auch bei kürzeren Fachtexten sinnvoll sein kann. Da es sich hier um ein Fachgebiet handelte, in dem gleiche Sachverhalte nicht immer wieder anders formuliert werden müssen und eine konsistente Terminologie verwendet wird, kann trotz der geringen Anzahl zu übersetzender Einheiten gesagt werden, dass im Vergleich zu einer Übersetzung ohne ein Translation-Memory-System die Übersetzungsarbeit schneller und effizienter war. Was sich allerdings im Vergleich zu einem herkömmlichen Übersetzungsvorgang als recht zeitraubend herausstellte, war das notwendige Prozedere vor Beginn des Übersetzens. Es waren nämlich zahlreiche zusätzliche Schritte, wie zum Beispiel das Zuweisen eines Translation Memorys, die Festlegung von Attributen oder das Öffnen der Terminologiedatenbank und im Programm von Across

sogar das Anlegen eines neuen Projekts, notwendig. Dieser Prozess ist recht aufwändig und wirft die Frage auf, ob er sich bei der Übersetzung kürzerer Texte tatsächlich lohnt oder ob das Übersetzen ohne Anwendung des Translation-Memory-Systems nicht schneller ist. Aufgrund des großen Nutzens für die Übersetzerin bzw. den Übersetzer durch die Speicherung wichtiger Fachtermini und Formulierungen, die für ähnliche spätere Projekte wiederverwendet werden können, erscheint der Einsatz dieser Systeme auch bei kürzeren Fachtexten trotz des Mehraufwands als durchaus vorteilhaft.

Die dritte Kategorie von Fachtexten, nämlich Ausschnitte aus Katalogen für Gartenarchitektur, zeigte sich als die am wenigsten günstige für den Einsatz von Translation-Memory-Systemen. Es konnte letztendlich kaum Zeit eingespart werden, da es sich hierbei um Texte handelte, in welchen eine konsistente Terminologie und gleichbleibende Formulierungen weder möglich noch erwünscht sind. Auch wenn sich im Ausgangstext Begriffe wiederholten, war es in der Zielsprache dennoch oft notwendig, diese mit unterschiedlichen Benennungen wiederzugeben und die Satzstruktur aufzubrechen, um einen sprachlich „schönen“ Text zu produzieren. Abgesehen davon waren dies keine repetitiven Texte, weshalb die Datenbankbestände für die Übersetzerin kaum nützlich waren und keinen zeitlichen Vorteil bringen konnten. Außerdem bedeutete auch der im vorherigen Abschnitt beschriebene Prozess vor Übersetzungsbeginn einen zeitlichen Mehraufwand, der durch den Einsatz der Translation-Memory-Programme nicht wettgemacht werden konnte. Vom zeitlichen Aspekt aus betrachtet empfiehlt es sich daher, Texte aus den Bereichen Kunst und Kultur sowie ähnlichen Fachgebieten lieber auf die herkömmliche Art und Weise zu übersetzen.

4.2.2 Qualitativer Faktor

Neben einem qualitativen Nutzen für das gesamte Endprodukt durch den Einsatz von Translation-Memory-Systemen wurden auch die einzelnen integrierten Qualitätsprüfungstools getestet, wobei die Programme diesbezüglich einige Lücken aufwiesen.

4.2.2.1 Qualitätsprüfungsfunktionen

Bei der Übersetzung der einzelnen Texte ließ sich gleich zu Beginn des Übersetzungsvorgangs und unabhängig vom Umfang des Datenbankbestandes oder der Art des Fachtextes feststellen, dass die beiden eingesetzten Translation-Memory-Tools einen großen Beitrag zur Qualitätssicherung leisten. Die hier eingesetzten Systeme bieten Standardfunktionen wie beispielsweise eine Rechtschreibprüfung, bei der Fehler bereits während des Tippvorgangs markiert werden. Diese und zahlreiche weitere Funktionen können in den integrierten Qualitätsmanagement-Tools aktiviert bzw. deaktiviert werden, je nachdem welche Prüfkriterien als wichtig erachtet werden. Folgende Abbildungen zeigen eine Auswahl der jeweiligen Funktionen:

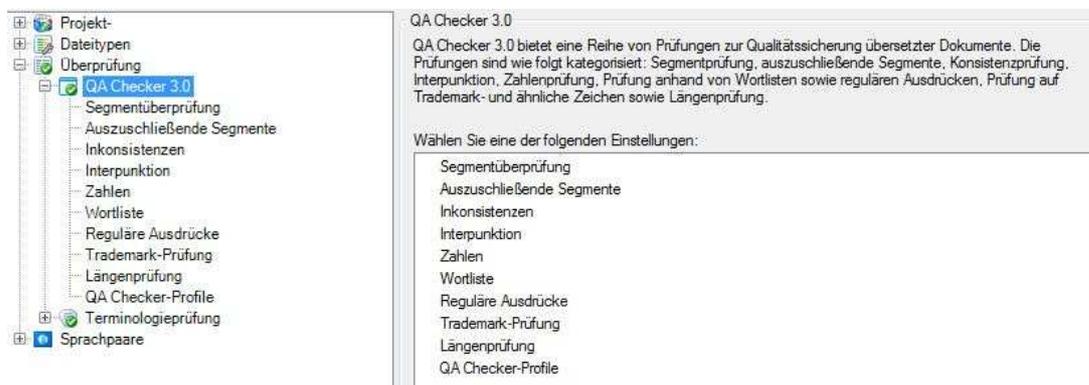


Abbildung 22: QA Checker 3.0 SDL Trados Studio 2011

Der QA Checker 3.0 von SDL Trados bietet außerdem noch zu jeder Prüfungskategorie weitere detaillierte Einstellungsmöglichkeiten, wie in folgendem Beispiel zur Interpunktion deutlich wird:

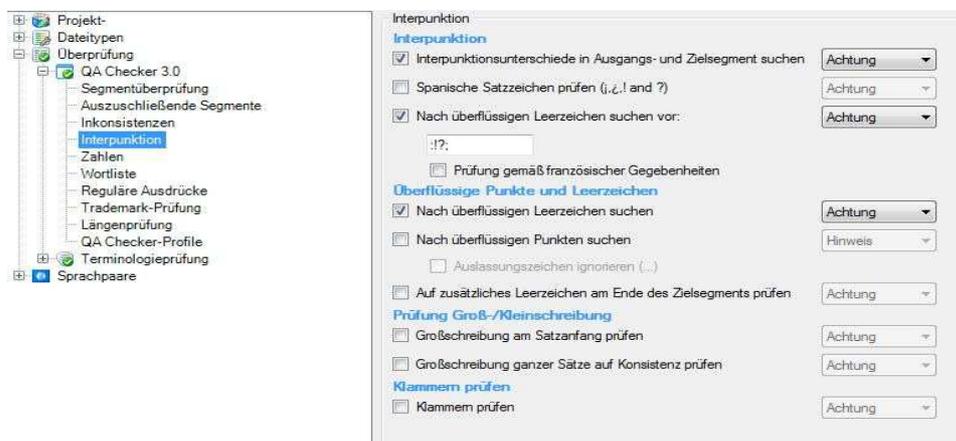


Abbildung 23: Detaillierte Einstellungen QA Checker 3.0 SDL Trados Studio 2011

Auch in der Across Personal Edition v5.3 können zahlreiche Kriterien zur Qualitätsprüfung ausgewählt und näher bestimmt werden:

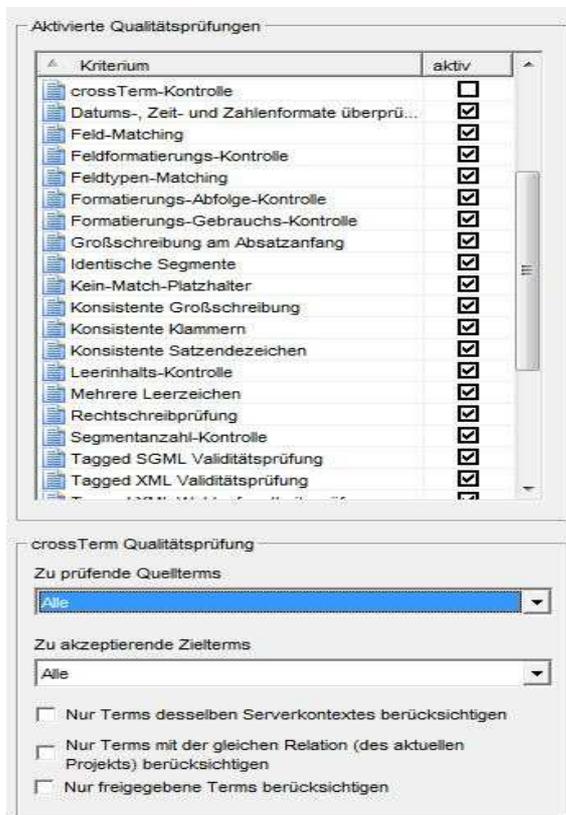


Abbildung 24: Qualitätsprüfungskriterien Across Personal Edition v5.3

Als besonders vorteilhaft für die Übersetzerin bzw. den Übersetzer erweist sich bei beiden Systemen die sofortige Anzeige von Fehlern, die in der aktuellen Übersetzungseinheit vorkommen. In der Software von SDL Trados kann (wie auch in Abbildung 23 zu sehen ist) eingestellt werden, ob ein Fehler in dem jeweiligen Prüfungspunkt als Warnung, Hinweis oder Fehler markiert werden soll. Dabei wird die Anwenderin bzw. der Anwender direkt im jeweiligen Segment mit dem entsprechenden Symbol darauf hingewiesen. Durch das Bewegen des Cursors auf die betreffende Meldung kann dann eingesehen werden, um welchen Fehler es sich handelt und sofort eine Korrektur vorgenommen werden.

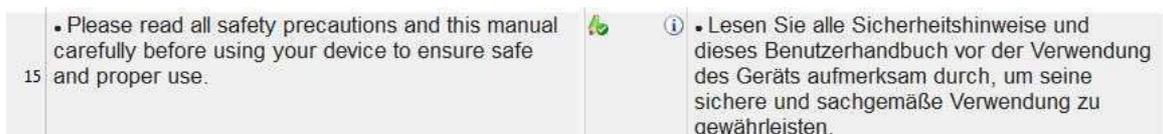


Abbildung 25: Fehleranzeige direkt im Segment bei SDL Trados Studio 2011

Zusätzlich kann in einem eigenen Fenster eine Berichterstattung sämtlicher im aktiven Dokument vorkommender Meldungen und der betreffenden Segmente angezeigt werden. Dadurch wird maximale Qualitätssicherung gewährleistet, da die Übersetzerin bzw. der Übersetzer nach Fertigstellung der Übersetzung nochmals nachprüfen kann, ob auch alle Fehler korrigiert worden sind oder diese in manchen Segmenten übersehen wurden.

Gewicht	Meldung	Herkunft	Dokument
⚠	Satz wurde uneinheitlich übersetzt - siehe Segment 1.	QA Checker 3.0	TM Galxy 2 test.sdlxliff
⚠	Satz wurde uneinheitlich übersetzt - siehe Segment 17.	QA Checker 3.0	TM Galxy 2 test.sdlxliff
⚠	Satz wurde uneinheitlich übersetzt - siehe Segment 6.	QA Checker 3.0	TM Galxy 2 test.sdlxliff
⚠	Satz wurde uneinheitlich übersetzt - siehe Segment 7.	QA Checker 3.0	TM Galxy 2 test.sdlxliff
⚠	Satz wurde uneinheitlich übersetzt - siehe Segment 7.	QA Checker 3.0	TM Galxy 2 test.sdlxliff
⚠	Satz wurde uneinheitlich übersetzt - siehe Segment 7.	QA Checker 3.0	TM Galxy 2 test.sdlxliff
⚠	Unterschiedliche Interpunktion.	QA Checker 3.0	TM Galxy 2 test.sdlxliff
⚠	Unterschiedliche Interpunktion.	QA Checker 3.0	TM Galxy 2 test.sdlxliff
⚠	Unterschiedliche Interpunktion.	QA Checker 3.0	TM Galxy 2 test.sdlxliff

Abbildung 26: Gesamtanzeige aller Fehlermeldungen in SDL Trados Studio 2011

Across ermöglicht die Ansicht aller Fehler im crossView-Fenster, wobei auch hier jedes betreffende Segment angezeigt wird und die Nutzerin bzw. der Nutzer durch einfaches Anklicken zur jeweiligen Stelle im Zieltext gelangen kann, um sofortige Korrekturen vorzunehmen.

Kategorie	Anzahl Fehler
100%-Match-Kontrolle	0 - Fehler
Angrenzende White Spaces	75 - Fehler
crossTank Fuzzy-Match-Kontrolle	1 - Fehler
crossTerm-Kontrolle	0 - Fehler
Datums-, Zeit- und Zahlenformate überprüfen	0 - Fehler
Feld-Matching	2 - Fehler
• Content in this user manual may differ f	
• When your battery is low, the device wil	
Feldtypen-Matching	2 - Fehler
Formatierungs-Abfolge-Kontrolle	118 - Fehler
Formatierungs-Gebrauchs-Kontrolle	118 - Fehler
Großschreibung am Absatzanfang	4 - Fehler
Identische Segmente	0 - Fehler
Kein-Match-Platzhalter	0 - Fehler
Konsistente Großschreibung	0 - Fehler
Konsistente Klammern	3 - Fehler
Konsistente Satzendezeichen	76 - Fehler
Leerinhalts-Kontrolle	231 - Fehler
Mehrere Leerzeichen	5 - Fehler
Rechtschreibprüfung	122 - Fehler
Segmentanzahl-Kontrolle	7 - Fehler

Abbildung 27: crossView Fehleranzeige Across Personal Edition v5.3

Zudem kann die Übersetzerin bzw. der Übersetzer bei Across zwei weitere Optionen für die Anzeige von Fehlermeldungen nutzen. Es kann einerseits der Batch-Modus aktiviert werden, in dem alle vorhandenen Fehler mit dem entsprechenden Text nacheinander in einzelnen Fenstern aufscheinen und ausgewählt werden kann, ob die Korrektur direkt im Editierfenster oder im Segment vorgenommen oder aber die Warnhinweise vorerst ignoriert werden sollen. Andererseits kann auch die Funktion aktiviert werden, dass unmittelbar während des Übersetzungsvorgangs auf Fehler hingewiesen wird. Bei letzterer Option wird jedoch nur die Art des Fehlers, nicht aber Text angezeigt. Hierfür eignet sich der Batch-Modus, in dem die falsche Stelle im Text markiert wird, allerdings nur, wenn die Änderung direkt im Editierfenster erfolgt. Wünschenswert wäre daher, dass diese Funktion auch auf das Bearbeiten im Segment erweitert würde, da dies zeitsparender wäre und die Übersetzerin bzw. der Übersetzer nicht erst im Text nach den Fehlern suchen müsste.

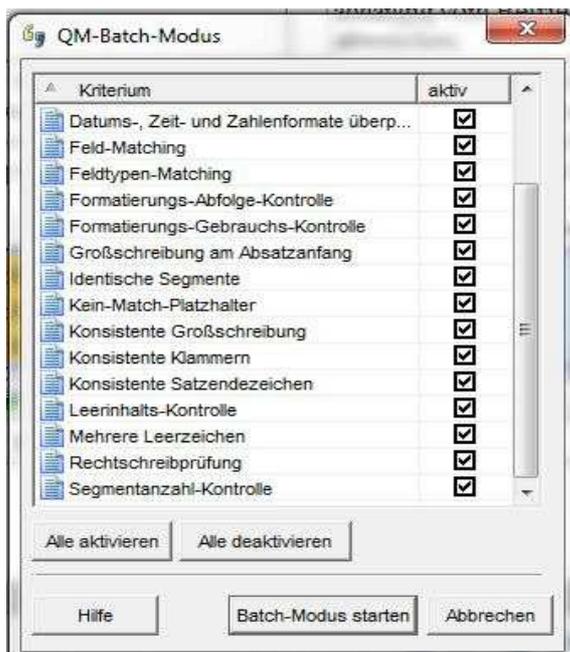


Abbildung 28: QM-Batch-Modus Across Personal Edition v5.3

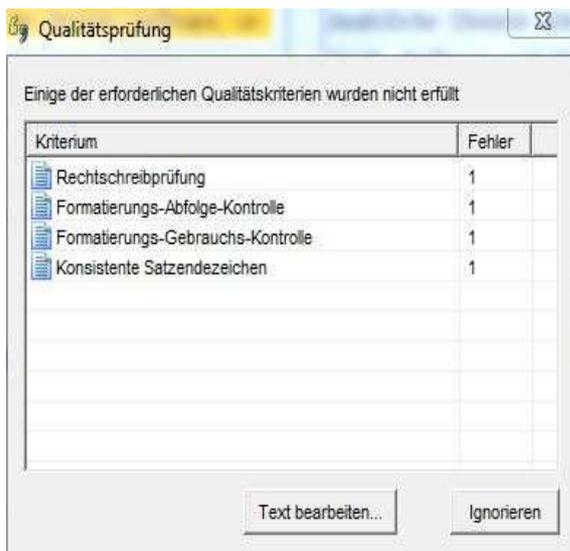


Abbildung 29: Qualitätsprüfung während des Übersetzens in Across Personal Edition v5.3

Mit diesen Qualitätsprüfungen, die beide hier vorgestellten Systeme bieten, konnten zahlreiche Flüchtigkeitsfehler, die von der Autorin dieser Arbeit übersehen worden wären, erkannt und sofort, oder spätestens nach Fertigstellung der Übersetzung, korrigiert werden. Es stellte sich auch heraus, dass manchmal dazu geneigt wird, Fehler vorerst zu ignorieren und diese dann später auszubessern. In solchen Fällen kann es aber leicht passieren, dass dieser Schritt im Nachhinein vergessen wird, weshalb die Möglichkeit einer Gesamtüberprüfung des fertigen Zieldokumentes (was aber auch schon im Workflow möglich ist) sich als maßgebliche Hilfe für die Qualitätssicherung gezeigt hat.

Dies betrifft nicht nur Mängel hinsichtlich Rechtschreibung oder Interpunktion, sondern auch Fehler im Layout des Zieldokuments. Durch die automatische Übernahme der Ausgangssprachigen Formatierungen wird sichergestellt, dass keine abweichende Formatierung verwendet wird. Hierbei kam es allerdings manchmal zu Problemen, da nicht immer dieselbe Formatierung übernommen wurde. In solchen Fällen wurde jedoch, wie oben beschrieben, sofort auf den Fehler hingewiesen und das Zielsegment konnte nach dem in Kapitel 4.2.1.2 beschriebenen Prinzip angepasst werden. Es traten aber auch Probleme auf, wenn Ausgangstextsegmente Sonderzeichen wie Aufzählungszeichen, Pfeile oder Symbole beinhalteten. Diese wurden überhaupt nicht übernommen, weshalb es notwendig und zeitaufwändig war, diese manuell hinzuzufügen.

Als sehr nützlich zeigte sich die Qualitätsprüfung bei überflüssigen Leerzeichen und fehlenden oder doppelten Klammern, die hohes Potenzial für Flüchtigkeitsfehler aufwiesen. Weiters stellte sich als sehr hilfreich heraus, dass Placeables automatisch an-

gepasst werden. Dies betrifft im Falle der für diese Arbeit übersetzten Texte insbesondere Datumsangaben sowie Zahlen, die den Konventionen der Zielsprache entsprechend konvertiert wurden, was die Qualität der Übersetzung bedeutend beeinflusste. Ein Beispiel hierfür ist das Datum *2005-04-23*, das im Deutschen durch *23.04.2005* ersetzt wurde, oder die Zahl *50.000*, die im Englischen als *50,000* geschrieben wird, ebenso wie die Angabe *50 %*, die im Englischen ohne Leerzeichen, also als *50%*, erfolgt. Außerdem wurde es sofort als Fehler erkannt, wenn das Datum oder die Zahl nicht dem Format der Zielkultur entsprach oder eine falsche Ziffer im Zielsegment eingetragen wurde.

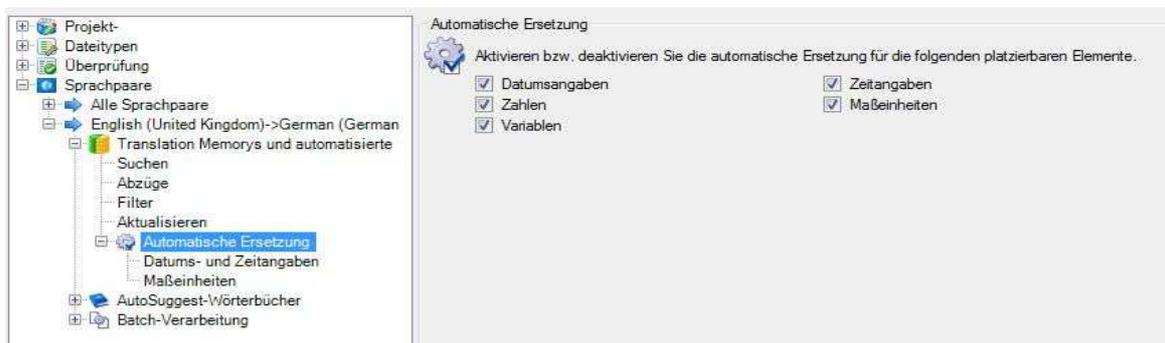


Abbildung 30: Automatische Anpassung von Placeables in SDL Trados Studio 2011

Ebenfalls wichtig für die Qualitätssicherung des Zieltextes ist die Option, das System auf Unterschiede zwischen der Länge des Ausgangs- und des Zieltextes überprüfen lassen zu können. Dadurch wird die Anwenderin bzw. der Anwender darauf aufmerksam gemacht, dass sich die Segmente in der Ausgangs- und Zielsprache in der Länge unterscheiden, wodurch vermieden werden kann, dass es im Zieldokument zu größeren Abweichungen im Layout kommt.

Neben den integrierten Qualitätsprüfungsfunktionen tragen vor allem die Translation Memorys sowie Terminologiedatenbanken zur Qualitätssicherung bei der Übersetzung bei. Durch die Matches, vor allem aber die 100 %- und Kontextmatches wird im gesamten Zieltext eine einheitliche Terminologie gewährleistet. Zusätzlich kann die Übersetzerin bzw. der Übersetzer durch das Hinzufügen von Attributen wie Fachgebiet, Unterfachgebiet oder auftraggebende Firma sowie die Auswahl der Sprachvariante sicherstellen, dass die verwendete Terminologie für den jeweiligen Auftrag richtig ist. Dies gilt auch für die Begriffe in der Terminologiedatenbank, welchen beispielsweise Anmerkungen oder

Definition sowie mehrere Benennungen hinzugefügt werden können, wodurch jederzeit nachgeprüft werden kann, ob der jeweilige Terminus in den aktuellen Kontext passt.

4.2.2.2 Probleme und deren Auswirkung auf die Qualität

Die oben beschriebene automatische Ersetzungsfunktion ist jedoch nur dann möglich, wenn Zahlen auch als solche erkannt werden. Als lückenhaft zeigte sich bei beiden Systemen, dass Zahlen, die ohne Leerzeichen neben anderen Zeichen standen, wie zum Beispiel €200, nicht als solche erkannt wurden. Hierbei handelte es sich zwar um einen Mangel im Ausgangssprachigen Segment, da eigentlich ein Leerzeichen zwischen der Währung und der Zahl stehen müsste, doch konnte somit von oben genannter Funktion kein Gebrauch gemacht werden, da weder eine automatische Anpassung vorgenommen noch auf einen Fehler hingewiesen wurde. Als zusätzliches Problem bei Across stellte sich heraus, dass bei einem Punkt nach einer Zahl und darauffolgendem Text die Ziffer ebenfalls nicht erkannt wurde, wie dies bei einer Datumsangabe im Kroatischen, nämlich *2. travnja 2013. godine*, der Fall war. Dies hatte zur Folge, dass das System den nach dem Punkt folgenden Teil als neuen Satz und somit ein Segment im Ausgangstext als drei Segmente im Zieldokument erkannte, weshalb es auf einen nicht vorhandenen Fehler hinwies.

Ein weiteres Problem bei der automatischen Übernahmefunktion wurde auch bei Hyperlinks festgestellt. Im Ausgangstext endete ein Satz mit dem Hyperlink *www.pbz.hr*. Der Punkt am Satzende wurde bei der automatischen Übertragung in den Zieldokument miteinbezogen, wodurch es im Zielsegment zu einem nicht vom System erkannten Fehler kam, da der Hyperlink im Zieldokument aufgrund syntaktischer Eigenheiten der Zielsprache in der Mitte des Satzes stand.

Als ebenfalls kritisch zeigte sich die automatische Übertragung der Seitenzahlen. Bei der Übersetzung der Handbücher für ein Mobilfunkgerät stellte diese Funktion sich als eher hinderlich heraus, da diese Texte sehr umfangreich waren und damit eine große Menge an Seitenzahlen beinhalteten und diese zudem in einem langen Inhaltsverzeichnis aufkamen. Dadurch, dass im Englischen aufgrund der sprachlichen Begebenheiten viele Formulierungen um einiges kürzer waren als dies im Deutschen möglich war, kam es teilweise auch zu einer Verschiebung der Seitenzahlen im Fließtext und folglich auch im Inhaltsverzeichnis. Dadurch wurden falsche Seitenangaben in den Zieldokument übernommen, die aufwändiges Nachbearbeiten zur Folge hatten.

Als große Lücke in den Qualitätsprüfungstools beider Systeme wird das Fehlen einer Grammatikprüfung angesehen. Neben der Rechtschreibprüfung erscheint diese Funktion jedoch als eine der wichtigsten für die Sicherung der Übersetzungsqualität, weshalb es erforderlich wäre, dass die Herstellungsfirmen diese in aufkommenden Versionen ihrer Systeme integrieren. Oftmals unterliefen der Autorin dieser Arbeit grammatikalische Flüchtigkeitsfehler, die erst nach einer aufwändigen Kontrolle des fertigen Zieltextes erkannt wurden. Ein Beispiel hierfür zeigt folgende Abbildung:

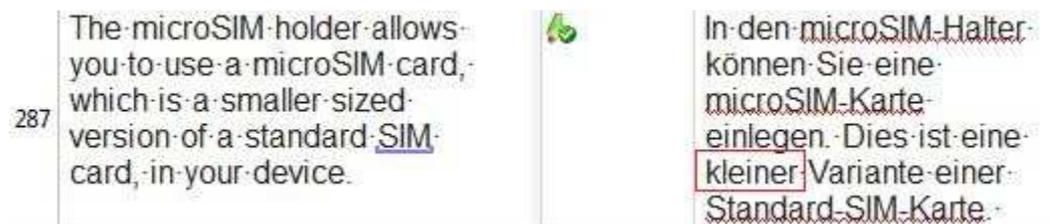


Abbildung 31: Fehlende Grammatikprüfung bei SDL Trados Studio 2011

In diesem Satz identifizierte das System das grammatikalisch falsche Adjektiv *kleiner* nicht als Fehler, was sich ohne nochmalige Überprüfung des Zieltextes maßgeblich auf dessen Qualität ausgewirkt hätte. Außerdem wäre es sehr hilfreich, wenn Einträge aus der Terminologiedatenbank automatisch in dem jeweiligen grammatikalischen Kontext dekliniert werden könnten. Bisher können nur mehrere einzelne Einträge vorgenommen werden, wie zum Beispiel *das Gerät, des Gerätes, dem Gerät* usw., aus welchen das entsprechende ausgewählt werden kann oder es wird nur eine Form einem Terminus hinzugefügt, der dann im Segment nachbearbeitet wird. Eine automatische Anpassung würde nicht nur Fehlern vorbeugen, sondern der Übersetzerin bzw. dem Übersetzer Zeit sparen.

Alle oben dargestellten Probleme führten zu der Erkenntnis, dass zur Sicherstellung der Qualität des Zieldokuments auch immer das Ausgangssegment mitgeprüft und mit der Übersetzung abgeglichen werden sollte, da sonst Fehler auftreten können, die unerkannt bleiben und weitreichende Folgen auf die Qualität des Produktes haben können.

Neben den eben ausgeführten Problemen, die sich hauptsächlich auf die Qualitätsprüfungsfunktionen beziehen, erscheint es als wichtig, noch zusätzliche Schwierigkeiten anzuführen, die negative Auswirkungen auf die Qualität der Übersetzung haben können. Für das vorliegende Experiment wurde auch die Importfunktion bzw. der Austausch von Translation Memorys getestet. Bei diesem Vorgang gingen einige Informationen aus der

ursprünglichen Datenbank verloren. So wurden beispielsweise Formatierungen nicht übernommen und es fehlten ganze Sätze. Einige Segmente waren verschoben und an ganz anderer Stelle im Zieltext vorzufinden oder gesonderte Segmente, die nicht zusammengehörten, wurden zu einem verschmolzen. Diese Probleme wirkten sich erheblich auf die Qualität des Translats aus, zumal da der Anwenderin durch den segmentweisen Übersetzungsvorgang der Kontext und Blick auf den Gesamttext fehlte, wodurch das Nachbearbeiten deutlich erschwert wurde und viel Zeit in Anspruch nahm. Hilfreich war hierbei jedoch die Vorschaufunktion, die beide eingesetzten Systeme bieten. Dabei wird der Übersetzerin bzw. dem Übersetzer eine Ansicht des Ausgangs- oder des Zieltextes im Originalformat angezeigt, wodurch es ermöglicht wird, insbesondere Layoutfehler zu erkennen und Korrekturen vorzunehmen. SDL Trados Studio 2011 beinhaltet sogar eine Echtzeitvorschau, in der die Nutzerin bzw. der Nutzer während des Übersetzens die Änderungen mitverfolgen kann. Noch produktiver wäre eine gleichzeitige Ansicht des Quell- und Zieldokuments, da somit Unterschiede im Zieltext noch schneller und genauer erkannt werden könnten. In der Software von SDL Trados lässt sich diese Funktion bereits finden, jedoch ist sie nur für html- und xml-Dateien verfügbar, weshalb im Rahmen dieses Experiments kein Nutzen daraus gezogen werden konnte, da mit pdf- und Word-Dokumenten gearbeitet wurde. Daher wäre eine Erweiterung dieser Funktion auf die gängigsten Dokumentformate wünschenswert.

4.2.2.3 Qualitativer Nutzen bei verschiedenen Fachtexten

Aus den in beiden Systemen gegebenen Möglichkeiten zur Qualitätssicherung konnte nicht bei allen für dieses Experiment eingesetzten Texten derselbe Nutzen gezogen werden. Die Verwendung der Translation Memorys sowie der Terminologiedatenbank zeigte aus den in Kapitel 4.2.1.3 genannten Gründen den größten qualitativen Vorteil bei der Übersetzung der Handbücher für ein Mobilfunkgerät, da hier die Verwendung einer konsistenten Terminologie und einheitlicher Formulierungen notwendig war. Dasselbe gilt auch für die Prospekte zu offenen Investmentfonds, wobei in diesen Texten zwar eine einheitliche Terminologie erforderlich war, die Formulierungen jedoch freier gewählt werden konnten als bei den Texten des zuerst genannten Fachgebiets. Bei den Katalogen für Gartenarchitektur hätte sich die Befolgung der Matches jedoch negativ auf die Qualität des Translats ausgewirkt. Diese Fachtexte erforderten, wie bereits beschrieben, das Aufbrechen der Satzstruktur und eine wechselnde Umschreibung derselben Sachverhalte,

weshalb der Einsatz der Translation Memorys es unmöglich gemacht hätte, den Auftrag sinngemäß zu erfüllen und eine in der Zielsprache funktionierende Übersetzung zu produzieren. Die Verwendung der Terminologiedatenbank leistete allerdings durchaus einen Beitrag zu erhöhter Qualität des Zieltextes, da die Terminologie sehr komplex und fachspezifisch war und die eingetragenen Termini eine adäquate Übersetzung ermöglichten.

Die im vorherigen Kapitel ausgelegten Qualitätsprüfungstools förderten die Qualität aller hier verwendeten Fachtexte, da für jede Art von Text Funktionen wie die Rechtschreibprüfung, Kontrolle der Interpunktion, Formatierung oder Leerzeichen und Klammern von großem Vorteil sind.

Insgesamt wurde deutlich, dass Translation-Memory-Systeme bei falscher Anwendung der Qualität mehr schaden als nutzen können. Wenn nämlich bei einem Text wie dem Benutzungshandbuch eine falsche oder inadäquate Benennung für einen Begriff verwendet worden wäre, der in einem so langen und repetitiven Text häufig aufscheint, so wäre konstant eine fehlerhafte Übersetzung eingesetzt worden, was äußerst negative Konsequenzen auf die Qualität des Gesamtdokuments gehabt hätte. Wenn außerdem Rechtschreib- oder Interpunktionsfehler ungeprüft übernommen worden wären, so wären auch diese in allen sich wiederholenden Segmenten übernommen worden. Selbiges gilt auch für alle anderen in obigem Kapitel beschriebenen potentiellen Fehler. Auch bei Übernahme von Termini aus der Terminologiedatenbank sollte mit Vorsicht vorgegangen werden, denn auch hier können Einträge Fehler enthalten, die in das Translat eingefügt werden. Aus diesem Grund ist es ratsam, Segmente erst dann zu bestätigen, nachdem sie noch einmal überprüft wurden oder den Gesamttext nach Fertigstellung der Übersetzung erneut zu kontrollieren.

4.2.3 Ökonomischer Faktor

Als einer der Hauptpunkte bezüglich des ökonomischen Faktors sollten zuallererst die Anschaffungskosten für die beiden in diesem Experiment eingesetzten Translation-Memory-Tools erwähnt werden. Die Across Personal Edition v5.3 ist eine Gratisversion für Freiberufliche, die auf der Homepage von Across zum Download zur Verfügung steht. Lediglich der Across Language Language Server v5.3 ist mit einer Lizenzgebühr verbunden. Dieser war für die Zwecke der vorliegenden Masterarbeit jedoch nicht notwendig,

da die beiden Versionen dieselben Funktionen enthalten und sich nur dadurch unterscheiden, dass der Language Server auf die Zusammenarbeit und den Austausch mehrerer Personen, die an einem gemeinsamen Projekt arbeiten, ausgerichtet ist. Hinzu kommt, dass dieses Programm betriebssystemunabhängig ist und damit auch auf der von der Übersetzerin genutzten Software Mac OS X installiert werden konnte. Damit war die Nutzung der Across Personal Edition für die Anwenderin mit keinen Kosten verbunden. Anders verhält es sich bei SDL Trados Studio 2011, denn für dieses System ist ein recht hoher Kostenaufwand für den Erwerb erforderlich. Für diese Masterarbeit hat sich die Autorin jedoch eine kostenlose 30-Tage-Testversion auf der Homepage des Unternehmens heruntergeladen, die als Vollversion angeboten wird. Diese Testphase zeigte sich als durchaus ausreichend, da in diesem Zeitraum bei intensivem Arbeiten mit dem Tool genauestes Erlernen aller für eine Einzelübersetzung notwendigen Funktionen sowie die Übersetzung mehrerer Fachtexte möglich war, wodurch eine genaue Analyse für dieses Experiment erstellt werden konnte.

Mit einem weiteren finanziellen Aufwand müssen Anwenderinnen und Anwender rechnen, die nicht mit einem Windows betriebenen Computer arbeiten, da SDL Trados Studio 2011 nur auf diesem Betriebssystem installiert werden kann. Außerdem kommen auf die Nutzerin bzw. den Nutzer nicht zu vernachlässigende Kosten aufgrund des recht teuren Tutorials zu. Zwar finden sich online kurze Video- sowie pdf-Tutorials, doch bieten diese nur einen Einblick in das Programm. Dieses ist jedoch so komplex und beinhaltet so viele Funktionen, dass ein genaues Einarbeiten und eine richtige Verwendung des Tools nicht möglich gewesen wären. Das umfassende Workbook behandelt alle Funktionen ganz genau und ermöglicht in unterteilten Tutorials relativ schnelles Einarbeiten sowie eine effektive Nutzung des Programms sowohl für Anfängerinnen und Anfänger als auch für Fortgeschrittene und Projektmanagerinnen und Projektmanager. Bei einem Erwerb von SDL Trados Studio 2011 empfiehlt sich daher unbedingt die gleichzeitige Anschaffung des dazugehörigen Workbooks. Im Gegensatz zu SDL Trados stellt Across ein kostenloses pdf-Workbook online zur Verfügung, das ebenfalls sehr umfassend ist und alle Funktionen genau erklärt. Außerdem werden vom Herstellungsunternehmen mehrmals im Jahr per E-Mail Einladungen zu Webinaren versendet, die unterschiedliche Funktionen des Systems behandeln und sehr nützlich sind.

Auch wenn beim Einsatz der Across Personal Edition sowie dem Tutorial auf die Anwenderin bzw. den Anwender keine Kosten zukommen, zeigte es sich nicht als sinnvoll, die Entscheidung nur in Abhängigkeit des finanziellen Aufwands zu treffen. Die

Systeme unterscheiden sich, wie in den vorherigen Kapiteln ausgeführt wurde, in einigen Punkten, die subjektiv zu bewerten sind und von einigen Übersetzerinnen und Übersetzer als vorteilhaft, von anderen wiederum als irrelevant oder sogar negativ empfunden werden können. Daher lohnt es sich vor der Entscheidung auf jeden Fall, mehrere in Frage kommende Systeme zu testen und miteinander zu vergleichen, um das für die eigenen Bedürfnisse passendste und für das Übersetzen effektivste Tool zu finden.

Wird festgestellt, dass ein kostenpflichtiges Translation-Memory-System das geeignetste ist, so führt dies zu der Frage, ob sich der finanzielle Aufwand lohnt, ob er mit der Zeit ausgeglichen werden oder der Einsatz sogar gewinnbringend sein kann. Im Rahmen dieses Experiments kann diese Frage nur unzureichend beantwortet werden, da hierfür keine reellen Aufträge bearbeitet wurden. Was allerdings festgestellt werden konnte, ist, dass im Vergleich zu einem herkömmlichen Übersetzungsvorgang durch den Einsatz der Translation-Memory-Systeme bei der Übersetzung der Benutzungshandbücher für ein Mobilfunkgerät sowie der Prospekte zu offenen Investmentfonds ein großer Zeitgewinn erreicht wurde (siehe Kapitel 4.2.1). Außerdem trugen die Programme bei diesen Fachtexten zur Sicherung und Steigerung der Qualität des Zieltextes bei (siehe Kapitel 4.2.2). Aufgrund dieser Faktoren erscheint der Erwerb einer Translation-Memory-Software als durchaus sinnvoll. Würde bei der Übersetzung der eben erwähnten Fachtexte von reellen Aufträgen ausgegangen werden, hätte die Übersetzerin diese in kürzerer Zeit bearbeiten und damit noch mehr darauffolgende Aufträge annehmen können. Es hätten somit auch Übersetzungen mit einer knappen Deadline ausgeführt werden können, was ohne den Einsatz der Software nicht oder zumindest nicht so effektiv möglich gewesen wäre. Außerdem hätte die Anwenderin sich auch die Übersetzung eines sehr langen Dokuments, wie das bei den Benutzungshandbüchern der Fall war, in zeitlicher und qualitativer Hinsicht viel eher zugetraut als ohne die Verwendung der Systeme. Es kann angenommen werden, dass diese Argumente in der Praxis dazu führen würden, dass die Anwenderin mehr Aufträge annehmen könnte und von der Kundschaft aufgrund des schnellen Arbeitens und der qualitativ hochwertigen Zielprodukte für weitere Projekte beauftragt würde. Dadurch würde ein großer Gewinn gemacht werden können, der relativ schnell die aufgewendeten Anschaffungskosten ausgleichen könnte.

Am deutlichsten wäre dieser Vorteil jedoch spürbar, wenn Übersetzerinnen und Übersetzer sich auf ein Fachgebiet spezialisieren. Wie vorliegendes Experiment gezeigt hat, konnte umso mehr Nutzen aus der Arbeit mit Translation-Memory-Systemen gezogen werden je größer die Datenbankbestände waren und dies wäre eindeutig der Fall, wenn

überwiegend Texte aus einem Fachbereich übersetzt würden. Allerdings sollte auch vor Augen gehalten werden, dass manche auftraggebende Firmen Preisabschläge für Matches aushandeln möchten, was wiederum Verluste für die Übersetzerin bzw. den Übersetzer bedeuten könnte. Im Falle von technischen Dokumentationen, wie den hier übersetzten Benutzungshandbüchern, lag eine große Zahl wiederkehrender Termini und Segmente, also auch Matchtreffern vor. Nichtsdestotrotz musste einiges nachbearbeitet und sowohl der Ausgangstext als auch der gesamte übersetzte Text nachkontrolliert werden, was auch einige Zeit in Anspruch genommen hat. Deshalb empfiehlt es sich, die Kundschaft auf diesen Umstand aufmerksam zu machen und auf Preisabschläge nur so weit einzugehen, dass sie keinen finanziellen Verlust im Vergleich zu der aufgewendeten Arbeit bedeuten.

Wie bereits in den vorangegangenen Kapiteln besprochen wurde, werden Translation-Memory-Systeme bei der Übersetzung von Fachtexten aus den Bereichen Kunst und Kultur und ähnlichen Fachgebieten nicht als sinnvoll erachtet. Der Ansicht der Autorin vorliegender Arbeit nach würde sich der finanzielle Aufwand für kostenpflichtige Tools keinesfalls für Übersetzerinnen und Übersetzer, die hauptsächlich Aufträge aus diesen Fachgebieten annehmen, rechnen. Sollte dennoch die Verwendung dieser Programme in Erwägung gezogen werden, so wäre es ratsam, frei zugängliche Systeme zu nutzen, da der Markt mittlerweile eine große Auswahl davon zu bieten hat und die Übersetzerin bzw. der Übersetzer somit eventuelle finanzielle Verluste vermeiden kann.

5. Fazit und Zukunftsaussichten

Für das im vorausgehenden Kapitel erstellte Experiment wurden in den beiden Systemen SDL Trados Studio 2011 und Across Personal Edition v5.3 die wichtigsten Funktionen getestet, die notwendig waren, um eine genaue Analyse des zeitlichen, qualitativen sowie ökonomischen Nutzens von Translation-Memory-Systemen bei der Übersetzung von Fachtexten durchführen zu können. Dabei wurden außerdem diejenigen Features eingesetzt, die für Einzelübersetzerinnen und Einzelübersetzer relevant sein können. Abgesehen von den in dieser Arbeit dargestellten Anwendungen bieten beide Systeme noch zahlreiche weitere Funktionen, die jedoch für die Bedürfnisse einer Einzelübersetzerin bzw. eines Einzelübersetzers und bei der Übersetzung von Einzeldokumenten als überflüssig angesehen werden. Bei beiden Systemen hat sich gezeigt, dass sie zu komplex und überbelastet sind mit verschiedenen Features, wodurch die Einarbeitung und Nutzung erschwert wurde und aufwändiges Studieren der Handbücher notwendig war. Nichtsdestotrotz wurde nach der Einarbeitung in eines der beiden Systeme der Umgang mit dem zweiten deutlich erleichtert und es konnte einige Zeit eingespart werden, da die Tools grundsätzlich nach dem gleichen Prinzip arbeiten. Es wäre dennoch weitaus empfehlenswerter, wenn die Herstellungsunternehmen separate Versionen anbieten würden, die auf Einzelübersetzerinnen und Einzelübersetzer auf der einen Seite und auf Übersetzungsunternehmen und –agenturen mit mehreren Projektbeteiligten auf der anderen Seite zugeschnitten wären. Natürlich erfordert jede Technologie einen gewissen Einarbeitungsaufwand, doch könnte dieser mithilfe eben beschriebener Methode deutlich verringert und die Bedienung der Tools aufgrund reduzierter Funktionen viel übersichtlicher und einfacher gestaltet werden. Ohne die jeweiligen Workbooks, die dementsprechend ebenfalls sehr umfangreich waren, wäre es nahezu unmöglich gewesen, die Arbeitsweise der Programme zu lernen und die Tools effektiv zu verwenden.

Bei der Entwicklung der Software wäre es ratsam, Anwenderinnen und Anwender zu konsultieren und auf deren konkrete Verbesserungsvorschläge und Bedürfnisse einzugehen. SDL Trados ist bei der Herstellung von SDL Trados Studio 2009 auf diese Weise vorgegangen, was im Vergleich zu älteren Versionen deutlich spürbar war, da die Benutzungsfreundlichkeit enorm ausgebaut wurde und Funktionen entwickelt wurden, die der Nutzerin bzw. dem Nutzer maximale Zeiteffizienz beim Übersetzen ermöglichen. Die Across Personal Edition v5.3 hingegen lässt bezüglich der Benutzungsfreundlichkeit noch

einigen Raum für Verbesserungen offen. Die mangelnde Übersichtlichkeit und der komplizierte Aufbau einzelner Arbeitsmodule, wie beispielsweise das Öffnen einer neuen Aufgabe, wofür die Erstellung eines Projekts notwendig ist, der Wechsel zwischen Menüfenstern oder das Übersetzen in einem separaten Targeteditor statt im Segmentfenster, erforderten nicht nur mehr Einarbeitungszeit, sondern erschwerten auch den gesamten Übersetzungsprozess. Es ist deutlich sichtbar, dass dieses System auf das Zusammenarbeiten mehrerer Projektbeteiligter ausgerichtet ist, weshalb sich SDL Trados Studio 2011 viel besser für Einzelübersetzerinnen und -übersetzer eignet.

Nichtsdestotrotz konnte bei beiden Systemen im Vergleich zu einer herkömmlichen Übersetzungsweise ein großer Zeitgewinn festgestellt werden. Nachdem die Datenbank bereits befüllt war, wofür nicht nur die Translation Memorys wichtig waren, sondern auch die Einträge aus den integrierten Terminologiedatenbanken, trugen insbesondere die Kontextmatches sowie 100 %-Matches zur Zeiteinsparung bei. Doch auch bei noch unbefüllter Datenbank war mithilfe automatisierter Prozesse während des Übersetzens ein deutlicher zeitlicher Vorteil bemerkbar, da Übersetzungseinheiten, die sich innerhalb des Textes wiederholten, bei Aktivierung der Funktion sofort automatisch vorübersetzt werden konnten. Weiters stellte sich das automatische Ersetzen bzw. die Übernahme platzierbarer Elemente sowie die automatische Anpassung der Formatierungen des Ausgangstextes als sehr hilfreich heraus und entledigte die Übersetzerin einiger Bearbeitungszeit. Eine große Erleichterung stellten auch die verschiedenen Suchfunktionen für einzelne bereits übersetzte Termini dar, die das aufwändige Nachschlagen in anderen Quellen oftmals überflüssig machten.

Allerdings konnte nicht bei allen übersetzten Fachtexten ein zeitlicher Gewinn erreicht werden. Am deutlichsten zeigte dieser sich bei der Übersetzung der Benutzungshandbücher für ein Mobilfunkgerät, da diese sehr repetitive und zudem auch umfassende Texte darstellten und somit die größte Zahl an Matches und automatisch vorübersetzten Wiederholungen innerhalb des Dokuments erreicht werden konnte. Der Auszug aus Prospekten zu offenen Investmentfonds hätte aufgrund einiger standardisierter Formulierungen und zahlreicher wiederholter Fachtermini in beiden Prospekten an sich gutes Potential für den Einsatz von Translation-Memory-Systemen gehabt, jedoch hätte der zeitliche Nutzen sicherlich um einiges größer ausfallen können, wenn das Dokument länger gewesen wäre. Da es sich auf nur zwei Seiten beschränkte, war der Aufwand für den gesamten Prozess vor Beginn des Übersetzens und nach Fertigstellung des Zieltextes im Vergleich zu einem herkömmlichen Übersetzungsvorgang recht groß. Dennoch kann

auch bei dieser Art von Fachtexten der Einsatz von Translation-Memory-Programmen empfohlen werden, da die Speicherung der Terminologie einen wichtigen Vorteil bringt und davon auszugehen ist, dass durch die Erweiterung der Datenbankbestände aufgrund weiterer Übersetzungen in diesem Fachgebiet auch bei kürzeren Texten ein zeitlicher Gewinn erreicht werden kann. Nicht zu vernachlässigen ist jedoch der Aspekt, dass die Erstellung und Pflege der Terminologiedatenbank sowie der Translation Memorys einen sehr zeitaufwändigen Prozess darstellen. Dieser ist aber für die Erreichung maximaler Zeiteffizienz sowie Qualitätssicherung unabdingbar. Ein zeitlicher Verlust konnte jedoch eindeutig bei der Übertragung der Ausschnitte aus Katalogen für Gartenarchitektur bemerkt werden, da diese Texte erstens kaum Wiederholungen aufwiesen und zweitens für diese Art von Fachtexten aufgrund der geforderten Variationen in der Terminologie und in den Formulierungen Translation Memorys nicht nützlich waren und der zeitliche Aufwand für das Arbeiten mit den Tools größer war als der letztendliche Profit.

In qualitativer Hinsicht leisteten beide Systeme einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zur Sicherung und Steigerung der Qualität des Translats. Die integrierten Qualitätsprüfungstools ermöglichten das Vermeiden von Flüchtigkeitsfehlern bereits während des Übersetzungsvorgangs sowie eine nochmalige Gesamtüberprüfung des fertigen Zieltextes durch das System. Damit konnten auch Fehler im Layout eliminiert und sichergestellt werden, dass das Layout des übersetzten Textes dem des Originaldokuments entspricht. Noch wichtiger war jedoch, dass durch die Translation Memorys sowie die integrierte Terminologiedatenbank die Verwendung einer konsistenten Terminologie und einheitlicher Formulierungen im gesamten Zieltext erreicht werden konnte.

Auch in puncto Qualitätssicherung wurde der größte Nutzen bei den Benutzungshandbüchern festgestellt. Die standardisierte Terminologie sowie zahlreiche Spezifika in der Formatierung des Ausgangstextes stellten eine große Herausforderung dar und es wäre ohne den Einsatz der Translation-Memory-Tools viel schwieriger und aufwändiger gewesen, die Qualität im Endprodukt zu erhalten. Während die Qualitätsprüfungsfunktionen der Programme jedoch bei allen Arten von Fachtexten sehr nützlich waren, litt bei den Katalogen für Gartenarchitektur allgemein die Qualität der Übersetzung durch den Einsatz der Systeme. Da es aufgrund der Eigenheiten dieser Textart kaum möglich war, eine einheitliche Terminologie zu verwenden, waren die Matches nicht nützlich und deren Übernahme wäre eher kontraproduktiv gewesen. Hinzu kommt, dass bei solchen Texten der Blick auf den Gesamttext äußerst wichtig ist, um entsprechende Formulierungen zu finden und stilgerecht schreiben zu können. Dieser fehlte bei einer Arbeitsweise mit Translation-

Memory-Systemen jedoch völlig, da nur segmentweise übersetzt wird. Letztendlich wurde die Übersetzerin jeglicher Kreativität beraubt, die jedoch für das Übersetzen solcher und ähnlicher Textarten unabdingbar ist.

Auch wenn die Translation-Memory-Software einen nicht unbedeutenden Beitrag zur Sicherung und Steigerung der Qualität geleistet hat, wurde dennoch deutlich, dass den Systemen nicht blind vertraut werden sollte. Es traten einige Probleme bei den entsprechenden Funktionen auf, die ohne eine Nachprüfung der Übersetzerin erheblich negativen Einfluss auf die Qualität des Translats gehabt hätten. Allen voran zeigte sich das Fehlen einer Grammatikprüfung als größte Lücke. Daher sollte unbedingt vor Augen gehalten werden, dass eine Kontrolle der übersetzten Segmente und deren Abgleich mit dem Ausgangstext während des Übersetzungsvorgangs sowie eine nochmalige Gesamtüberprüfung des Zieltextes nach dessen Fertigstellung maßgeblich für die Qualitätssicherung sind. Außerdem ist auch beim qualitativen Faktor die Pflege der Terminologiedatenbank sowie der Translation Memorys sehr wichtig, da bei fehlender Aktualisierung falsche oder veraltete Termini und Formulierungen übernommen werden können. Die Programme zeigten sich in den Fachgebieten Technik und Finanzen zwar als große Hilfe, aber deren letztendlicher Nutzen hing von dem Umgang der Anwenderin mit der Software ab. Unzureichende Kenntnisse der Funktionen sowie zur richtigen Nutzung der Programme und eine fehlende Kontrolle von Seiten der Übersetzerin bzw. des Übersetzers können hinsichtlich der Faktoren Zeit und Qualität mehr Nachteile als Vorteile bringen.

Schlussfolgernd zum ökonomischen Nutzen von Translation-Memory-Systemen kann festgehalten werden, dass bei SDL Trados Studio 2011 mit einem nicht zu vernachlässigenden finanziellen Aufwand für den Erwerb des Programms sowie des dazugehörigen Workbooks gerechnet werden muss und die Frage, ob diese Ausgaben mit der Zeit ausgeglichen werden können von dem Fachgebiet, in dem die Übersetzerin bzw. der Übersetzer arbeitet, und der Art der Fachtexte, der Häufigkeit des Einsatzes der Systeme sowie der Zahl der Aufträge abhängt. Die Investition lohnt sich der Ansicht der Verfasserin vorliegender Arbeit definitiv nicht, wenn überwiegend literarische Texte oder Texte aus Fachbereichen wie Kunst und Kultur übersetzt werden, jedoch kann der Aufwand bei einem Schwerpunkt auf technische Dokumentationen und Dokumente aus dem Finanzsektor aufgrund der zeitlichen Einsparung und der sich daraus ergebenden Möglichkeit, mehr und sogar größere Aufträge in kürzerer Zeit bearbeiten zu können, sicherlich mit der Zeit aufgehoben werden und die Übersetzerin bzw. der Übersetzer über einen längeren Zeitraum hinweg sogar finanziellen Profit durch den Einsatz von Trans-

lation-Memory-Systemen erzielen. Um sich einen Eindruck davon machen zu können, ob sich der Aufwand für ein kostenpflichtiges Produkt lohnt, ist eine genaue Analyse der eigenen Situation und Bedürfnisse sowie der Erwartungen an ein Translation-Memory-Tool erforderlich. Im Rahmen des Experiments zeigte sich, dass ein kostenpflichtiges System nicht zwangsläufig „besser“ sein muss als ein frei zugängliches, wie in vorliegendem Fall die Across Personal Edition v5.3, da die Beurteilung der Benutzungsfreundlichkeit und der Funktionalität des jeweiligen Tools wahrscheinlich von jeder Übersetzerin und jedem Übersetzer unterschiedlich bewertet wird. Es empfiehlt sich daher, die Testversionen kostenpflichtiger Programme zu nutzen und diese mit frei zugänglichen Systemen zu vergleichen, um das für die eigenen Bedürfnisse am besten geeignete zu finden.

Diese Ergebnisse führen zu der Frage, wie die Zukunft von Translation-Memory-Systemen aussehen könnte. In welche Richtung werden sich diese Werkzeuge wahrscheinlich entwickeln? Gibt es Alternativen zu den kommerziellen Systemen? Vielfach diskutiert ist die Segmentierung der bestehenden Translation-Memory-Systeme. Die meisten Programme erkennen Segmente auf Satzebene, während jedoch eine Segmentierung in kleinere Übersetzungseinheiten die Produktivität beim Übersetzen noch mehr steigern könnte, da weitaus mehr Texte Wiederholungen von Teilsegmenten als ganzer Sätze aufweisen und somit auch Matches für Satzfragmente erzielt werden könnten. Erst einige Herstellungsunternehmen haben dieses Feature in ihre Systeme eingebaut, wobei sie dabei recht unterschiedliche Ansätze gewählt haben. Hierzu zählt auch SDL Trados Studio, das die AutoSuggest-Funktion bietet, mit der bereits während des Tippvorgangs in einer Drop-Down-Liste Übersetzungsvorschläge für Termini angeboten werden. Es ist zu erwarten, dass in Zukunft noch mehr Firmen bei der Entwicklung ihrer Translation-Memory-Systeme das Prinzip der Subsegmentierung befolgen werden. Für Übersetzerinnen und Übersetzer, deren Aufträge überwiegend Wiederholungen unterhalb der Satzebene aufweisen und die für ihre Arbeit hauptsächlich die Funktion einer Konkordanzsuche verwenden, könnte ein zwei- bzw. mehrsprachiges Konkordanz-Tool, wie beispielsweise ParaConc, eine Lösung sein. Diese Werkzeuge ermöglichen eine Suche ausschließlich für die benötigten Termini sowie das Nachschlagen kürzerer Phrasen und Ausdrücke, die anschließend im Gesamtkontext zu sehen sind, während Translation-Memory-Systeme automatisch alle gefundenen Entsprechungen und ohne den Gesamtkontext anzeigen, was manche Anwenderinnen und Anwender als hinderlich und nachteilig ansehen könnten.

(vgl. Bowker/Barlow 2008:18f.) Diese Tools können zwar nicht als Ersatz für Translation-Memory-Systeme gesehen werden, aber wenn die Funktionen der heutigen zweisprachigen Konkordanztools mit den Features von Translation-Memory-Systemen vereint würden, könnten neue Systeme entwickelt werden, die maximale Effizienz für verschiedene Bedürfnisse der Anwenderinnen und Anwender bieten würden (vgl. Bowker/Barlow 2008:19f.)

Betrachtet man die Arbeitsweise und einige Funktionen der hier vorgestellten Translation-Memory-Systeme, so ist erkennbar, dass zahlreiche Prozesse bereits automatisiert ablaufen. Beide für diese Arbeit getesteten Systeme bieten auch die Möglichkeit, bei fehlenden Treffern in den Translation Memorys auf vorgegebene externe Quellen für maschinelle Übersetzungen zurückzugreifen. Die meisten Anwendungen auf dem Markt bieten solche Schnittstellen bereits an, doch sollte beim Einsatz dieser Ressourcen mit Vorsicht vorgegangen werden, da sich die Maschinenübersetzung noch im Entwicklungsprozess befindet und das Risiko fehlerhafter Übersetzungen gegeben ist. Da die Inhalte der Dokumente außerdem an einen externen Übersetzungsserver weitergeleitet werden, stellt sich auch die Frage nach der Sicherheit und Vertraulichkeit der Daten. Hinzu kommt, dass ein solches Vorgehen gegen einen Vertrag mit dem auftraggebenden Unternehmen verstoßen könnte, weshalb dieser Punkt im Vorfeld geregelt werden sollte. Maschinelle Übersetzung hat in den letzten Jahren an Bedeutung zugenommen, weshalb anzunehmen ist, dass deren Integration in Translation-Memory-Systeme auch weiterhin bestehen bleiben wird, jedoch sollten oben genannte Problembereiche in den kommenden Jahren berücksichtigt und Verbesserungen eingeführt werden, um die Professionalität von Übersetzerinnen und Übersetzern nicht zu gefährden. (vgl. Pich 2009: 426-431)

Einige Fachübersetzerinnen und Fachübersetzer sehen sich heutzutage mit dem Problem konfrontiert, dass die auftraggebenden Unternehmen die Vergabe ihrer Aufträge von der Qualifikation hinsichtlich einer bestimmten geforderten Translation-Memory-Software oder einer bestimmten Version abhängig machen, was für die Dienstleisterin bzw. den Dienstleister den Erwerb mehrerer Anwendungen notwendig macht, um konkurrenzfähig bleiben zu können. Dieser Umstand kann allerdings einen erhöhten Zeitaufwand aufgrund des Aneignens von Zusatzkompetenzen sowie eine hohe finanzielle Belastung bedeuten. Darüber hinaus kann das Arbeiten mit mehreren Systemen den Arbeitsprozess erschweren, da die verschiedenen Versionen und insbesondere Anwendungen oft inkompatibel sind und es zu Problemen beim Datenaustausch kommen kann. Um diesem Dilemma entgegenzuwirken, wurde die Initiative für ein Open-Source-

Translation-Memory-System ergriffen. Diese Anwendung ist kostenlos und besitzt eine komplett offene Architektur, wodurch eine freie Veränderung und Weitergabe der Software, aber auch die Integration in andere Systeme und Prozesse möglich ist. Das Ziel ist es, Nutzerinnen und Nutzern an der Entwicklung zu beteiligen und eine Vereinheitlichung der Übersetzungsabläufe zu schaffen sowie eine konsequente Umsetzung offener Standards zu erreichen, wodurch der Datenaustausch frei und ungehindert ablaufen könnte. An der Verwirklichung dieses Konzepts arbeiten zahlreiche Expertinnen und Experten aus unterschiedlichen Fachgebieten und es ist mit Spannung zu erwarten, ob und inwieweit sich diese Systeme durchsetzen werden. (vgl. Wedde 2009:454-457)

Translation-Memory-Systeme werden von einigen Fachübersetzerinnen und Fachübersetzern immer noch ablehnend und skeptisch aufgenommen, da sie die Ersetzung ihrer Arbeit durch die Technologie, eine Schmälerung ihres beruflichen Ansehens sowie Einbußen hinsichtlich der Qualität ihres Produktes fürchten (vgl. Craciunescu et al. 2004). Jedoch zeigte das für diese Masterarbeit durchgeführte Experiment, wie wichtig die Rolle der Übersetzerin bzw. des Übersetzers bei der Anwendung von Übersetzungstools ist und dass diese Systeme die Übersetzerin bzw. den Übersetzer keinesfalls ersetzen können. Deshalb ist es notwendig, sich bewusst zu machen, dass immer noch der Mensch die treibende Kraft hinter jeder Übersetzung ist und Translation-Memory-Systeme Hilfsmittel darstellen sollen, die durch den richtigen Einsatz und Umgang damit den Übersetzungsprozess beschleunigen und dadurch die Bearbeitung von mehr Aufträgen in kürzerer Zeit und somit auch einen höheren Verdienst ermöglichen können. Außerdem können sie die Qualität der Übersetzung sichern und steigern, wodurch die Professionalität der Übersetzerin bzw. des Übersetzers gewährleistet und das Vertrauen bei der Kundschaft gefördert wird. Translation-Memory-Anwendungen wurden in den letzten Jahren bedeutend verbessert und stellen heute hochentwickelte Systeme dar, die immer mehr an die Bedürfnisse von Fachübersetzerinnen und Fachübersetzern angepasst wurden. Es konnte zudem ein ständiger Zuwachs an Herstellungsunternehmen beobachtet werden, die natürlich konkurrenzfähig bleiben wollen. Aus diesen Gründen ist anzunehmen, dass auch in Zukunft an Lösungen für bestehende Probleme der derzeitigen Tools gearbeitet wird, um den größtmöglichen Nutzen im Übersetzungsprozess zu garantieren.

Bibliographie

- Altmann, Manfred. 2009. ÜBERSETZEN IN DIE ZUKUNFT: VORTRÄGE UND WORKSHOPS. Der Kongress aus Sicht der Sprachtechnologie. *BAYERNINFO – Internes Mitteilungsblatt für die Mitglieder des BDÜ-Landesverbandes Bayern e.V.* 2009: 4, 3-4.
http://www.bdue-bayern.de/fileadmin/bdue/bayerninfo/2009/BI_2009-4.pdf
[zuletzt eingesehen am: 18.10.12]
- Arandan Yamchi, Ana. 2011. Terminologie in der Technischen Dokumentation: Qualität planen und sichern. *eDITion – Fachzeitschrift für Dolmetscher und Übersetzer* 7: 2, 27-30.
- Austermühl, Frank. 2001. *Electronic tools for translators*. Manchester: St. Jerome Publishing.
- Azzano, Dino. 2009. CAT und MÜ – Getrennte Welten? *Journal for Language Technology and Computer Linguistics* 24: 3, 19-36.
<http://citeseerx.ist.psu.edu/viewdoc/download?doi=10.1.1.153.5904&rep=rep1&type=pdf#page=22> [zuletzt eingesehen am: 18.10.12]
- Baur, Wolfram/Kalina, S./Mayer, Felix/Witzel, Jutta (Hgg.). 2009. *Übersetzen in die Zukunft: Herausforderungen der Globalisierung für Dolmetscher und Übersetzer. Tagungsband der internationalen Fachkonferenz des Bundesverbandes der Dolmetscher und Übersetzer e.V. (BDÜ). Berlin, 11.- 13. September 2009*. Berlin: Bundesverband der Übersetzer und Dolmetscher e.V. (BDÜ).
- Bowker, Lynne. 2003. Terminology tools for translators. In: Somers, Harold (Hg.) *Computers and translation: a translator's guide*. Amsterdam: Benjamins, 49-64.
- Bowker, Lynne. 2008. *Computer-Aided Translation Technology: A Practical Introduction*. Ottawa: University of Ottawa Press.
- Bowker, Lynne/Barlow, Michael. 2008. A comparative evaluation of bilingual concordancers and translation memory systems. In: Yuste Rodrigo, Elia (Hg.) *Topics in Language Resources for Translation and Localisation*. Amsterdam: Benjamins, 1-21.
- Brändle, Diana/Zenk, Wolfgang. 2010. Systeme, Methoden und Schnittstellen koordinieren. Terminologie nach Masterplan. *technische kommunikation – Fachzeitschrift für Technische Dokumentation und Informationsmanagement* 32: 2, 43-46.
- Chama, Ziad. 2010. Entwicklungen und Zukunftsszenarien von Translation-Memory-Systemen. Vom Segment zum Kontext. *technische kommunikation – Fachzeitschrift für Technische Dokumentation und Informationsmanagement* 32: 2, 21-25.
- Chama, Ziad. 2011. Translation-Memory-Systeme. Im Einsatz: SDL Trados Studio 2011. *MDÜ – Fachzeitschrift für Dolmetscher und Übersetzer* 57: 5, 32-40.
- Craciunescu, Olivia/Gerding-Salas, Constanza/Stringer-O’Keeffe, Susan. 2004. Machine Translation and Computer-Assisted Translation: a New Way of Translating?
<http://translationjournal.net/journal/29computers.htm> [zuletzt eingesehen am: 16.10.12]

de Andrade Stupiello, Érika Nogueira. 2008. Ethical Implications of Translation Technologies. <http://www.translationdirectory.com/articles/article1575.php> [zuletzt eingesehen am: 16.10.12]

de Andrade Stupiello, Érika Nogueira. 2009. Translation Memories as technological productivity tools in the localization industry and their effects on translation. In: Baur, Wolfram et al. (Hgg.) *Übersetzen in die Zukunft: Herausforderungen der Globalisierung für Dolmetscher und Übersetzer*. Berlin: BDÜ, 441- 448.

Décombe, Michel. 2008. Bedeutung von Normung und Terminologearbeit fürs Übersetzen und Dolmetschen. In: Hennig, Jörg/Tjarks-Sobhani, Marita (Hgg.) *Terminologearbeit für Technische Dokumentation*. Lübeck: Schmidt-Römhild, 144-154.

Dohrn, Anja/Schmitz, Selina. 2009. Durch den Einsatz eines Translation-Memory-Systems sowie einer Terminologiedatenbank umgehend von weniger Kosten, kürzerem Zeitaufwand und höherer Qualität profitieren? – Von wegen! In: Baur, Wolfram et al. (Hgg.) *Übersetzen in die Zukunft: Herausforderungen der Globalisierung für Dolmetscher und Übersetzer*. Berlin: BDÜ, 448-452.

Elimam, Ahmed Saleh. 2007. The Impact of Translation Memory Tools on the Translation Profession. *Translation Journal* 11: 1. <http://translationjournal.net/journal/39TM.htm> [zuletzt eingesehen am: 15.10.12]

Esselink, Bert. 1998. *A Practical Guide to Software Localization*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins.

Fleury, Frank/Fleury, Isabelle. 2010. Was bringen ISO 9001 und EN 15038? Übersetzung mit Gütesiegel. *technische kommunikation – Fachzeitschrift für Technische Dokumentation und Informationsmanagement* 32: 2, 13-19.

Geldbach, Stefanie. 2009. Neuerungen bei SDL Trados Studio. Integration und Innovation. *MDÜ – Fachzeitschrift Dolmetscher und Übersetzer* 55: 2, 51-53.

Geldbach, Stefanie. 2011. Der Kunde ist König. *MDÜ – Fachzeitschrift für Dolmetscher und Übersetzer* 57: 5, 38-41.

Gow, Francie. 2007. You Must Remember This: The Copyright Conundrum of “Translation Memory” Databases. *Canadian Journal of Law & Technology* 6: 3, 175-192. http://cjlt.dal.ca/vol6_no3/gow.pdf [zuletzt eingesehen am: 19.10.12]

Graham, John D./Tanke, Eberhard. 2000. Qualitätssicherung in der Übersetzung technischer Dokumentation. Hennig, Jörg/Tjarks-Sobhani, Marita (Hgg.) *Qualitätssicherung von technischer Dokumentation*. Lübeck: Schmidt-Römhild, 163-175.

Hennig, Jörg/Tjarks-Sobhani, Marita (Hgg.) 2008. *Terminologearbeit für Technische Dokumentation*. Lübeck: Schmidt-Römhild.

Hennig, Jörg/Tjarks-Sobhani, Marita (Hgg.) 2000. *Qualitätssicherung von technischer Dokumentation*. Lübeck: Schmidt-Römhild.

Herwartz, Rachel. 2011. Erstellung einer Kosten-Nutzen-Analyse. Wann macht sich Terminologie bezahlt? *technische kommunikation – Fachzeitschrift für Technische Dokumentation und Informationsmanagement* 33: 5, 51-56.

Höcker, Mary. 2003. eCoLoRe Translation Memory Survey 2003. Berlin: Bundesverband der Dolmetscher und Übersetzer e.V. (BDÜ)
http://ecolore.leeds.ac.uk/downloads/2003.05_bdue_survey_analysis.doc
[zuletzt eingesehen am: 08.10.12]

Hutchins, John. 2005. Current commercial machine translation systems and computer-based translation tools: system types and their uses. *International Journal of Translation* 17: 1-2, 5-38.
<http://www.hutchinsweb.me.uk/main.htm> [zuletzt eingesehen am: 15.10.12]

Imhof, Thomas. 2010. Translation-Memory-Systeme 2010 – im Westen nichts Neues? *ADÜ Nord – Infoblatt* 2010: 5, 1-3.
http://www.across.net/clipping/ADUE_Nord_Translation_Memory_Systeme_2010.pdf
[zuletzt eingesehen am: 08.10.12]

Kamiske, Gerd F. 2000. Qualitätsmanagement. In: Hennig, Jörg/Tjarks-Sobhani, Marita (Hgg.) *Qualitätssicherung von technischer Dokumentation*. Lübeck: Schmidt-Römhild, 11-25.

Keller, Nicole. 2011. Translation-Memory-Systeme. Neun auf einen Blick. *MDÜ – Fachzeitschrift für Dolmetscher und Übersetzer* 57:5, 16-31.

Krenz, Michael. 2008. XML im Übersetzungsprozess. In: Krenz, Michael/Ramlow, Markus (Hgg.) *Maschinelle Übersetzung und XML im Übersetzungsprozess*. Berlin: Frank & Timme, 151-360.

Krenz, Michael/Ramlow, Markus (Hgg.) 2008. *Maschinelle Übersetzung und XML im Übersetzungsprozess*. Berlin: Frank & Timme.

Lagoudaki, Elina. 2006. Translation Memories Survey. Translation memory systems: Enlightening users' perspective. London: Imperial College.
<http://www.mendeley.com/profiles/elina-lagoudaki/> [zuletzt eingesehen am: 15.10.12]

Massion, François. 2005. *Translation Memory Systeme im Vergleich*. Reutlingen: doculine.

Massion, François. 2007. TMS aus der Sicht eines Übersetzungsdienstleisters. Welcher Anbieter hat die besten Karten? *MDÜ – Fachzeitschrift für Dolmetscher und Übersetzer* 53: 4, 30-33.
http://www.bdue.de/appends/mdue/Seiten_aus_MDUE_04-2007_30-33.pdf
[zuletzt eingesehen am: 15.10.12]

Melby, Alan K./Foster, Christopher. 2010. Context in translation: definition, access and teamwork. Appendix 1.
<http://www.ttt.org/context/Context%20in%20Translation%20v9-Appendix1-v2a.pdf>
[zuletzt eingesehen am: 15.10.12]

Melby, Alan. 2012. Terminology in the age of multilingual corpora. *The Journal of Specialised Translation* 2012: 18, 7-29.
http://www.jostrans.org/issue18/art_melby.pdf [zuletzt eingesehen am: 08.10.12]

Muegge, Uwe. 2010. Ten good reasons for using a translation memory. *tcworld – magazine for international information management*.
<http://www.tcworld.info/tcworld/translation-and-localization/article/ten-good-reasons-for-using-a-translation-memory/> [zuletzt eingesehen am: 10.10.12]

Opfer, Melanie. 2010. Ergebnisse einer Online-Umfrage zur Qualitätssicherung beim Übersetzen. Optimierung gewünscht. *MDÜ – Fachzeitschrift für Dolmetscher und Übersetzer* 56: 2, 16-19.

Ottmann, Angelika. 2003. Chancen und Risiken beim Einsatz von Translation-Memory-Systemen. Vortrag anlässlich tekom-Tagung in Wiesbaden.
<http://www.exact-gmbh.com/downloads/interessantes/Translation-Memory-Systeme.pdf>
[zuletzt eingesehen am: 10.10.12]

Ottmann, Angelika. 2004. *Translation-Memory-Systeme. Nutzen, Risiken, erfolgreiche Anwendung*. Schenkenzell: GFT.

Pflaum, Rainer. 2011. Mit einheitlichem Terminologiemanagement zum optimierten Workflow. *eDITion – Fachzeitschrift für Dolmetscher und Übersetzer* 7: 2, 24-25.

Pich, Hans. 2009. Auswirkungen auf den Übersetzungsprozess durch die Einbindung maschineller Übersetzung in konventionelle Translation-Memory-Systeme. In: Baur, Wolfram et al. (Hgg.). *Übersetzen in die Zukunft: Herausforderungen der Globalisierung für Dolmetscher und Übersetzer*. Berlin: BDÜ, 426-431.

Reineke, Detlef. 2005. MARTIF und TBX – Austauschformate für Terminologie. In: Reineke, Detlef/Schmitz, Klaus-Dirk (Hgg.). *Einführung in die Softwarelokalisierung*. Tübingen: Narr, 177-188.

Reineke, Detlef/Schmitz, Klaus-Dirk (Hgg.). 2005. *Einführung in die Softwarelokalisierung*. Tübingen: Narr.

Reinke, Uwe. 2004. *Translation Memories. Systeme-Konzepte-Linguistische Optimierung*. Frankfurt am Main/Wien: Lang.

Reinke, Uwe. 2009. XML-Unterstützung in Translation-Memory-Systemen.
<http://www2.fz-juelich.de/zb/datapool/page/1099/Reinke.pdf>
[zuletzt eingesehen am: 30.09.12]

Saft, Marcel. 2010. Zehn Kriterien für die Systemauswahl. Terminologiemanagement mit System. *technische kommunikation – Fachzeitschrift für Technische Dokumentation und Informationsmanagement* 32: 1, 44-46.

Sandrini, Peter. 2005. Translationstechnologie – Überblick und Aussicht. In: Zybatow, Lew N. (Hg.) *Translatologie – neue Ideen und Ansätze: Innsbrucker Ringvorlesungen zur Translationswissenschaft IV*. Frankfurt: Lang, 203-220.
<http://homepage.uibk.ac.at/~c61302/publik/transtech.pdf>
[zuletzt eingesehen am: 19.10.12]

Sauer, Melanie/Schmitz, Selina. Qualitätssicherungsmaßnahmen von Menschen und Maschinen: Darf's noch ein bisschen mehr sein? *MDÜ – Fachzeitschrift für Dolmetscher und Übersetzer* 56: 2, 10-14.

Schmitt, Peter A. Qualitätsmanagement. 2006². In: Snell-Hornby, Mary et al. (Hgg.) *Handbuch Translation*. Tübingen: Stauffenburg, 394-399.

Schmitz, Klaus-Dirk. 2001. Funktionsprinzipien, Systemtypen und Auswahlkriterien. Systeme zur Terminologieverwaltung. *technische kommunikation – Fachzeitschrift für Technische Dokumentation und Informationsmanagement* 23: 2.
http://www.tekom.de/index_neu.jsp?url=/servlet/ControllerGUI?action=voll&id=539
[zuletzt eingesehen am: 19.10.12]

Schnieder, Lars/Stein, Christian/Schielke, Arno G. 2011. Terminologiemanagementsysteme der nächsten Generation – Schlüssel für den Fachwortschatz. *eDITion – Fachzeitschrift für Dolmetscher und Übersetzer* 7: 2, 26-31.

Seewald-Heeg, Uta. 2005. Der Einsatz von Translation-Memory-Systemen am Übersetzerarbeitsplatz. Aufbau, Funktionsweise und allgemeine Kaufkriterien.
http://www.metatexis.org/reviews/TM-Vergleich_Version_300805.pdf
[zuletzt eingesehen am: 19.10.12]

Sikes, Richard. 2010. Vorstellung Across Language Server v5. Eng miteinander verzahnt. *technische kommunikation – Fachzeitschrift für Technische Dokumentation und Informationsmanagement* 32: 2, 26-28.

Smith, Ross. 2008. Your own memory? *The Linguist* 47:1, 22-23.
<http://www.telefonica.net/web2/rossko/Linguist08.PDF> [zuletzt eingesehen am: 19.10.12]

Smith, Ross. 2009. Copyright Issues in Translation Memory Ownership.
<http://www.telefonica.net/web2/rossko/TC%2009.pdf> [zuletzt eingesehen am: 19.10.12]

Snell-Hornby, Mary/Hönig, Hans G./Kusmaul, Paul/Schmitt, Peter A. (Hgg.) 2006². *Handbuch Translation*. Tübingen: Stauffenburg.

Somers, Harold (Hg.). 2003. *Computers and translation: a translator's guide*. Amsterdam: Benjamins.

Stein, Christian. 2012. Intelligente Glossare. *MDÜ – Fachzeitschrift für Dolmetscher und Übersetzer* 58: 3, 48-52.

Stolze, Radegundis. 1999. *Die Fachübersetzung*. Tübingen: Narr.

Trujillo, Arturo. 1999. *Translation Engines: Techniques for Machine Translation*. London: Springer.

Wedde, Thomas. 2009. openTMS – Umstand oder Ausweg? In: Baur, Wolfram et al. (Hgg.). *Übersetzen in die Zukunft: Herausforderungen der Globalisierung für Dolmetscher und Übersetzer*. Berlin: BDÜ, 453-457.

Yuste Rodrigo, Elia (Hg.). 2008. *Topics in Language Resources for Translation and Localisation*. Amsterdam: Benjamins.

Zajontz, Yvonne/Kuhn, Marc/Kollmann, Vanessa. 2009. Forschungsprojekt openTM-Systeme. Stuttgart: Zentrum für empirische Forschung Steinbeis-ism.
http://www.translationzone.com/de/Images/Steinbeis-Studie-TM-Systeme_tcm22-31914.pdf [zuletzt eingesehen am: 21.10.12]

Zajontz, Yvonne/Kuhn, Marc/Kollmann, Vanessa. 2010. Markteffizienz durch Translation Memory Systeme? Intelligente Übersetzungstechnologien zur Reduktion von Transaktionskosten international agierender Unternehmen. *Journal for Language Technology and Computational Linguistics* 25:1, 41-56.
http://media.dwds.de/jlcl/2010_Heft1/JLCL_H2-2010.pdf [zuletzt eingesehen am: 21.10.12]

Zerfaß, Angelika. 2005. TMX – Austauschformat für Translation-Memory-Systeme. In: Reineke, Detlef/Schmitz, Klaus-Dirk (Hgg.). *Einführung in die Softwarelokalisierung*. Tübingen: Narr, 169-175.

Zetsche, Jost. 2011a. Building Blocks. *Translation Journal* 15: 4.
<http://translationjournal.net/journal/58blocks.htm> [zuletzt eingesehen am: 21.10.12]

Zetsche, Jost. 2011b. Conference Fatigue. *The Toolbox Newsletter: A computer newsletter for translation professionals*. 11-11-202.
<http://archive.constantcontact.com/fs090/1101859302759/archive/1108553384354.html> [zuletzt eingesehen am: 21.10.12]

Zybatow, Lew N. (Hg). 2005. *Translatologie – neue Ideen und Ansätze: Innsbrucker Ringvorlesungen zur Translationswissenschaft IV*. Frankfurt: Lang.

Wechsel des Translation Memory Systems und die Folgen. D.O.G. news 02/2011.
<http://www.dog-gmbh.de/index.php?id=467> [zuletzt eingesehen am: 21.10.12]

<http://www.praxiom.com/iso-definition.htm#Quality%20management>
[zuletzt eingesehen am: 21.10.12]

<http://qualitätsstandard.din.en-15038.com/> [zuletzt eingesehen am: 30.09.12]

http://www.bdue.de/appends/mdue/MDUE_2007_Leserbriefe_ungekuerzt.pdf
[zuletzt eingesehen am: 16.10.12]

www.iglos.de [zuletzt eingesehen am: 20.10.12]

http://www.iva.ing.tu-bs.de/?iT=4_595&projectId=426 [zuletzt eingesehen am: 16.10.12]

http://europa.eu/legislation_summaries/internal_market/businesses/intellectual_property/l26028_de.htm [zuletzt eingesehen am: 16.10.12]

<http://www.translationzone.com/de/translation-agency-products/upgrade/default.asp>
[zuletzt eingesehen am: 16.10.12]

http://www.across.net/fact_sheets/fact_sheet_across_v53_de.pdf
[zuletzt eingesehen am: 16.10.12]

Anhang

Abstract

Die Grundlage der vorliegenden Masterarbeit bildet die Forschungsfrage „Wie nützlich sind Translation-Memory-Systeme bei der Übersetzung von Fachtexten?“. Bevor im praktischen Teil versucht wird, eine Antwort darauf zu finden, wird zunächst der Begriff Qualität als Zeichen der Professionalität von Expertinnen und Experten, wie Fachübersetzerinnen und Fachübersetzer es sind, beleuchtet. Dabei wird neben den Möglichkeiten zur Qualitätssicherung und –steigerung im Allgemeinen auch auf die Sicherung der Qualität in der Übersetzungsbranche und bei der Übersetzung technischer Dokumentationen eingegangen. Da Terminologiearbeit einen grundlegenden Baustein beim Fachübersetzen darstellt, wird auch dieser Punkt unter Berücksichtigung der Rolle von Terminologiesystemen genauer ausgeführt. In einem weiteren Kapitel werden vorbereitend zum praktischen Teil dieser Arbeit verschiedene Aspekte von Translation-Memory-Programmen, darunter auch deren Bedeutung, Nutzen sowie Probleme, diskutiert. Mithilfe eines praktischen von der Verfasserin durchgeführten Experiments wird schließlich anhand des Einsatzes zweier Translation-Memory-Systeme bei der Übersetzung von Texten aus verschiedenen Fachbereichen und unterschiedlichen Umfangs der Nutzen dieser Tools im Bezug auf die Faktoren Zeit, Qualität und Ökonomie analysiert und die Ergebnisse einschließlich der zukünftigen Trends dieser Anwendungen in einem abschließenden Fazit präsentiert.

The present Master's thesis is based on the research topic "How useful are translation memory systems in the translation of technical texts?". Before trying to find an answer to this question in the practical part of this paper, first the term quality, signifying the professionalism of experts such as technical translators, is elaborated. That chapter includes measures for quality assurance and improvement in general as well as for the translating industry and in the translation of technical documentations. Since terminology work is an essential component of technical translating, its importance is stressed out in an own chapter, also highlighting the role of terminology management systems. Finishing the theoretic-

cal and introducing the practical part of the present thesis, different aspects of translation memory programmes, including their role, advantages and problems, are discussed. Finally, the benefit of translation memory tools concerning the factors time, quality and economic efficiency is analysed based on a practical experiment conducted by the author of this paper using two translation memory systems for translating documents from diverse professional fields and with different scopes. The results as well as the future trends of translation memory software are presented in a final conclusion.

Lebenslauf

Name: Ana Popović, BA
Staatsbürgerschaft: Deutschland
Geboren am: 20.04.1986

▪ AUSBILDUNG:

- Seit 03/10 **Universität Wien, Zentrum für Translationswissenschaft**
Masterstudium Übersetzen
- Schwerpunkt: Fachübersetzen
 - Sprachkombination:
 - Muttersprache Deutsch
 - 1. Fremdsprache Bosnisch/Kroatisch/Serbisch
 - 2. Fremdsprache Englisch
 - Universitätsinternes Fachübersetzungspraktikum (03-06/12)
- 10/06-02/10 **Universität Wien, Zentrum für Translationswissenschaft**
Bachelorstudium Transkulturelle Kommunikation
- Sprachkombination:
 - Muttersprache Deutsch
 - 1. Fremdsprache Bosnisch/Kroatisch/Serbisch
 - 2. Fremdsprache Englisch
 - Abschluss: 18.02.2010
 - Erlangung des Titels: Bachelor of Arts (BA)
- 09/96-07/05 **Gymnasium Maria Stern, Augsburg, Deutschland**
Abiturnote 2,1

▪ AUSLANDSAUFENTHALTE:

- 08/08-02/09 **Australien**
- Sprachreise

▪ **KOMPETENZEN:**

Sprachen: Deutsch Muttersprache
 Kroatisch verhandlungssicher
 Englisch verhandlungssicher

EDV: gute Computerkenntnisse

 MS-Office, Office for Mac, Power Point, Excel, Translation-
 Memory-Systeme (Trados, Across),
 Bildbearbeitungsprogramme (Adobe Indesign)